Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 2.84.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 182. Breslau, Mittwoch, den 6. August 1913. 24. Jahrgang.

Der „Kornwalzer“-Prozeß.

Krupps Unschuldslämmer.

Wenn man so die Aussagen der Kruppschen Direktoren in dem Prozeß gegen die sieben Feuerwerker liest, dann muß man zu dem Ergebnis gelangen, daß das Wort des seligen Oxenstierna von dem geringen Geist, mit dem die Welt regiert werde, sich auch auf die Bedeutung der Weltfirmen anwenden läßt. So groß ist die Naivität der Herren, die an der Spitze des größten Rüstungsunternehmens stehen. Sie haben einen Mann, der als tüchtiger Beamter erprobt war, von Essen nach Berlin geschickt. Aber was er in Berlin sollte, welche Funktionen er dort auszuüben hätte, darüber haben sie sich, wenn wir ihnen glauben dürfen — und selbstverständlich müssen wir ihnen glauben — gar keine rechte Vorstellung gemacht. Es wurde ihm ein für einen subalternen Beamten sehr beträchtliches Gehalt ausgeworfen. Warum? Darüber haben die Herren Direktoren weiter nicht nachgedacht. Der Mann, dem man die Luftveränderung verschaffte, erhielt auch eine „Funktionszulage“ von ein paar tausend Mark. Das ist nun mal so Sitte bei Krupp, denn diese Firma hat ein Herz für ihre Angestellten; sie will, daß sie nicht nur leben, sondern gut leben; daß sie geselligen Verkehr pflegen können; daß sie zu repräsentieren imstande sind. Auch wenn sie früher nur ganz einfache Zeugfeldwebel waren.

Das heißt so ganz zum Vergnügen sollte Herr Brand ja nicht in der Hauptstadt sein. Krupp hatte da einen Vertreter, den Herrn v. Schütz. Der faßte sein Amt offenbar etwas zu einseitig auf. Er war ausschließlich Patriot. Das muß ein Angestellter eines Kanonenhauses sein, und die Firma freut sich, wenn er bei Bismarck-Kommersen und dergleichen seiner vaterländischen Gesinnung auch einen recht kräftigen Ausdruck verleiht. Der Patriotismus gehört sozusagen zur Geschäftstüchtigkeit. Jedoch er muß schließlich noch eine gewisse Ergänzung erfahren. Von Herrn v. Schütz wurde erwartet, daß er nach Essen allerlei wertvolle Informationen gelangen lasse, und diese Erwartungen täuschte er.

Da wurde ihm eben der Herr Brand beigegeben. Man führte in der Berliner Vertretung eine Arbeitsteilung ein: Der eine Beamte konnte fortfahren, die nationale Seite des Unternehmens zu repräsentieren, der andere sollte, ohne daß man sich eine rechte Vorstellung machte, in welcher Weise dies zu geschehen hätte, mehr die unmittelbar materiellen Dinge im Auge behalten.

Man hätte für diesen Zweck ja nun auch einen Adeligen verwenden können, oder wenigstens einen ehemaligen Offizier, oder auch einen Akademiker. Aber die Essener Firma denkt demokratisch. Sie wählte einen ehemaligen Feldwebel, sozusagen einen Mann aus dem Volke. Sie verfolgte damit keinerlei Nebenabsichten. Sie dachte beileibe nicht daran, daß es dem leichter sein würde, mit aktiven Feldwebeln und Zeugleutnants in Verkehr zu kommen, sich mit ihnen kameradschaftlich auszusprechen und bei der dritten Flasche in den rheinischen Winzerstuben dies und das von ihnen zu erfahren. Krupp wollte eben nur zeigen, daß er keine Klassenunterschiede kennt.

Und nun lieferte dieser neue Mann Berichte über Berichte. Er entwickelte einen geradezu fabelhaften Eifer. Ein Kornwalzer folgte dem andern und die Schränke für die Geheimakten füllten sich mit Material. Aber der ganze Fleiß war lächerlich und überflüssig, denn, wie der Direktor Raufenberger als Zeuge aussagt, waren die Mitteilungen Brands ganz unwichtig. Sie enthielten nur wenig geheimes Material. „Das meiste wußten wir, denn wir erfahren ja alles, was wir erfahren wollen.“

Wieder erkennen wir, wie naiv und wie unüberlegt die Leitung der Kruppschen Werke arbeitet. Ein Beamter bekommt ein hohes Gehalt. Er liefert absolut unwichtiges Material, das — wir nehmen an in Ermangelung eines Papierkorbes — den Geheimakten einverleibt wird, und dann gibt man diesem zwecklosen Menschen noch einige tausend Mark Funktionszulage, Weihnachtsgratifikationen und dergleichen. Wirklich ein zu merkwürdiges Verfahren, und der Herr Krupp von Bohlen-Halbach sollte da doch einmal nach dem Rechten sehen und sich verbitten, daß auf diese Weise mit seinem Gelde geaast wird.

Wir fassen zusammen: Krupp schickt einen subalternen Beamten nach Berlin. Er weiß nicht recht, zu welchem Zweck, aber er gewährt ihm 7000 Mark Gehalt und 3500 Mark Funktionszulage. Der Beamte setzt sich ganz auf eigene Faust und ohne daß er einen Anlaß hätte, zu glauben, dies entspreche den Wünschen seiner Auftraggeber, mit Feuerwerkern in Verbindung, die ihm für allerlei freundschaftliche Gegenleistungen Mitteilungen machen, zu deren Geheimhaltung sie verpflichtet gewesen wären. Die Mitteilungen sind zwar vollständig wertlos, aber das Essener Kalkulationsbureau will sie unter keinen Umständen entbehren und dem überflüssigen Beamten werden seine Bezüge verbessert. Die Mitteilungen tragen auch den Stempel der Indiskretion an der Stirn, aber die Leiter des größten und nationalsten Rüstungsunternehmens beschränken sich darauf, sich an den Kopf zu fassen, und legen die, wie gesagt, wertlosen Akten in das Geheimarchiv.

Und da soll noch einer sagen, daß besondere Fähigkeiten dazu gehörten, ein kapitalistisches Unternehmen groß zu machen, und da soll noch einer sagen, daß die Hauptschuldigen in der ganzen Affäre in Essen säßen und nicht in Berlin. Nein, die Leitung der Kruppschen Firma steht in engelhafter Reine da, und ihr einziger Fehler, wenn man das überhaupt einen Fehler nennen darf, ist ihre kindliche Naivität.

* * *

Die Strafanträge.

Der Anklagevertreter beantragte in der gestrigen Verhandlung gegen Tilian und Hinst je 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schleuder 8 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Dröse 8 Monate Gefängnis gegen Hoge 3 Monate Festungshaft, gegen Pfeiffer beantragt Dr. Welt ein Jahr Gefängnis und Amtsverlust. Ferner soll den Angeklagten die Zeiten der Untersuchungshaft nicht angerechnet werden, da sie sich das Wohlwollen der Richter durch ihr Verhalten während der Verhandlung verscherzt hätten. Die Bestechungssummen sollen eingezogen werden. „Ich bitte diese Summen festzusetzen bei Tilian auf 300 Mark, bei Schleuder auf 390 Mark, bei Hinst auf 400 Mark, bei Schmidt auf 80 Mark und bei Pfeiffer auf 900 Mark. Ich glaube, ich bin billig gewesen“, setzte der Anklagevertreter hinzu.

* * *

Der Vorsitzende Oberst Hauffe eröffnet die Verhandlung, deren Oeffentlichkeit wieder hergestellt ist, um 9 Uhr 20 Minuten. Vor Eintritt in die Verhandlung legte der Zeuge Brandt von seiner Frau ein ärztliches Attest vor. Danach befindet sich Frau Brandt in einem vernehmungsfähigen Zustande. Sie kann aber den Weg zur Gerichtsstelle wegen ihrer Nervenzerrüttung nur im geschlossenen Automobil zurücklegen, die Benutzung der Eisenbahn ist ausgeschlossen, weil sie sich fortwährend beobachtet fühlt.

Der Gerichtshof beschließt, daß die Zeugin unverzüglich zu erscheinen habe.

Rechtsanwalt Barnau gibt darauf folgende Erklärung ab: Der Angeklagte Hoge hat im Verlauf der vorangegangenen Verhandlung mehrere Bemerkungen gemacht, sehr gegen meinen Willen, die nicht zur Sache gehörten. Es wäre falsch, wenn man daraus den Schluß zöge, daß er seine Schuld geheim halten wolle. Er hat mich ausdrücklich autorisiert zu erklären, daß er das Material von fünf Kornwalzern geliefert habe und hält sein Geständnis aufrecht. Er gibt noch zu, daß er gegen strikten Befehl verstoßen habe, er habe allerdings das Material geliefert im Vertrauen auf die Person des Herrn Brand, der sich ihm gegenüber quasi als Krupp aufgespielt habe.

Krupp gegen Ehrhardt.

Es kommt nun die Lieferung des Kornwalzers, der das Material aus der Artillerie-Prüfungskommission enthält, zur Besprechung. Sachverständiger Hauptmann von Ellerts: Ich hatte sofort den Verdacht, daß der Verräter nicht lange Zeit zur Einsicht in das Kruppmaterial übrig hatte, sonst wäre der Bericht genauer ausgefallen. Der Kornwalzer macht den Eindruck eines nur flüchtigen Einblicks. Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die ganze Angelegenheit ging auf ein industrielles Duell Krupp-Ehrhardt hinaus, das für Krupp nicht besonders günstig stand. Krupp hatte ein lebhaftes Interesse, das abschließende Urteil der Kommission über die bezüglichen Lieferungen möglichst bald zu erfahren. Hätte Krupp einen Verräter bei der Artillerie-prüfungskommission gehabt, so wäre er wesentlich früher in den Besitz des Berichtes gekommen. Sachverständiger: Das glaube ich. Rechtsanwalt Dr. Barnau: Die Zeiten in dem Bericht und im Kornwalzer stimmen nicht überein. Sachverständiger: Trotzdem halte ich meine Ansicht aufrecht. Rechtsanwalt Dr. Barnau: Der Bericht geht doch auch durch die Hände von Offizieren und Unteroffizieren. Sachverständiger: Gewiß. Er wird von Unteroffizieren unter Aufsicht eines alten Wachtmeisters geschrieben.

Sachverständiger Major Schoff: Wir hatten von Anfang an die Vermutung, daß

der Kornwalzer im Kriegsministerium entstanden

ist. Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Wäre es nicht möglich, daß der vergeßliche Brand den Fehler nicht von sich aus gemacht hat? — Sachverständiger: Es spricht vieles dafür, daß der Kornwalzer von einem Herrn aus dem Kriegsministerium gemacht ist. Es gelangen nunmehr zwei Kornwalzer zur Sprache, denen Auszüge zu den Vorarbeiten zum Etat zu Grunde liegen. Da einer der militärischen Sachverständigen erklärt, daß im Interesse der Landesverteidigung diese Angelegenheit nicht öffentlich erörtert werden kann, wird

die Oeffentlichkeit für die Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen.

Nach $1\frac{1}{2}$ stündiger Pause wird in der öffentlichen Verhandlung fortgefahren. Es wird zunächst Landrichter Wetzel vernommen, der die Voruntersuchung geführt hat. Der Zeuge bekundet: Ich wurde am 7. Februar mit der Angelegenheit betraut und fuhr noch am selben Tage in der Angelegenheit nach Essen. Ich kam am Vormittag des 8. in Essen an, setzte mich mit der politischen Polizei in Verbindung und war gegen 11 Uhr bei Krupp. Ich erschien zunächst bei Herrn v. Dewitz, der aber den Zweck meines Kommens nicht begriff. Wahrscheinlich glaubte Herr v. Dewitz, daß es sich um eine Spionage-Angelegenheit handele, bei der die Firma sozusagen nur die Rolle des beteiligten Zeugen spielte. Ich habe [illegible] Betracht kommende Material in Besitz genommen und versiegeln lassen. Nachdem ich noch mit Herrn Direktor Eccius verhandelt hatte, fuhr ich nach Berlin zurück, wo inzwischen der Landrichter Dr. Metzen die Untersuchung geführt hatte. In Berlin begann ich dann mit der eingehenden Vernehmung des jetzigen Zeugen Brand.

Verhandlungsführer: Ist Ihnen, um mich so auszudrücken,

der Ueberfall bei Krupp völlig gelungen?

Hatte die Firma keine Ahnung? Zeuge: Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß mein Kommen völlig überraschend war. Verhandlungsführer: Glauben Sie, das ganze in Betracht kommende Material in Besitz genommen zu haben? Zeuge: Ja. Ich machte kein Hehl daraus, daß hier eine sehr schwere Beschuldigung vorliege, einem Kruppschen Angestellten (Brand) ein sehr schwerer Vorwurf gemacht werde und eventuell diesem Manne Gelegenheit gegeben werden müsse, sich von dem schweren Verdacht zu reinigen. Der Zeuge gibt dann nochmals eine eingehende Darlegung über die Art, wie er in Essen bei der Firma die Untersuchung geführt hat. — Verhandlungsführer: Haben Sie alles Material gefunden? — Zeuge: Ich wiederhole, daß ich den Eindruck hatte, daß alles herausgegeben wurde, was irgendwie in Betracht kommt. — Verhandlungsführer: Sie glauben auch nicht, daß die Firma irgendwie vorher von Ihrem Kommen

Wind bekommen hatte.

Zeuge: Das glaube ich nicht.

Verhandlungsführer: Wie hat sich Brand Ihnen gegenüber verhalten? — Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß er in umfassender Weise die Wahrheit gesagt hat, zumal er einsehen mußte, daß es das Beste sei, wenn er angesichts des Materials alles zugebe. Ich habe ihn außerordentlich streng vernommen. Ich hatte nicht den Eindruck, daß Brand irgendwie erschöpft sei und nicht folgen könnte. Ich war erstaunt, als ich von Gedächtnisschwäche las, die ihn befallen haben sollte, und von einer Gehirnerschütterung, die er infolge eines Unfalles gehabt haben soll. Ob etwas darüber in den Akten steht, weiß ich bei dem riesigem Umfang des Materials indessen nicht. Die Vernehmung wickelte sich ziemlich schnell ab, aber dennoch wurde Brand vom Kriegsgerichtsrat Dr. Welt nunmehr $1\frac{1}{2}$ Dutzend Mal vernommen.

Verhandlungsführer: Ist Brand immer derselbe geblieben bei den Vernehmungen? — Zeuge: Durchweg derselbe. Ich hatte den Eindruck, daß er die Wahrheit sagte. Ich hatte von ihm den Eindruck eines guten wahrheitsliebenden Menschen, der gefehlt hat und der jetzt sein Herz erleichtern wolle. — Verhandlungsführer: Haben Sie jemals einen Anhaltspunkt dafür gehabt, daß er einen nicht Genannten oder

einen Unbekannten retten wollte

und zu diesem Zwecke einen Unschuldigen nennt? — Zeuge: Nein. Mir schien, daß er wohl sagte: Ich bin der Hauptschuldige, ich nehme alles auf mich, was ich getan habe. Ich vermute nicht, daß er mit dem „großen Unbekannten“ hinter dem Berge hielt. Ohne Ansehen eines Beteiligten habe ich alles rücksichtslos zu ermitteln versucht.

Zeuge: Die Besuche seiner Frau während der Haft habe ich oder mein Kollege stets überwacht. Dreimal war ich inzwischen verreist, einmal nach Essen, ein andermal in Sachen Brunings, sonst glaube ich mich zu besinnen, daß Frau Brand zwei Mal wöchentlich kam. Daß beide etwas Unerlaubtes gesprochen haben, glaube ich nicht, zumal ich Brandt aufmerksam gemacht hatte, bei der Sprecherlaubnis und beim Briefverkehr ja außerordentlich vorsichtig zu sein. Aus seiner Persönlichkeit und aus der der Frau Brand glaubte ich eine gewisse Garantie zu haben, daß sie nichts Unerlaubtes taten. Was sollte auch noch bei dem Material korrigiert werden.

Die Haftentlassung Brands

erschien uns nach langen Verhandlungen, zumal nach mehreren Monaten, unbedenklich. Der Oberstaatsanwalt hatte nichts dagegen, gegen eine Kaution Brand zu entlassen mit dem Hinweis, daß, wenn das Geringste vorkäme, er wieder verhaftet werden würde, namentlich wenn er seine Freiheit dazu benutzte, um im Interesse der Sache einen nicht zulässigen Verkehr zu pflegen. Ein Fluchtverdacht lag nicht vor. Er war bei Krupp in Stellung und hatte ein Einkommen von 13.000 Mark. Brand hat mit keinem Worte verlauten lassen, daß seine früheren Angaben unzutreffend seien. Anklagevertreter: Mir ist aufgefallen, daß alles Material, das Sie in dieser Prozeßangelegenheit nach und nach in der Hand hatten, durch die Aussagen Brands mit geradezu mathematischer Sicherheit bestätigt worden ist. — Zeuge: Brand war immer sehr schnell und richtig orientiert und fand sich stets schnell zurecht. Ich hatte den Eindruck, einen außerordentlich fähigen und klugen Kopf vor mir zu haben. — Anklagevertreter: Ich werde dem Gericht Kenntnis von einem Briefe geben, der mir heute zugegangen ist. Der Briefschreiber behauptet, er vermöge Beweise für die Unschuld der Angeklagten beizubringen. Die Aussagen der Angeklagten seien nicht ein Ueberschlag eigener Gedanken, sondern auf jesuitische Einflüsterungen zurückzuführen. Unter großer allgemeiner Heiterkeit geht das Gericht über diesen Brief zur Tagesordnung über.

Verhandlungsführer: In dem Protokoll bekundet Brand, er habe von Pfeiffer

einen Spezialauszug aus dem Militäretat

erhalten, das muß er doch selbst hinübergebracht haben. Zeuge: Ganz bestimmt. Ich wußte ja vor der Vernehmung überhaupt nicht, um was es sich handelt, ich war gar nicht in das Material eingedrungen. Brand hat mir alles aus eigener Initiative gesagt, er nannte mir dann wieder die Summe, die er zu seinen Informationen gegeben hatte, und sprach von einem dem Angeklagten gegebenen Darlehen. Wie gesagt, ich habe den Eindruck, daß Brand ein Geständnis ablegen und sein Gewissen erleichtern wollte. Auf meine Frage, ob er ein Geständnis ablegen wolle, antwortete Brand: Ich weiß nicht, ob ich mich schuldig gemacht habe. Ein direktes Geständnis hat Brand nicht abgegeben. — Verhandlungsleiter: Hat Brand die Namen aus sich selbst heraus genannt? — Zeuge: Gewiß. Ich hätte ja gar nicht darauf bringen können, da ich von der ganzen Angelegenheit noch gar keine Kenntnis hatte. Die nun folgenden Aussagen der anderen Referenten im Kriegsministerium bewegen sich in gleicher Linie.

Hierauf erfolgt die

Vernehmung der inzwischen erschienenen Frau Brand.

Die [illegible] leidend aussehende Zeugin [illegible] mit leiser Stimme: Der Angeklagte Tilian hat mich [illegible] [illegible] sucht. Wir haben uns gegenseitig unser Herz [illegible]

ich habe ihm gesagt, wie schrecklich dieser Vorgang für mich und meine Kinder sei. Besonders beschwerte ich mich Tilian gegenüber über die rigorose Art, mit der in meinem Hause die Nachsuchung gehandhabt worden sei. Verhandlungsführer: Hat Tilian Sie nicht gebeten, Ihrem Manne zu sagen, er möchte nicht weiter behaupten, daß er Geld empfangen habe? Zeugin: Nein, davon ist gar nicht gesprochen worden. — Verhandlungsführer: Haben Sie vielleicht aus Mitleid mit Tilian Ihrem Manne nahegelegt, er solle Tilian schonen? — Zeugin: Nein, ich hätte auch gar keine Gelegenheit gehabt, bei meinen Besuchen mit meinem Manne derartiges zu besprechen, denn es waren immer Dritte zugegen. — Verhandlungsführer: Es ist aber doch auffallend, daß Ihr Mann, der zuerst behauptet hat, er hätte auch Tilian Geld gegeben, später aussagte, er könne sich dessen nicht mehr entsinnen. — Zeugin: Darauf vermag ich keine Antwort zu geben. — Der Verhandlungsführer weist in der Folge darauf hin, daß

der Abg. Dr. Liebknecht

die Prozeßangelegenheit dem Reichstag vorgelegt habe. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß durch das Bekanntwerden dieser Vorkommnisse in der breiten Oeffentlichkeit der Ruf der Heeresverwaltung in ganz erheblichem Maße geschädigt worden sei. Liebknecht habe in seiner Rede behauptet, daß ein Panama vorliege, das schlimmer als das andere Panama sei. Der Verhandlungsführer leitet seine Bemerkungen mit den Worten ein: Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß der Abgeordnete von einem Panama in der Heeresverwaltung gesprochen habe. Der Verhandlungsführer stellt darauf fest, welche Kornwalzer der Abg. Liebknecht dem Kriegsminister überlieferte und welche auf die einzelnen Angeklagten zurückzuführen sind. Die meisten Kornwalzer werden dem Angeklagten Hinst zur Last gelegt. Auf Befragen des Vertreters der Anklage stellt Sachverständiger Hauptmann Gronemann fest, alles in den Kornwalzern enthaltene Material kam lediglich aus der Berliner Feldzeugmeisterei, nicht aber aus Spandau. Wäre auch noch aus anderen Quellen geschöpft worden, so wäre ein Kornwalzer sicher gefunden worden, der für die übrigen Stellen kein Interesse gehabt hätte. Die Beziehungen beschränkten sich auf die Feldzeugmeisterei. Es handelt sich um seinen Verkehr mit ehemaligen Kameraden; seine Beziehungen zu Feuerwerkern in Spandau hätten ihm nichts genutzt, denn der Betrieb ist ja zu sehr verzweigt.

Oberstleutnant Jung, Departementschef im Kriegsministerium: Zur Gesamtbeleuchtung der angeschnittenen Kornwalzerfrage möchte ich auch eine Erklärung abgeben. Die sogenannten Kornwalzer

sind zum größten Teil geheim,

im Interesse der Landessicherung, wobei zu bemerken ist, daß Krupp, als Konstrukteur und Lieferant eines überwiegenden Teiles unseres artilleristischen Materials und unserer Munition, in die Mehrzahl der artilleristischen Geheimnisse eo ipso eingeweiht ist und es sein muß. Er kennt daher das Geheimmaterial, immer artilleristisch aufgefaßt, im weiteren Umfange. Der überwiegende Teil der Kornwalzer war zwar im Interesse der Landesverteidigung streng geheim zu halten, aber nicht der Firma Krupp gegenüber. Es ist hier zur Sprache gekommen und zum Teil in bodenloser Weise durch die Presse gegangen eine Aussage, die der damalige Oberst Brand, Abteilungschef der Artillerie-Prüfungskommission, einmal vor dem Gericht gemacht hat. Vor Krupp hat die Heeresverwaltung kein Geheimnis. Jedenfalls seien die Aussagen aus dem Zusammenhange gerissen. Es darf nicht so hingestellt werden,

als ob es vor Krupp überhaupt keine Geheimnisse gebe.

Das ist eine Uebertreibung. In artilleristischer Beziehung haben wir fraglos wenig Geheimnisse, weil Krupp bei den Konstruktionen und der Materialbeschaffung beteiligt ist. Vor seinen eigenen Lieferanten kann man nichts geheim halten, anderseitig wird Krupp in nicht notwendige Sachen nicht eingeweiht. Bei den meisten Kornwalzern liegt das Schwergewicht auf kommerziellem und industriellem Gebiet. Es sind ja wohlüberlegte Gründe, die Preise der Konkurrenz geheim zu halten. Auch im übrigen betrachten alle Firmen die Angabe ihrer Preise als Vertrauenssache. Der Verkehr der Heeresverwaltung ist mit Krupp in dieser Beziehung nicht anders, als mit jeder anderen Firma. Wenn man sich fragen würde, liegt die Möglichkeit vor, daß auf Grund von Mitteilungen der Konkurrenzpreise die Firma Krupp in die Höhe geht, dann würde ich sagen: Gewiß. Daß die Konkurrenz dauernd ausgeschaltet wird, glaube ich nicht, auch die anderen Firmen müssen im Kriegsfalle liefern und sind verpflichtet, deshalb auch im Frieden dauernd eingearbeitet zu sein. Als Entgelt für diese Last erhalten sie auch im Frieden dauernd Lieferungen und können nicht übergangen werden, wenn sie auch einmal etwas teurer sind, als die Konkurrenz. Dadurch regelt sich die Preisfrage von selbst. Der Zeuge wird am Schlusse seiner Ausführungen vereidigt.

Major Cramer bekundet dann: Es ist gesagt worden, Brand sei im Kriegsministerium aus- und eingegangen. Während meiner vierjährigen Tätigkeit im Kriegsministerium hat Brand mich nur ein einziges Mal besucht. Telephonisch habe ich ihn häufig in Anspruch genommen, weil dem Kriegsministerium natürlich sehr viel daran lag, daß die Lieferzeiten pünktlich eingehalten wurden.

Es folgen nun die Plädoyers.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Kriegsgerichtsrat Welt, führt aus: Im Oktober 1912 sandte Liebknecht an den Kriegsminister 15 Kornwalzer, die Material für Krupp enthielten. Gleichzeitig bat er, mit größter Sorgfalt vorzugehen, weil bei den großen Mitteln der allmächtigen Firma sonst die Frage der Verschleierung des Tatbestandes bestehe. Für die Heeresverwaltung galt es, festzustellen, in welchem Betriebe der Verräter saß. Es wurde eine genaue Ueberwachung der Bureaus angeordnet. Man beobachtete Brand und seinen Verkehr und verhängte schließlich die Briefsperre über das hiesige Bureau Krupp. Die Maßnahmen hatten den gewünschten Erfolg. Es ergab sich sofort, daß von einer

eigentlichen Spionage im politischen Sinne

nicht die Rede sein konnte. Der Vertreter der Anklage gab dann ein detailliertes Bild der bekannten Vorgänge. Welche Direktiven Brand gegeben wurden, führte er u. a. aus, konnte merkwürdigerweise nicht festgestellt werden. Wenn man einen Mann wie Brand mit Repräsentationsgeldern in Höhe von 3500 Mark auf das untergeordnete Personal der Militärbehörden losläßt, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Was dabei herausgekommen ist, haben wir gesehen. Es ist mir aber auch nicht zweifelhaft,

daß auch „Bestechung" vorliegt.

Brand ging außerordentlich geschickt vor. Er hat den Angeklagten suggeriert, daß es ganz unbedenklich sei, der Weltfirma Krupp, die in so enger Verbindung mit der Heeresverwaltung stehe, Nachrichten zu übermitteln. Die Kameradschaft bietet aber keine ausreichende Erklärung für Tilians Handlungsweise. Man setzt sich aus reiner Kameradschaft auf die Dauer nicht der Gefahr einer schweren Bestrafung aus. Brand machte in der Voruntersuchung ganz genaue, bestimmte Angaben, heute aber will er sich nicht mehr entsinnen. Richtig ist, daß er noch während der Voruntersuchung einige Tilian belastende Angaben zurücknahm. Wahrscheinlich wollte er wenigstens diesen Angeklagten schonen. Brand entschuldigt sich damit, eine schwere Gehirnerschütterung durch einen Kurbelschlag erlitten zu haben. Davon kann keine Rede sein. Höchstens war es ein Nervenchok. Nicht in der Untersuchungshaft zeigte sich die Gedächtnisschwäche, sondern erst jetzt im Hauptverfahren. Daß Brand Tilian Geld gegeben in Form von Zechen und Darlehen, ist nicht zu leugnen. Diese Darlehen waren nichts als verkappte Geschenke.

Der Antischmiererverein

entspringt nicht dem guten Brauche der Vereinsmeierei, sondern einem Bedürfnis des Handels und der Industrie. Weil dieser traurige Brauch besteht, nehme ich an, daß auch hier geschmiert wurde. Der Fall riecht zehn Meter gegen den Wind nach Bestechung. Hier liegt auch ein Verstoß sämtlicher Angeklagten

gegen § 2 des Spionagegesetzes vor.

Wenn es heißt, zwischen Brand und Krupp und zwischen Krupp und dem Reich gebe es keine militärischen Geheimnisse, so ist dies für die Strafbarkeit oder Nichtstrafbarkeit der Angeklagten gleichgültig, mögen sie auch gehofft haben, daß ihre Mitteilungen hinter dem Panzerplatten-Geheimspinde Krupps sicher seien. Sie wußten, daß Brand mit auswärtigen Militärattaches in Verbindung stand.

Tilian ist zu bestrafen wegen Bestechung, Ungehorsam und Vergehen gegen das Spionagegesetz. Der Angeklagte Schleuder hat Geld, darunter Weihnachtsgeschenke, genommen.

Auch der Angeklagte Hinst wurde dauernd freigehalten. Er hat 200 bis 300 Mark Bargeld bekommen. Hinst machte Brand mit Schmidt bekannt.

Schmidt erhielt im ganzen 80 Mark für Nachrichten. Neben Bestechung liegt auch hier grober Ungehorsam und Verstoß gegen § 2 des Spionagegesetzes vor. Ein weiterer großer Nachteil besteht darin, daß

die Heeresverwaltung entsetzlich bloßgestellt wurde.

Dies war um so gefährlicher, als die große Militärvorlage bevorstand. Die Angeklagten sind als überführt anzusehen. Gott sei Dank ist der erhebliche Nachteil für das Reich wieder gutgemacht dadurch, daß nachgewiesen ist, daß ein Panama nicht vorliegt. Unsere so viel gerühmte soldatische Disziplin erlitt leider in diesem Falle völlig Schiffbruch. Sie müssen helfen, daß die sprichwörtliche Unbestechlichkeit preußischer Beamten erhalten bleibt.

Nach weiteren Ausführungen beantragt der Anklagevertreter schließlich folgende Strafen: gegen Tilian **9 Monate** Gefängnis und **Entlassung**, gegen Schleuder **8 Monate** Gefängnis und **Degradation**, gegen Hinst **9 Monate** Gefängnis und **Dienstentlassung**, gegen Schmidt **6 Monate** Gefängnis, gegen Dröse **3 Monate** Gefängnis, gegen Hoge **3 Monate** Gefängnis und keine Dienstentlassung, gegen Pfeiffer **1 Jahr** Gefängnis und **Amtsverlust**. Die Zeit der Untersuchungshaft beantragt der Anklagevertreter, bei den Strafen nicht in Anrechnung zu bringen.

Hierauf begannen die Plädoyers der Verteidiger.

Politische Uebersicht.

Ein weiterer Beweis für die steigende Arbeitslosigkeit.

Der Erlös aus Beitragsmarken der Versicherungsanstalten hat im Juni 20 Millionen oder 902.000 Mark weniger als im Juni 1912 betragen. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen muß demnach einen beträchtlichen Rückgang erfahren haben. Es liegt somit in der Gestaltung der Einnahme aus den Beitragsmarken der Invalidenversicherungsanstalten im Juni ein neuer Beweis für das Anrücken der Krise zutage.

Nachdem diese Ungunst des Arbeitsmarktes nunmehr sozusagen „in den Akten" steht, wird sie wohl auch von amtlicher Seite geglaubt werden.

Die ängstlichen Engländer.

Die Augustnummer der „English Review" enthält einen Artikel aus der Feder des Feldmarschalls Lord Roberts, der für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England eintritt. In der Einleitung sagt Roberts unter der Ueberschrift „Die Warnung" wörtlich folgendes:

Ich glaube, daß die (englische) Nation noch immer nicht klar zu der Erkenntnis gekommen ist, wie kurz die Spanne war, die uns im August 1911 von einem Kriege trennte. Unsere Flotte ist nicht mit Angstmeiern bemannt, indes manche Herbstnacht hindurch hat damals unsere Heimatflotte in der Cromartybucht gelegen — die Torpedonetze herunter, mit auf Deck schlafenden Batteriemannschaften mit scharfer Munition in den Rohren und mit kriegsmäßigen Torpedos. Warum? Weil man den stärksten Grund hatte, anzunehmen, daß in jedem Augenblick ein plötzlicher Ueberfall vom Auslande her erfolgen könnte. Unsere Expeditionsarmee war in gleicher Weise bereit, jeden Moment nach Flandern eingeschifft zu werden, um sich an der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zu beteiligen.

Nach der Auffassung des Londoner Korrespondenten der „Kreuzzeitung" beweist die Auslassung des Marschalls, daß die Expeditionsarmee jene 160 000 Mann des Kapitäns Faber, trotz aller späteren Ableugnungsversuche zur Zeit der Marokkokrise fertig war, nach dem Kontinent abzugehen.

Wenn man bedenkt, daß Lord Roberts einer der eifrigsten Befürworter der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England ist und also ein Interesse daran hat, seinen Landsleuten möglichst viel Angst vor einer deutschen Invasion einzuflößen, hat man allen Grund, seine Angaben mit Vorsicht aufzunehmen. Stimmt aber das was er sagt, so ist damit nur der Beweis erbracht, daß die Engländer nach dem Coup von Agadir den Deutschen alles zutrauten. Sie wußten eben noch nicht, was sie inzwischen aus den neuerdings veröffentlichten Briefen des Herrn v. Kiderlen-Wächter erfahren haben, daß alles nur Bluff war.

Die trotzigen Konservativen.

Die „Kreuzzeitung" kommt am Sonntag in ihrem Wochenrückblick noch einmal auf die Ratschläge zu sprechen, die den Konservativen von der Zentrumspresse erteilt worden sind. Das Junkerblatt lehnt es kurz und bündig ab, Belehrungen von dem schwarzen Bundesbruder entgegenzunehmen, versichert vielmehr, daß die Konservativen auf dem Wege bleiben werden, den sie bisher für den richtigen gehalten haben. Von den Fortschrittlern brauche man weiter nicht mehr zu reden, die Nationalliberalen neigen bereits sehr weit nach links, daß auch sie nicht mehr in Frage kommen können dafür, daß die deutsche Politik in den seitherigen Bahnen belassen bleibe. Die Konservativen müßten es aber gerade als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, dafür zu

Erweckt.

Ein Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger.

31] (Nachdruck verboten.)

„Und zu welchen Maßnahmen hat die geraten?" fragt Doktor Bauer gespannt.

„Dieser sehr kluge Herr Doktor [illegible] meinte, ein längerer Aufenthalt an der See werde voraussichtlich bei meiner Tochter das seelische Gleichgewicht wieder herstellen und außerdem auch meiner Frau, die begreiflicherweise von dem Unglück gleichfalls schrecklich mitgenommen war, sehr wohl tun. Die beiden verbrachten denn auch den ganzen Sommer an der See. Meine Frau hat sich dort etwas erholt, dagegen kam meine Tochter in genau der gleichen Verfassung zurück, in der sie hingefahren war."

„Was geschah weiter?"

„Dann ließ ich eben eine zweite ärztliche Autorität kommen. Die riet mir, ich solle Frau und Tochter den Winter über an die Riviera schicken und sie bei der Rückreise den kommenden Sommer im Hochgebirge verweilen lassen. Der Rat wurde getreulich ausgeführt, — der Erfolg bei meiner Tochter war wieder gleich Null!"

„War das der letzte Versuch?"

„Nein! Als der Aufenthalt an der Riviera wie auch der im Hochgebirge den Zustand meiner Tochter nicht im geringsten gebessert hatte, zog ich einen dritten bekannten Arzt zu Rate. Der erklärte überlegen: im vorliegenden Falle verspreche lediglich die Anstaltsbehandlung einen Erfolg. Auch diese Anordnung wurde befolgt. Meine Tochter hat viele Monate in der Anstalt des betreffenden Herrn verbracht. Mit welchem Ergebnis, haben Sie ja selbst gesehen. Wo sie steht, da steht sie, und wo sie sitzt, da sitzt sie. Das einzige, was man aus ihr herausbekommt, ist ein Ja! und ein Nein! Und auch das mitunter wochen- und monatelang nicht. Darüber ist denn, wie ich Ihnen ganz offen gestehen will, Herr Sanitätsrat, mein Respekt vor der ganzen ärztlichen Wissenschaft sehr geschwunden, sozusagen auf den Nullpunkt angekommen. Und nur der Umstand, daß Herr Doktor Schumann, der sonst mit seinem Lobe sehr karg, mir Ihr Sanatorium sehr warm empfahl, hat in mir nochmals eine letzte Hoffnung auf Hilfe erweckt und mich veranlaßt, Sie um Ihren Rat und Beistand zu bitten."

Die milden Züge Doktor Bauers zeigen tiefen Ernst, als er antwortet: „Ich begreife Ihre verbitterte Stimmung vollkommen, Herr Noack, und ich nehme Ihnen deshalb auch Ihr ab[illegible] [illegible] das ärztliche Können [illegible] [illegible]

mögen wir eben nicht zu verrichten. Wir können die Natur in ihrem Bestreben, einen Gesundungsprozeß einzuleiten, nur nach bestem Wissen und Können unterstützen. — In der Sache selbst kann ich die von meinen Herren Kollegen empfohlenen Maßnahmen nicht tadeln. Beide, die See wie das Hochgebirge, üben einen beruhigenden Einfluß auf das menschliche Gemüt aus. Wo die Natur mit ihrer erhabenen Größe, ihrer stillen Majestät oder mit ihrer elementaren Allgewalt zu uns spricht, hebt sich uns über die Leiden und den Jammer unseres armseligen Erdendaseins hinaus. — Auch die Anstaltsbehandlung war, nachdem die ersten Versuche, eine Besserung herbeizuführen, fehlschlugen, durchaus am Platze. Daß keines der angewendeten Mittel zum Ziele führte, spricht nur für die außerordentliche Schwere des Falles."

„Und Sie, Herr Sanitätsrat? Was sagen Sie selbst?"

„Nur ein Charlatan kann in derartigen Fällen irgendwelche Versprechungen machen, oder bestimmte Hoffnungen erwecken. Sicher ist nur, daß bei solchen Katastrophen der Psyche, das komplizierte Instrument, das wir die menschliche Seele nennen, selten völlig verstimmt ist. Irgendwo raunt und flüstert es noch in der Seele, laufen noch Reste von den Millionen Fäden hinaus, die das gesunde Individuum mit der umgebenden Welt verbinden. Irgendeine Saite klingt noch, wenn sie angeschlagen wird, und bei behutsamem Verfahren kann durch sie das ganze Saitenspiel der Seele wieder zum Mitschwingen gebracht, der Kranke zu neuem Leben erweckt werden. Den seelischen Antrieb zu finden, auf den der Patient noch reagiert, das ist in solchen Fällen die einzige Aufgabe der ärztlichen Kunst. Ob es gelingt, ihn zu finden, hängt von tausend Zufälligkeiten ab. Da muß man sich in Geduld fügen und der Zeit vertrauen."

„Und wenn es nicht gelingt, diese Stelle zu finden, durch die, wenn ich Sie richtig verstanden habe, allein ein neuer Kontakt mit dem Leben hergestellt werden kann, was wird dann, Herr Sanitätsrat?"

Doktor Bauer zuckt die Achseln. „Wenn es nicht gelingt, tritt allerdings seelischer Verfall ein, entwickelt sich die Schwermut früher oder später zu völliger Verblödung."

„Und Sie wollen einen letzten Versuch machen, Herr Doktor?"

„Von Herzen gern, Herr Noack. Was ich irgend vermag, um Ihnen Ihre kranke Tochter als gesundes Wesen wiederzugeben, das soll geschehen."

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es ist ja mein einziges Kind!" Die letzten Worte klingen wie ein verzweifelter Aufschrei. — —

Einige Tage nach dieser Unterredung tritt Frau Noack mit [illegible] die Fahrt nach dem Sanatorium Doktor Bauers an. Nach einer Stunde Fahrt auf der Vollbahn müssen die beiden auf eine Nebenbahn umsteigen, die direkt in das Gebirge führt.

Hier hört die Lokomotive auf, das beschwingte Dampfroß zu sein, das sausend durch die Lande jagt. Zwischen der Gebirgslokomotive und ihrer Schwester, der Schnellzugslokomotive der Ebene, besteht ein Unterschied wie zwischen dem schweren, klobigen Arbeitspferd und dem arabischen Renner.

Langsam nur windet sich der Zug in dem engen Tal, das ein Bach in vieltausendjähriger Arbeit in das Gebirge eingeschnitten hat, vorwärts. Die drei Personenwagen des Zuges würden der Lokomotive keine Mühe machen, mit ihnen würde sie auch die stärksten Steigungen flott hinaufstänzeln. Aber man hat ihr noch eine lange Reihe leerer Güterwagen angehängt, die bestimmt sind, die Schätze des Gebirges, Holz und Steine, zu holen. Nun keucht sie mühsam mit der rollenden Last hinter sich, den in blauen Duft getauchten Höhen zu.

Manchmal, wenn der entgegenkommende Bach scheinbar allen Uebermut abgelegt hat, und langsam und bedächtig wie ein Wasserlauf der Ebene dahinfließt, nimmt die Lokomotive wohl einen Anlauf zu flotterer Fahrt. Doch das währt nicht lange. Gar bald kommt ihr der Bach wieder in lustigen Kaskaden entgegengesprungen. Und im Bereich dieser Partien, der steilen und langandauernden Steigungen, verlangsamt sich ihr Tempo immer mehr, bis schließlich ein Ochsengespann mit ihr gleichen Schritt zu halten vermöchte.

An einer solchen Stelle ertönt plötzlich lustiges Lachen und Schreien aus den offenen Fenstern des letzten Wagens. Bald stimmen auch die Passagiere der beiden anderen Wagen, nachdem sie den Grund der Fröhlichkeit der Reisenden im hintersten Wagen erkannt haben, mit in die Heiterkeit ein.

Ein paar fidele Touristen, muntere junge Burschen, waren gemächlich aus dem Wagen geklettert und hatten rasch an einem Zuggriff eine lange Leine befestigt, an der sie nun, auf schmalem Wiesenpfad neben dem Zuge herschreitend, aus Leibeskräften zogen, um den Zug vorwärtsbringen zu helfen.

Der Zugführer, der schließlich auch auf den Vorgang aufmerksam wird, droht zwar den Verletzern diverser Paragraphen der bahnpolizeilichen Bestimmungen mit dem Finger, kann sich aber doch auch eines lauten Lachens nicht erwehren.

Auch der Frau Noack nötigt das Komische der Situation ein Lächeln ab. Nur das junge Mädchen an ihrer Seite bleibt völlig teilnahmslos und steht wie geistesabwesend vor sich hin.

Draußen nimmt die Natur mit jedem Kilometer, den die Lokomotive hinaufkriecht, mehr und mehr alpinen Charakter an. An den Bergeswänden plätschern und springen die Quellen, und die Laubbäume, die im Niederland bereits im vollen Blattschmuck stehen, strecken hier erst vorsichtig die ersten Blattspitzen aus den Knospen heraus.

(Fortsetzung folgt.)

sorgen, daß einer Liberalisierung unseres ganzen Staatswesens entgegengewirkt werde. Das Junkerblatt führt dann aus:

„Wenn wir lesen, wie in Fortschrittskreisen heute sogar schon die Budgetverweigerung erwogen wird, um die Machtstellung der Linksmehrheit durchzusetzen und zu sichern, so können wir auch dem Zentrum nur raten, im Zusammengehen mit den Liberalen recht vorsichtig zu sein. Denn auch mit der „gebunden fortschrittlichen Weiterentwickelung unseres Staats- und Wirtschaftslebens" ist an der Seite der Liberalen keine Seide zu spinnen. Ihr ganzes Bestreben richtet sich jetzt darauf, eine neue liberale Aera der Gesetzgebung herbeizuführen. Käme es dazu, dann würden wieder einige Lebensalter schwerer Arbeit erforderlich sein, um die Schäden auszubessern, die durch die Errungenschaften der liberalen Aera — obwohl die ja niemals von langer Dauer sein kann — über Land und Volk gebracht worden sind. Wir haben heute noch mit liberalen Errungenschaften, die der „Freiheits"drang einer tatenlustigen Linksmehrheit uns beschert hat, genügsam zu tun. Gewerbefreiheit, Handelsfreiheit, Wucherfreiheit; wer möchte diese Freiheiten und noch manche andere in dem Umfange, wie sie die liberale Aera statuiert hatte, wieder erscheinen sehen? Wir glauben nicht, daß danach in unserem Wirtschaftsleben Verlangen vorhanden ist."

Selbst der Hinweis darauf, daß bei der Neugestaltung des Zolltarifs das Zentrum unbedingt auf Seite der Konservativen stehen werde, vermag das Junkerblatt nicht milder zu stimmen. Die Heydebrand und Westarp bleiben auf dem Standpunkt stehen, den sie bisher vertreten haben, daß es die Aufgabe der Konservativen sein müsse, dem Rad der Zeit fortgesetzt in die Speichen zu greifen und jeden Fortschritt mit voller Energie zu bekämpfen. Das Zentrum wird also schon noch etwas mehr bieten müssen, wenn es seinen bisherigen Bundesbruder wieder versöhnen will.

Vorarbeiten für den Reichstag.

Eine Korrespondenz meldet, daß bei den zuständigen Regierungsstellen bereits emsig an neuen Reichstagsvorlagen gearbeitet wird. Ein Entwurf über eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwalts-Angestellten im Reich ist im Reichsjustizamt bereits fertig gestellt, so daß anzunehmen ist, daß die Vorlage im Herbst dem Bundesrate und im Laufe dieses Winters dem Parlament zur Durchberatung vorgelegt werden kann. In dem Entwurf werden vor allem die Urlaubsverhältnisse der Angestellten, die geeignete Fortbildung der Lehrlinge, die Frage der Fortzahlung des Lohnes bei unverschuldeter Dienstversäumnis geregelt. Dann wird ein Entwurf zur Abänderung des geltenden deutschen Wechselrechts, der auf Grund der geschlossenen internationalen Vereinbarung einer Abänderung des geltenden deutschen Wechselrechts vorliegt, dem Bundesrat und danach dem Reichstag im nächsten Winter beschäftigen. Weiter dürfte der Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen, der dem preußischen Staatsministerium bereits zugegangen ist, aller Voraussicht nach zu den gesetzgeberischen Aufgaben gehören, die an das Reichsparlament im nächsten Winter herantreten. In dem Entwurf ist sowohl die Regelung der Personen wie auch der Sachschäden geregelt, wobei beabsichtigt ist, die Bestimmung über die Haftung für Personenschäden anstelle der einschlägigen Vorschriften des Gesetzes vom 7. Juni 1871 treten zu lassen. In Vorbereitung befindet sich dann eine Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes.

Die Versorgungsabteilung des preußischen Kriegsministeriums ist mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen über die Entschädigung derjenigen Kapitulanten des Heeres beschäftigt, die gegen den Verzicht auf den Zivilversorgungsschein einen Geldbetrag wählen. Diese Neuregelung soll dem Parlament in Gestalt einer Vorlage zusammen mit dem Haushalt von 1914 zugehen. Es sollen, wie eine militärische Nachrichtenstelle erfährt, hiernach unter anderen auch ausscheidende Unteroffiziere, die nicht die volle zwölfjährige, zum Empfang von 3000 Mk. in bar berechtigende Dienstzeit haben, künftighin in den Genuß einer Dienstprämie von vielleicht 500 Mk. nach sechs- bis achtjähriger Dienstzeit gelangen. Ebenso will man den Fall der älteren Unteroffiziere neu regeln, die erheblich über zwölf (und achtzehn) Dienstjahre im Heere verbleiben. Es sollen insbesondere die Bezirksfeldwebel günstiger als bisher gestellt werden.

Neue Rüstungen zu Wasser.

Die „Tägliche Rundschau" erfährt, daß die Bildung eines „fliegenden Geschwaders", das „jederzeit zur Verfügung steht, um gefährdete deutsche Interessen im Auslande zu schützen, jetzt endlich in Aussicht genommen worden ist". Zunächst soll das fliegende Geschwader nur aus dem umgebauten Kreuzer „York" und einigen kleinen Kreuzern bestehen; später soll ihm aber noch ein großer Kreuzer zugefügt werden, bis dann im Jahre 1917 die acht großen Kreuzer der Hochseeflotte vollzählig sind.

Mit dem fliegenden Geschwader wird man dann überall, wo etwas los ist, mit der gepanzerten Faust dazwischen fahren. Wenn übrigens die im Bau befindlichen Kreuzer zu dem fliegenden Geschwader geschlagen werden sollen, so werden Neuforderungen für die Marine die Folge sein.

Freisinnige Arbeiterfreundschaft. Die „Freis. Zeitung" bringt einen Bericht über eine Versammlung des Vereins liberaler Arbeiter und Bürger in Königsberg, in dem folgende Stelle enthalten ist:

Der Vorsitzende sprach über die Lage der städtischen Arbeiter. An der Debatte beteiligte sich auch ein Sozialdemokrat, worauf Parteisekretär Stark Gelegenheit nahm, eingehend über Ursachen und Gründe von Streiks zu sprechen. Die meisten Streiks dienten nicht zum Wohle der Arbeiter, sondern einseitig den Machtgelüsten der Führer, die sich dann aus der Reihe der Verbitterten eine zuverlässige Kerntruppe schaffen wollten. Alle diese Streiks seien auf das schärfste zu verurteilen. Eine richtige Schulung und Aufklärung der Arbeiterschaft im liberalen Sinne auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sei auch hier das beste Gegenmittel. Hier leiste der liberale Arbeiterverein gute und nützliche Arbeiter zum Wohle aller.

Besser als dieser wackere „freisinnige" Parteisekretär hätte auch ein für diesen Zweck angestellter Unternehmerkuli die Tätigkeit der Gewerkschaften nicht verunglimpfen können.

Das Würzburger Kaiserhoch und die bürgerliche Presse. Ein Teil der bürgerlichen Presse nahm in der letzten Zeit wieder einmal die Gelegenheit wahr, die Sozialdemokratie zu verunglimpfen. Sie verbreitete die Lügenmär, anläßlich des Rabatt-Sparvereinstages in Würzburg habe der Lokalredakteur unseres dortigen Parteiblattes an dem Festessen und an dem dabei ausgebrachten Kaiserhoch teilgenommen. Unser Genosse Schmidt in Würzburg, der hierbei nur in Betracht kommen kann, teilt nun mit, daß er als Lokalredakteur des „Fränkischen Volksfreund" in Würzburg es als seine Pflicht erachtet hatte, der Einladung der Rabatt-Sparvereinler, die an alle Tageszeitungen Würzburgs und auch an den „Fränkischen Volksfreund" ergangen war, Folge zu leisten. Er habe daher auch an der Abendveranstaltung teilgenommen, schon um den Schimpfereien, die sich die Rabatt-Sparvereinler auf ihren Tagungen gegen die Konsumvereine leisten, in der Presse entsprechend entgegentreten zu können. Als Genosse Schmidt zu dem sogenannten Festessen eintraf, war das Kaiserhoch jedoch längst verklungen. Es ist daher Schwindel, wenn behauptet wird, der Lokalredakteur des „Fränkischen Volksfreund" habe an dem Kaiserhoch der Rabatt-Sparvereinler teilgenommen.

Ausland.

Die unentgeltliche Geburtshilfe in der Stadt Zürich

wurde im ersten Geschäftsjahre (1. April bis 31. Dezember 1912) an 771 Personen (von 1149 Nachsuchenden) bewilligt, jedoch nur von 740 in Anspruch genommen. Von den 1000 endgültig erledigten Anmeldungen waren 900 eheliche, 109 (11%) uneheliche. Von den unterstützten Geburten erfolgten 232 in der Frauenklinik, 508 in den Wohnungen. Der Stadtrat erklärt dazu: Der Umstand, daß eine große Mehrzahl der auf die städtische Hilfe Anspruch erhebenden Gebärenden, zum Teil in den denkbar ungünstigsten Wohnungsverhältnissen, und trotzdem die Erhebungen über die früheren Geburten wieder einen pathologischen Verlauf der Geburt erwarten ließen, zu Hause geboren hat und nicht in der Frauenklinik, wo der Geburtsakt für Mutter und Kind sich in jeder Beziehung vorteilhafter vollzieht, wird zu einem Antrag auf Abänderung der Verordnung Anlaß geben.

James Haslam.

Aus London wird uns geschrieben: Nach längerer Krankheit ist der englische Arbeiterabgeordnete James Haslam im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes der Grafschaft Derbyshire, und gehörte als Abgeordneter des Wahlkreises Chesterfield der Bergarbeitergruppe des Unterhauses an. Er gehörte in jeder Beziehung zur alten Schule des englischen Trade-Unionismus, die wirtschaftlich den finanziellen Ausbau der Organisation und ein möglichst friedliches Verhältnis zu den Unternehmern erstrebte und politisch dem Liberalismus zuneigte. In diesem Sinne hat er für seine Organisation hingebungsvoll gewirkt und sie mit der Zeit zum reichsten Distriktsverband Großbritanniens gemacht. Er war einer der Gründer des britischen Bergarbeiterverbandes, und als dieser den Anschluß an die Arbeiterpartei vollzog, trat auch er von der liberalen Partei zur Arbeiterfraktion des Unterhauses über. Im Parlament trat er nicht hervorragend auf.

Das erledigte Mandat von Chesterfield wird der Arbeiterpartei nicht geringe Sorge bereiten. Die Liberalen des Wahlkreises führen auch bei den letzten Wahlen fort, Haslam als den ihrigen zu betrachten und stellten keinen eigenen Kandidaten auf, sondern stimmten für Haslam. Da Haslam schon vor einigen Monaten erklärte, aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder kandidieren zu können, stellten die Bergarbeiter des Kreises gleich einen neuen Kandidaten auf. Ihre Wahl fiel auf Barnet Kenyon, den zweiten Sekretär des Grafschaftsverbandes von Derbyshire, der darauf auch vom Vorstand der Arbeiterpartei ordnungsgemäß als Kandidat anerkannt wurde. Die Liberalen hatten erst einen eigenen Kandidaten gewählt, der sich aber bald zurückzog. Daraufhin stellte die liberale Parteiversammlung des Kreises auch ihrerseits Barnet Konyon als liberalen Kandidaten auf. Kenyon wohnte dieser liberalen Versammlung bei und hielt eine Programmrede im Sinne des Zusammengehens von Liberalen und Arbeiterpartei. Unter diesen Umständen erhob die Kreisorganisation der Arbeiterpartei Protest gegen die Kandidatur Kenyons, und der Vorstand wandte sich auf Grund des letzten Parteitagsbeschlusses über die Parteidisziplin an den Bergarbeiterverband um Aufklärungen und suspendierte Kenyons Kandidatur. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser, und dann auch die liberale Organisation verhalten wird. Der Fall zeigt wieder, daß die endgültige Scheidung zwischen Liberalismus und Arbeiterpartei in derartigen Distrikten noch manche Schmerzen kosten wird.

Russische Zivilisationsarbeit in Sibirien.

Da es beim besten Willen nicht möglich ist, die russische Schandwirtschaft, wo sie mit Nationen höherer Kultur, wie Finnen, Polen und anderen, zusammentrifft, zu rechtfertigen, so hat sich eine Sage gebildet, die wenigstens im Verhältnis zu Völkern niederer Kulturstufe dem unentwickelten, „kindlichen" Russenvolke eine besondere Fähigkeit und einen Beruf der Angliederung zuschreiben will. Wie es auch mit dieser Auffassung in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt in erschütternder Weise ein Bericht über den Untergang der asiatischen Eingeborenen, den die „Frankfurter Zeitung" mitteilt. Danach gehen diese Stämme durch die Einflüsse der russischen Zivilisation: Syphilis und sonstige Krankheiten, Alkohol, raschem Untergange entgegen. „Der russische Staat kennt Sibirien nur als Ausbeutungskolonie und beraubt die Eigeborenen rücksichtslos ihres Landes, das er für die russischen Ueberstedler braucht. Dabei überläßt er sie bestechlichen Beamten, die ihre überlieferten Rechtsvorstellungen erschüttern, und der Ausbeutung der Wucherer. „Schule, Aerzte, Tierärzte und sonstige Segnungen der Gesittung gibt es für die armen Opfer russischer Kolonisation nicht. Daher gehen sie sicherem Untergange entgegen, der durch eine vor drei Jahren ausgebrochene, die Rennthierherden reißend schnell vernichtende Rennthierseuche noch beschleunigt wird. So ist nach dem Berichte des Gouverneurs von Jakutsk der Stamm der Lamuten von 1896—1912 von 3000 auf 2000 Seelen, also um ein Drittel gesunken, der der Tschuktschen gar von 6000 auf 2000: um volle Zweidrittel. Von den Jukagiren, die vor hundert Jahren 3700 Köpfe zählten, sind nur noch 5 vorhanden! — Die Stämme der Jakuten und der Burjäten haben sich an die Regierung mit der Bitte um Hilfe gewandt und dabei furchtbare, sonst unbekannte Dinge berichtet: Verhungern, Menschenfresserei aus Hunger, Vernichtung von Familien und Stämmen durch Bären, Feuer, Eis: ein Klagelied, dessen Beendigung durch Zulassung von Vertretern zur Duma, Selbstverwaltung, gerechte Regelung der Grundeigentumsverhältnisse und Aufhebung der Zwangsansiedelung verbrecherischer Elemente sie erstreben.

Man wird nicht erwarten können, daß die zaristische Regierung, die ihrem eigenen Volke gegenüber die Rolle einer Verbrecherbande spielt, den schutzlosen Wilden mehr Gewissenhaftigkeit entgegenbringen wird. So wird es wohl wahr sein, wenn der Bericht der „Frankfurter Zeitung" die Vermutung ausspricht, daß man in absehbarer Zeit nordasiatische Eingeborenenvölker nur noch im Museum werde finden können. Auch ein Beitrag zur Kolonialpolitik einer Großmacht.

Die holländischen Genossen vor einer neuen Entscheidung. Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei hat beschlossen, einen außerordentlichen Kongreß für den 9. und 10. August einzuberufen, und zu entscheiden, ob die Sozialisten Portefeuilles im neuen Kabinett annehmen sollen oder nicht.

* * *

Von den französischen Generalratswahlen liegen bisher 1374 Ergebnisse vor. Gewählt sind 190 Konservative, 128 Progressisten, 913 Mitglieder der Linken, 41 vereinigte Sozialisten. 118 Stichwahlen sind erforderlich. Die Konservativen verlieren 37, die Progressisten 17, die Linke gewinnt 50, die vereinigten Sozialisten gewinnen 4 Sitze.

Noch 3 Tage Waffenstillstand.

Da die Friedenskonferenz bisher zu keiner Einigung zwischen Bulgarien und den noch Verbündeten kam, verlängerte sie auf Vorschlag des Vorsitzenden Majorescu den Waffenstillstand auf drei Tage. Nachdem die Konferenz die Verlängerung beschlossen hatte, vertagte sie sich auf morgen nachmittag.

Adrianopels Zukunft.

Paris, 4. August. Die vom ottomanischen Minister Talaat Bei namens der Gesamtregierung hier veröffentlichte Erklärung, daß Adrianopel kein Geschäftsobjekt bilden könne, daß die Stadt vielmehr bis auf den letzten Blutstropfen verteidigt werden soll, hat in französischen Regierungskreisen sehr verstimmt, weil damit das Scheitern aller bei der Pforte versuchten Vermittelungsbestrebungen, bei denen die französische Diplomatie in vorderster Reihe stand, besiegelt ist. Die Eventualität eines an England zu erteilenden europäischen Mandats scheint dadurch näher gerückt als man hier noch am Schlusse der Vorwoche glauben wollte. Heute wollen die Botschafter am Goldenen Horn noch einen allerletzten Versuch machen, um der Pforte nahezulegen, daß sie das Schicksal Adrianopels der Londoner Konferenz überantworten möge, die den religiösen Bedürfnissen der ottomanischen Stadtbevölkerung entsprechend Rechnung tragen soll und wertvolle Kompensationen für die Türkei bereithalten werde.

Der König von Griechenland gegen die Waffenruhe.

Wien, 4. August. Der „Neuen Freien Presse" telegraphiert man aus Bukarest: Der griechische Ministerpräsident Venizelos erhielt vom König von Griechenland eine Depesche, in der dieser sich einer Verlängerung der Waffenruhe ohne Friedenspräliminarien widersetzt. Gleichzeitig macht der König den Besitz von Kawala zur Hauptbedingung des Friedensschlusses.

Gewerkschaftsbewegung.

Deutsches Reich und Ausland.

Zum Streik der Werftarbeiter.

Für die Ursache der Arbeitsniederlegung auf den Hamburger Werften ist nicht ohne Bedeutung, was jetzt über die Maßregelung der Werften bekannt wird. Am Sonnabend, den 12. Juli richtete die Leitung der Werft von Blohm und Voß ein Rundschreiben an sämtliche Betriebsressorts der Werft, in dem gesagt wird, daß am Montag, den 14. Juli ein Teil der Arbeiter bestimmt die Arbeit einstellen werde. Sämtliche Meister und Vorarbeiter werden in dem Rundschreiben verpflichtet, am Montag, den 14. Juli, halbe Stunde früher als sonst zu erscheinen. So erklärt sich auch, daß am Montag, den 14. Juli, die Zugänge der Werft von einem starken Aufgebot von Schutzleuten besetzt waren.

Für die nichtbezugberechtigten streikenden Werftarbeiter sind außer den freiwilligen Extrabeiträgen von den bezugberechtigten Arbeitern am letzten Auszahlungstage 1690,01 Mk. eingegangen. Die privaten freiwilligen Zuwendungen erreichen bisher die Höhe von 1334,15 Mk., davon 368,50 Mk. von den Arbeitern der Argus-Flugmotoren-Werke in Berlin. Im übrigen ist auch am letzten Sonntag die Unterstützung an die Streikenden aus lokalen Mitteln beglichen worden.

Die Lodzer Proletarier auf der Siegesbahn.

Ueber 20 000 Arbeiter haben in Lodz die Arbeit wiederaufgenommen, nachdem der Lohn um 10 bis 30 Prozent erhöht worden war. Es sind noch 29914 Arbeiter ausständig und 128 Fabriken und fünf der größten Manufakturen geschlossen.

Die Knopfarbeiter der Firma D. Jahr in Schmölln S.-A. haben die Kündigung eingereicht. Schon vor 8 Wochen hatten sie Forderungen gestellt, auf die der Unternehmer gar nicht reagierte.

Wegen des schlechten Materials verlangen die Arbeiter dieser Hornknopfbranche eine Lohnaufbesserung. Zuzug ist fernzuhalten.

Beendeter Streik und Boykott. Der seit 9 Wochen währende Streik bei der Mühlenfirma Leysiffer-Ziegmann in Köln-Deutz wurde durch Vergleichsverhandlungen beigelegt und ein Tarifvertrag auf 3 Jahre mit der Organisation abgeschlossen. Sämtliche ausständige Arbeiter nehmen am Montag, den 4. August die Arbeit wieder auf.

Der über die Produkte der Firma von dem Gewerkschaftskartell Köln verhängte Boykott wird in den nächsten Tagen aufgehoben.

Der Streik der Hafenarbeiter in Emden dauert jetzt bereits elf Wochen, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. Die Situation im Kampfe hat sich im allgemeinen wenig geändert. Die Unternehmer haben es anscheinend auf die Zertrümmerung der Organisation abgesehen. Als Retter in der Not sind ihnen selbstverständlich die Christlichen zur Seite gesprungen. Beide, Unternehmer und Christliche, machen die verzweifeltsten Anstrengungen, um Arbeitswillige heranzuholen.

Versammlungen u. Vereine

Achtung! Krankenkassenmitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.

Zwecks Aufstellung der **Wahlvorschlagsliste** von **20 Vertretern** und **40 Ersatzvertretern** werden die Krankenkassenmitglieder und vornehmlich die früheren Generalversammlungsvertreter zu einer

gemeinsamen Besprechung

auf **Donnerstag, den 7. August 1913, abends 8 Uhr,** nach dem **kleinen Saale des Gewerkschaftshauses,** Margaretenstraße Nr. 17, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der bevorstehenden Krankenkassenwahlen.
2. Aufstellung der Vorschlagsliste.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 5346

Der Wahlausschuß der freien Gewerkschaften Breslau.

J. A.: **Alfred Peikert.**

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Die monatlichen Distrikts-Versammlungen (Zahl-Abende) finden am 5347

Montag, den 11. August

in den Distriktslokalen statt. **Der Vorstand.**

Gewerkschaftskartell. Beuthen O.-S.
Donnerstag, 7. August, abds. 8 Uhr im Gewerkschaftslokal:

Sitzung.

Gewerkschaftsvorstände und Delegierte vollzählig erscheinen. 5348

Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die **Expedition** und die **Kolporteure.**

Am 4. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute Tochter, Schwester und Nichte, die **Stickerin**

Emma Gerbatsch gen. Jäkel

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ad. Gerbatsch, Maler und Frau.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Maria-Magdalenen-Friedhofes aus. 5325

Am 3. d. Mts. verschied infolge Unglücksfalles unser Freund und Vereinskollege 5350

Herr Wilhelm Weiss

im blühenden Alter von fast 31 Jahren.

Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des L.-V. Hoffnung.

Vereinigung für hygien. Aufklärung:

Dr. med. Thümmel und Richter

Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, ½9 Uhr,
Montag, den 11. August, Mittwoch, den 13. August,
a) für Herren, b) für Damen, über 18 Jahre

Breslau, „Deutscher Kronprinz", Weidendstraße 52,
Dienstag, den 12. August, Donnerstag, den 14. August,
a) für Herren, b) für Damen, über 18 Jahre

Großer wissenschaftlicher

Lichtbilder-Vortrag!

Erklärung nur von rein ärztlichem Standpunkte aus!

Die Geschlechtskrankheiten, Ursache, Wirkung u. Heilung nach dem allein bewährten System:

Exz. Geh. Prof. Dr. Ehrlich-Frankfurt a. M.

Was Frauen leiden: Die Gesundheit in der Ehe. Frauenleben, Heimlichkeiten und Krankheiten der Frauen und Jungfrauen, Fluß, Bleichsucht, Blutarmut, krankes Blut. Quelle aller Schönheitsfehler: Abmagerung, Ausschläge, Flecken, Pickel, Hautunreinlichkeiten. Beste nach ärztlichem Urteile allein wirksame Gegenmittel. Das kritische Alter, die Wechseljahre. Die falsche Scham und ihre schlimmen Folgen. **Jede Dame erhält die genaue Zusammenstellung der besten und erprobtesten Heilmittel, wie solche 2 berühmte Aerzte, Dr. med. Albrecht und Dr. med. Birnbaum, in ihren Büchern: „Der weiße Fluß" und „Die Bleichsucht"** angeben, und die ohne Weiteres in jeder Apotheke oder Drogerie zu haben sind, **gratis.** Ohne Gesundheit keine Schönheit. Eltern und Erzieher, wer sein Kind lieb hat, läßt es durch diese Vorträge warnen und belehren.

Aerztliche Auskunft durch **Dr. med.** gratis! Genaue Adresse schriftlich an den Vortragenden erbeten!

Vorstehender Vortrag als wissenschaftlich richtig geprüft und ohne jede Einschränkung genehmigt von den Herren Bezirks-Kreisärzten der Städte Leipzig, Chemnitz, Stettin, Posen, Düsseldorf, Würzburg, Elberfeld, Barmen usw. Referent mußte ferner seine Vorträge halten im Auftrag der Städtischen Ortskrankenkassen Solingen, Iserlohn, Worms, Aachen, Burtscheid, Forst, Liegnitz, Tübingen, Baden-Baden, hierzugleich für die Krankenkassen Badener Hotelbesitzer und der Fabriken (Thiergärtner und Rollr). — Vortrag in Leipzig 30, in Chemnitz 16, in Stettin 6, in Dresden 10 mal usw. wiederholt.

Eintritt 40 Pf. Et. bes. Abmachung Gewerkschaftler 20 Pf.

Karten in den meisten Gewerkschaftsbüros.

5321 **Verband der Fabrikarbeiter, Zahlstelle Breslau.**

Entwicklungsgeschichte der Erde

Von Gg. Engelbert Graf

Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung geologischer Fachausdrücke

Preis gut gebunden 1 Mk.

[illegible]

Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

Schauspielhaus

Gesamt-Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles.

Heute und täglich
Anfang 8 Uhr: 5240

„Filmzauber".

Liebich's Etabl.

Monat August, letzter Monat

Täglich, abends 8 Uhr: Henry Bender mit seiner Ausstattungs-Revue

„Breslau, so siehste aus"

Im Garten: **Militär-Konzert.**

Viktoria-Theater.

Neues 5243

Variété-Programm

10 Attraktionen 10

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Zeltgarten.

Große internationale

Ringkampf-Konkurrenz.

Heute Dienstag ringen:

Smeyjakin — **A. Hein**
Warschau — dreimal. Amat.-Weltmeister

Rothenfusser — **Reckling**
Bayern — Hamburg

Entscheidungskampf

G. Lassartesse — **M. Bordel**
Frankreich — Ostpreussen

Beginn der Ringkämpfe 9½ Uhr. 5237

Vorher das brillante Programm

Reform-Kino

Schmiedebrücke 17/18

Von Dienstag bis Donnerstag:

Im Geheimdienst

5349 Sensationelles Kriminal-Drama in 3 Akten

Ketten

Erschütterndes Lebensbild

und das übrige hervorragende Programm.

5338 **Gummiwaren** jeder Art, sowie sämtliche hygienische

Frauen-Artikel

zu haben bei

Frau **Gladisch,** Breslau, Nachodstraße 1, Ecke Sebranenstraße.

Speisekartoffeln

10 Pfd. 32 Pf. 5324

Kopischstraße 63.

Jahrhundert-Ausstellung

Vergnügungspark neben „Biedermeier".

Heute u. tägl., ab 3 Uhr nachm.:
Das medizinische Rätsel d. XX. Jahrh.

Die 9jährige HEDE 5320

mit dem Johanneskopf.

Das Gesichtchen umrahmt mit Voll- und Schnurrbart. Der Oberkörper normaler Mann, der Unterkörper normale Frau. Der Liebling der Damen u. Kinder. Nicht abschreckend oder hässlich, sondern bildhübsch.

Zurückgekehrt

Dr. Albert Sachs

5331 **Tauentzienplatz 10a.**

Zurückgekehrt

Dr. med. Joseph Kaliski

praktischer Arzt. 5004

Spezialarzt f. Kinderkrankheiten

Hohenzollernstrasse 45.

Zurückgekehrt 5326

Dr. Artur Lindner

für Nerven- und Herzkranke

Gräbschenerstrasse 5.

Zurückgekehrt 5329

Dr. Traugott.

Pfänder-Auktion b. 7. u. 8. August bei Langner, Lohestr. 39. 5007

Leihhaus Weidendstraße 47, I. höchste Beleihung. 5343

Gebrauchte Möbel 5344

Sofa 5, Bettstelle 7, Tisch 6, Spiegel mit Unters., Bilder, Chaiselongue, spottb. zu verk.

Rosenthalerstr. 39, III r.

Gummiwaren jeder Art

Spülspritzen von **2.50** an

Leib- und Monats-Binden,

sowie sämtliche

hygienische Bedarfs-Artikel

versendet streng diskret

Frau Anna Gebauer,

Breslau 60,

Friedrich-Wilhelmstraße 36, II.,

Eingang Dessauerstraße 1.

Katalog gratis und franko. 4804

Für 287 Mk.

komplette Einrichtung, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer und moderner Küche, diese Einr. **Nußb. fourn. 410 Mk.,** Plüsch-Diwan 42 Mk., Schrank 26 Mk., Vertiko 33 Mk., Spiegel, geschl., 10 Mk., Rohrstuhl 3.50 Mk., eich. Schlafz., Sofas mit Umbau, Büfetts, Waschtisch 12.50 Mk., rc. rc. liefert

wirklich reell und billig

Siegfried Brieger

Kupferschmiedestraße 24.

5010] Gegr. 1859. — Tel. 9177.

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913

Tagesprogramm für Mittwoch, den 6. August 1913:

Kindertag im Vergnügungspark.

Kasperle-Theater, Karussellfahren, Palmenbaumklettern, gemeinsame Spiele u. Umzüge.

Nachmittags 6 Uhr: Großes japanisches Tagfeuerwerk.

Konzert: Im Pavillon v. d. Hauptrestaurant: **Stadttheaterkapelle (Debelak).**
Im Vergnügungspark: Kapelle des **Leibkürassier-Regt. „Großer Kurfürst" (Schall).** 5351

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Ausstellung für Jugendpflege

in der **Vortragshalle** auf dem **Ausstellungsgelände.**

Historische Ausstellung. **Kolonial-Ausstellung.**
Ausstellung für Friedhofskunst. **Künstlerbund Schlesien.**

Natur-Theater: Nachmittags 5 Uhr: **Hanns Frei.**
Abends 8 Uhr: **Die versunkene Glocke.**

Besichtigung der Jahrhunderthalle täglich von 12—2 und 6—7½ Uhr, vom Südeingange aus.

Voranzeige: Sonntag, den 10. August: **Auf dem Sportplatz d. Ausstellung** (Sportpark Grüneiche) nachm. 5 Uhr:

Fußball-Städtespiel Halle-Breslau.

Zoologischer Garten. 5316

Heute Mittwoch: **Konzert** der Kapelle des Gren.-Regiments 11 (50 Pf.) **(Reindel.)**

Anfang 4 Uhr.

Bei gutem Wetter **Abends 9 Uhr Leuchtfontäne.**

Klassenjustiz Von **Erich Kuttner** — **Preis 1 Mark**

In der Einleitung sagt der Verfasser: „Recht und Gerechtigkeit, so verwandt beide auch klingen, sind zwei Begriffe, die sich im heutigen Staat durchaus nicht miteinander decken". Und dieser Nachweis wird hier durch Gegenüberstellung einer Reihe von Gerichtsurteilen überzeugend geführt.

Ursprung der Religion und des Gottesglaubens

Von Heinrich Cunow **Preis 1,20 Mk., Leinenbd. 1,50 Mk.**

Aus dem Inhaltsverzeichnis geben wir wieder: Die neuere Religionsforschung.— Die Entstehung der Geister- und Göttervorstellungen.— Die Anfänge des Geisterkults. — Vom Geisterkult zum Toten- und Ahnenkult.— Weltschöpfung.— Himmel und Hölle.— Ahnenvergötterung und Ahnenopfer. — Vom Ahnenkult zum Naturkult. — Ueberreste der Geister- und Ahnenverehrung in der altindischen Religion

Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

Breslau, 4. August. **Festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.**

	Für 100 Kilogramm
Weizen, gute Qualität der letzten Ernte	20,10 — 20,30 Mk.
Roggen desgleichen	15,90 — 16,10 „
Hafer desgleichen	15,60 — 15,80 „
Braugerste, der letzten Ernte	—,— — —,— „
Mahl- und Futtergerste der letzten Ernte	14,40 — 14,70 „
Viktoriaerbsen, gute Qualität der letzten Ernte	23,50 — 24,00 „
Kocherbsen desgleichen	21,00 — 21,50 „
Futtererbsen der letzten Ernte	17,00 — 17,50 „
Heu, altes	6,80 — 7,20 „
Heu, neues	5,00 — 6,00 „
Langstroh	4,50 — 5,00 „
Preßstroh	2,00 — 2,40 „
Winterraps	feine 28,00, mittlere 27,50, geringere Ware 27,00 „

Breslauer Mehlmarkt.

Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto **Weizenmehl 00** ruhig 27,50—28,00 Mk., **Roggenmehl 0** ruhig, 24,50—25,00 Mk., **Roggen-Hausbacken** ruhig, 24,00—24,50 Mk., **Roggen-Futtermehl** ruhig 11,50—12,00 Mk., **Weizenkleie** ruhig 10,50—11,00 Mk.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht über den Kleinviehmarkt am 4. August 1913. Der Auftrieb betrug: 29 Rinder, 1309 Schweine, 261 Kälber, 371 Schafe. Hierzu Ueberstand vom vorigen Markte: 2 Rinder, 41 Schweine, — Kälber, 7 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:

	Lebend-Gewicht:	Schlacht-Gewicht:
I. Rinder. A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48—50	84—88
Vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren	43—45	80—83
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	36—42	72—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	bis 35	bis 76
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—50	81—86
Vollfleischige jüngere	43—45	78—82
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	39—41	78—82
C. Kalben und Kühe:		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	46—48	81—84
Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	42—45	78—83
Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	36—40	72—81
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 59
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser):		
II. Kälber:		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (aus Norddeutschland)	65—70	102—118
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—60	98—103
Geringere Mast- und gute Saugkälber	49—51	85—91
Geringe Saugkälber	44—47	88—94
III. Schafe. A. Stallmastschafe		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—49	94—97
Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	36—41	78—89
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine.		
Vollfleischige Schweine über 120 bis 150 Kilogr. (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	60—62	75—78
Vollfleischige Schweine über 100 bis 120 Kilogr. (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	59—61	76—78
Vollfleischige Schweine über 80 bis 100 Kilogr. (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	58—60	76—79
Vollfleischige Schweine bis 80 Kilog. (160 Pfund) Lebendgewicht	55—57	73—75
Sauen und geschnittene Eber	54—56	70—73
Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—

Geschäftsgang: Mittelmäßig, Kälber gut.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 4 Rinder, — Schweine, — Kälber, — Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: — Rinder, 71 Schweine, — Schafe; nach Sachsen: — Rinder; nach Westdeutschland: — Rinder.

Ueberstand verbleiben: 4 Rinder, 13 Schweine, 78 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft: 6 Stück zu 65, 57 zu 64, 182 zu 63, 247 zu 62, 240 zu 61, 217 zu 60, 167 zu 59, 160 zu 58, 61 zu 57, 44 zu 56, 31 zu 55, 10 zu 54, 7 zu 53, 1 zu 52, 1 zu 50 Mk.

Arbeitsmarkt.

Bezirkssekretär für Breslau gesucht!

Für das am 1. Oktober zu errichtende Bezirkssekretariat in Breslau wird ein **Sekretär gesucht.**

Derselbe muß mit der Sozialgesetzgebung sowie mit der Gewerkschaftsbewegung vertraut sein und soll die Vertretung vor dem Versicherungsamt und Oberversicherungsamt übernehmen. Reflektiert wird auf eine tüchtige Kraft. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins Arbeiterpresse. Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen sind bis **20. August d. J.** an **Paul Seibold, Breslau I,** Gewerkschaftshaus, Zimmer 61 mit der Aufschrift „Bewerbung" einzureichen. 5332

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten **je drei Worte 10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Friedrich-Wilhelmstr. 97, Hth. II, r. [5328

Getragene Maßgarderoben, für jede Figur, billig, gut erhalten, Kaufhaus für Herrengarderoben, Neue Schweidnitzerstraße 6. 4956

Mehrere alte Strickmaschinen nebst Zubehör, Spulen, große Bügelbrenner-Lampe verkauft Malischek, Tauenzienstr. 25, I. Etg. 5345

Abonnenten und Leser der „Volkswacht" können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht" berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht" berufen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. August.

Meineid und Sozialdemokratie.

Ueber Meineid und Sozialdemokratie ist nach dem Waldenburger Meineidsprozeß in bürgerlichen Blättern wieder gar viel zusammengeschwindelt worden. In einer öffentlichen Vorstadt-Versammlung am Donnerstag im „Kronprinzen" wird nun Genosse Osterroth aus Waldenburg, der in diesem Meineidsprozeß angeklagt war, aber freigesprochen wurde, über Meineid und Sozialdemokratie einen Vortrag halten. Es ist zu erwarten, daß die Versammlung zahlreich besucht sein wird.

Militärvorlage, Deckungsvorlage und die Parteien des Reichstages.

In einer öffentlichen Vorstadtversammlung des sozialdemokratischen Vereins vor dem Odertorbezirk sprach am Montag abend im „Bergkeller" der Reichstagsabgeordnete Genosse Feldmann über die Militärvorlage, Deckungsvorlage und die Parteien des Reichstages.

Genosse Feldmann gab der mäßig besuchten Versammlung ein Bild von der Arbeit der ersten Sitzungsperiode des neuen Reichstages, der durch die starke sozialdemokratische Fraktion ein ganz besonderes Gesicht erhalten habe. Von unserem Standpunkt aus betrachtet, muß man freilich sagen, daß die Arbeit des letzten Reichstages gerade keine gute war. Nimmt man aber zum Vergleich die Gesetzesarbeit des voraufgegangenen Reichstages heran — in der bekanntlich die Sozialdemokratie sehr schlecht vertreten war — so zeigt sich, daß jene Reichstagssession trotz vorausgegangener Versprechungen, sehr arm an Gesetzen für die Arbeiter war. In dieser Beziehung hat der gegenwärtige Reichstag während der verflossenen Sitzungsperiode mehr leisten müssen, wenngleich auch lange nicht alles was wir für notwendig hielten erfüllt wurde. Der Redner ging dann auf die wichtigsten Taten des neuen Reichstages, als da sind: Militärvorlage und Erleichterung der Fleischeinfuhr, näher ein. Auch die Einführung einheitlicher Wahlurnen ist lediglich ein Erfolg der Sozialdemokratie. Er erhält erst seine volle Bedeutung, wenn man erwägt, daß von dem Bau der Wahlurne die ganze Herrlichkeit der Konservativen abhängt. Auch der verstärkte Streikbrecherschutz, der letzten Endes nichts anderes als ein Angriff auf das Koalitionsrecht der Arbeiter ist, wurde dank der Stärke der sozialdemokratischen Fraktion zu Fall gebracht. Weiter wurde eine alte sozialdemokratische Forderung: Schöffen- und Geschworenen-Entschädigung, durchgesetzt; wie auch der Besoldungsantrag der Sozialdemokratie, die Postunterbeamten betreffend, Gesetz wurde. Nach diesem kurzen, allgemeinen Ueberblick wandte sich Genosse Feldmann der Wehrvorlage und ihrer Deckung zu. Er ging auf die sogenannten Motive der Regierung ein, die ausgesucht das blutige Gemetzel auf dem Balkan zum Anlaß nimmt, um mit neuen, ganz ungeheuren Forderungen für den Militarismus zu kommen. Redner gibt dann einen Ueberblick von dem Anwachsen des Militarismus und der Stellung der einzelnen Parteien, besonders des Zentrums und des Freisinns, zu diesen ständig zunehmenden unwirtschaftlichen Ausgaben. Heute schlucken alle Parteien die Militärvorlage. Nur die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die die kulturgefährlichen Forderungen des Militarismus ablehnt.

Bei der bekannten Haltung der bürgerlichen Parteien war eine Annahme der Wehrvorlage gesichert. Konnte nun auch die sozialdemokratische Fraktion das Zustandekommen der Vorlage nicht verhindern, so konnte man nicht nur bei dieser Gelegenheit versuchen, manche Verbesserung hineinzubringen, wie Abänderung des rückständigen Beschwerderechtes, Abschaffung der Offizierburschen, Aufhebung der Garde, die nur höfischen Zwecken dient, Milderung der drakonischen Militärstrafbestimmungen, sowie auch die Deckungskosten einmal auf andere Schultern abzuwälzen. War es bis dahin üblich, die Deckung der Militärvorlagen aus den Taschen der ärmeren Bevölkerung zu bewilligen, so gelang es diesmal, auch die besitzenden Klassen zum Zahlen heranzuziehen. Dadurch wurde jenen der Geschmack an der Vorlage verekelt. Man wird weniger eifrig im Bewilligen sein, wenn man auch selbst zahlen muß. Diese Art der Deckung paßte nun zwar den Hurrapatrioten garnicht in den Kram. Zwar wird es auch diesmal einem Teil des Unternehmertums gelingen, die Lasten auf andere abzuwälzen. Aber ein gut Teil, zum Beispiel die Rentner usw., können sich der Zahlung doch nicht entziehen. Das ist durch die Taktik der Fraktion gelungen; wenngleich sie ebenfalls nicht mit allem einverstanden ist. Aber auf alle Fälle ist durch diesen Schachzug ein Keil in die bewilligungswütige Mehrheit getrieben worden, der ihren Eifer bedenklich gedämpft hat. Daran sollten jene Genossen denken, die mit der Haltung der Fraktion in dieser Frage nicht einverstanden sind, und meinen, die Fraktion hätte sich der Abstimmung enthalten sollen. Abgesehen schon davon, daß eine so große Partei nicht umhin kann, Farbe zu bekennen, wären im anderen Falle die Lasten nur wieder den breiten Volksmassen aufgebürdet worden. Und daß wir mit unserer Taktik auf dem richtigen Wege sind, beweist das Geschrei und die Verwirrung in den Lagern der Gegner.

Durch starken Beifall bezeugten die Parteigenossen ihre Zustimmung über die Haltung der Fraktion am Schlusse des 1½stündigen Vortrages.

In der Diskussion nahm Genosse Darf das Wort, der ebenfalls im Sinne des Genossen Feldmann sprach und meinte, wir könnten mit der Taktik der Fraktion voll und ganz zufrieden sein. Hätte sich die Fraktion der Abstimmung enthalten, so hätten das die Gegner zu einer gewissenlosen Agitation ausgenutzt.

Genosse Burgund war der Ansicht, daß es doch besser gewesen wäre, wenn unsere Fraktion bei ihrer alten Taktik: dem Militarismus keinen Mann und keinen Groschen zu bewilligen, geblieben wäre, da letzten Endes die arbeitende Bevölkerung doch alle Lasten zu tragen hätte. Der Erfolg der veränderten Taktik wäre nur der, daß sich die besitzenden Klassen jetzt rühmen können, daß sie je die Lasten der neuen Vorlage trügen, was doch nur scheinbar der Fall ist. Wäre die Deckung durch Besitzsteuern nicht zustande gekommen, so hätte sich die Regierung wohl gehütet, Deckung durch Lebens- und Genußmittelabgaben zu suchen. (Widerspruch.) Die Folge, daß der Wirtschaft eine Milliarde Mark entzogen wird, wird eine allgemeine Arbeitslosigkeit sein. Der Kapitalist wird sein Geld im Ausland anlegen. Genosse Förster hält ebenfalls die Taktik der Fraktion für die glücklichste. Schon weil sie geeignet wäre, den Bewilligungseifer der bürgerlichen Parteien zu dämpfen. Er weist auf England hin, wo der überwiegende Teil der Ausgaben für Rüstungen aus Besitzsteuern gedeckt wird, was zur Folge hat, daß die englische Bourgeoisie in ihren Ausgaben für den Militarismus bedeutend bedächtiger, ja daß sie bestrebt ist, den Rüstungswahnsinn einzuschränken, wie ja ihr Wortführer, der englische Premierminister George, mit seinem Vorschlage, in den Flottenrüstungen Halt zu machen, bewiesen hat. Nachdem nahm noch Darf noch einmal das Wort, um zu bemerken, daß auch er nicht der Ansicht sei, daß nun die Kapitalisten verhungern werden. Aber es sei endlich einmal der Weg der Besitzsteuer zur Deckung der Militärlasten beschritten worden und darin läge das Verdienst der sozialdemokratischen Fraktion.

In seinem Schlußwort widerlegte Genosse Feldmann noch einmal die Einwände des Genossen Burgund, und nach einer kurzen Ansprache des Genossen Th. Müller wurde die Versammlung geschlossen.

Der Südeingang des Hauptbahnhofes

wurde bisher wenig benutzt, weil man eine Bahnsteigkarte lösen mußte, um zu den Fahrkartenschaltern zu gelangen. Viele machten deshalb einen großen Umweg zum Haupteingang an der Nordseite. Jetzt endlich hat die Eisenbahn-Direktion den Uebelstand beseitigt. Vom 1. August an wird für den Südeingang eine besondere Sorte Karten gedruckt von blauer Farbe mit folgendem Aufdruck: „Karte zum Durchgang durch die Bahnsteigsperre nach der Fahrkartenausgabe Breslau-Hbf., 0,10 Mk. Berechtigt nicht zum Betreten des Bahnsteiges." Diese Karten verkauft ein besonderer, mit entsprechender Aufschrift versehener Automat. Die Karten werden beim Verlassen der Sperre auf der Nordseite den Reisenden belassen und bei der Fahrkartenlösung auf den Fahrpreis angerechnet.

Zur Gartenstadt-Bewegung in Breslau.

Es wird uns geschrieben:

In Riegners Hotel tagte unlängst eine Sitzung von Freunden und Mitgliedern der Deutschen Gartenstadtgesellschaft, wo der Generalsekretär Otto die Fortschritte der Bewegung besprach und auf Antrag aus dem Mitgliederkreise heraus für die Gründung einer Gartenstadtsiedelung bei Breslau eintrat. Die großen Fortschritte, die die Bewegung neuerdings, namentlich in der Nachbarschaft der großen Städte, gemacht hat, machen es erklärlich, daß der Gedanke auch in Breslau festen Boden findet. Voraussetzung für eine solche Anlage sind natürlich gute Verkehrsverhältnisse, billige Bodenpreise sowie ein Entgegenkommen der Gemeinde hinsichtlich Straßenbahnerleichterungen. Die Anwartschaft für ein Einfamilienhaus, einzeln, doppelt oder in Reihen gebaut, mit Gärten, können aber hier nicht nur Gutsituierte, sondern auch Angehörige des Mittelstandes und der werktätigen Bevölkerung erwerben, soweit sie willens sind, nach Kräften ihre Mittel in den Dienst der Sache zu stellen. Neben unkündbaren Mietshäusern ist auch Eigenbesitz unter Eintragung des Wiederverkaufrechts zu Gunsten der bauenden Genossenschaft zugelassen. Für die Vorarbeiten zur Auswahl des Geländes und die Gründung der bauenden Genossenschaft hat sich ein Ausschuß gebildet, dessen Schriftführer Herr Albert Drachsel, Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30 ist, an den man sich wegen Auskünften wenden möge.

Die Jahrhundert-Ausstellung.

Besuch der Jahrhunderthalle.

Mit Rücksicht auf die Fertigstellung der Orgel hat die Ausstellungsleitung beschlossen, die Besichtigung der Jahrhunderthalle auf die Zeit von 12 Uhr bis 2 Uhr mittag und von 6 bis 7½ Uhr abends einzuschränken. Die Jahrhunderthalle kann also von Dienstag, den 5. August an in der oben angegebenen Zeit von den Ausstellungsbesuchern besichtigt werden.

Mittwoch: Kindertag.

Mittwoch wird im Vergnügungspark wieder ein Kinderfest veranstaltet. Zur Vermeidung des allzustarken Andranges werden, wie schon bei früheren Kindertagen, nur an Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren die Blechmarken verteilt, die zum Betreten des Spielplatzes berechtigen.

* **Ueber mangelhafte Unterkunftsräume** der eingezogenen Reservisten auf dem Truppenübungsplatz Lamsdorf wird lebhaft geklagt. Bis Mitte Juli mußten ganze Kompagnien von Reservemännern, die in den Baracken nicht Platz hatten, auf dünnen Strohsäcken in den Pferdeställen nächtigen, wo die Nässe vom Boden durch das Nachtlager drang. In Ermangelung von Spinden wurden den Soldaten die Pferdekrippen zur Aufbewahrung von Speisen, Putzzeug 2c. angewiesen, in denen Fleischwaren nach wenigen Tagen zu schimmeln anfingen und ungenießbar wurden! Es reicht doch beim Reichsheer auf so vielen überflüssigen Pomp, sollte es gerade nicht auf anständige Unterkunftsräume für eingezogene Familienväter reichen?

* **Hohe Einnahmen der städtischen Straßenbahn.** Auch im Juli hat die städtische Straßenbahn ihre Einnahme bedeutend gesteigert. Das Jahr 1912 zeigt im Juli eine Einnahme von 480 569 Mk.; der diesjährige Juli 605 648 Mk. Vom April bis Juli 1912 betrug die Einnahme 1 998 989 Mk., in der gleichen Zeit dieses Jahres 2 269 995 Mk., also mehr 866 006 Mark.

* **Aufgefundene Kindesleiche.** Im Schachtkanal des Grundstücks Altbüßerstraße 48 wurde Montag vormittag die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden, der augenscheinlich am Sonntag dort hineingeworfen worden ist. Es ist dies unmittelbar nach der Geburt geschehen, denn das Kind trägt noch die Nabelschnur. Irgendwelche Verletzungen an der kleinen Leiche, die vollständig nackt war, sind nicht zu bemerken gewesen. Ob der Knabe nach der Geburt noch gelebt hat, wird die gerichtsärztliche Leichenöffnung ergeben. Irgendwelche Angaben zur Ermittelung der Mutter des Kindes sind an das Zimmer 47 des Polizei-Präsidiums zu richten.

* **Der Spirituskocher.** Eine Frau im Hause Mariannenstraße 8, die einen Spirituskocher benutzte, hatte die Flasche mit Spiritus nach dem Vollfüllen des Kochers dicht daneben hingestellt. Die Flasche war umgeworfen worden, der ausgeflossene Spiritus entzündete sich und setzte die Kleider der Frau in Brand, die dadurch am Oberkörper schwere Brandwunden erlitt. Herbeigerufene Feuerwehrmannschaften löschten das Feuer und die Samariter verbanden die verletzte Frau und schafften sie in das Allerheiligenhospital.

* **Drei Unholde gefaßt.** Kürzlich wurde von Männern berichtet, die sich als Kriminalbeamte ausgegeben haben, um im Scheitniger Parke gegen Frauen und Mädchen Gewalttätigkeiten auszuüben. Es meldeten sich verschiedene Frauen, die von den Unholden Unerhörtes zu leiden hatten. Den fortgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, drei der Männer zu ermitteln und in diesen Tagen festzunehmen. Es sind dies zwei Kaufleute und ein Maschinist, die ihre Untaten gemeinsam ausgeführt haben. Zwei von ihnen sind ledig, der dritte verheiratet. Sie betrieben ihr frevelhaftes Geschäft schon seit etwa 1½ Jahren. Zweifellos gibt es noch mehrere unbekannte Fälle, die den Festgenommenen zur Last fallen. Meldungen darüber werden nach Zimmer 7, Schubbrücke 42, erbeten.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.

Donnerstag, den 7. August, abends 8 Uhr, tagt im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Besprechung zur Aufstellung der Wahlvorschlagsliste von 20 Vertretern und 40 Ersatzmännern. Alle Kassenmitglieder sind eingeladen, besonders aber die früheren Generalversammlungs-Vertreter. (Siehe die Anzeige.)

Die Wahl des Ausschusses der Landkreiskasse.

Laut Bekanntmachung des Vorstandes sind der Ausschuß und die Ersatzmänner für die allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau am 15. und 16. September 1913 zu wählen. Für die Wahl der Kassenmitglieder am 15. September ist der Landkreis in fünf Wahlbezirke eingeteilt. Nachstehend bringen wir ein Verzeichnis der zu jedem Wahlbezirke gehörenden Orte, Angaben über die Zahl der Kassenmitglieder und darüber, wie viel Vertreter und Ersatzmänner zu wählen sind, wo gewählt wird und wer die Vorsitzenden der Wahlausschüsse sind:

Wahlbezirk 1: Bartheln, Bischofswalde, Catwallen, Friedewalde, Clarencranst, Drachenbrunn, Grüneiche, Janowitz, Jäschkowitz, Krichen, Lantsch, Marienceranst, Meleschwitz, Margareth, Groß- und Klein-Nädlitz, Schwoitsch, Steine, Siebotschütz, Tschirne, Wüstendorf, Wilhelmsruh, Zimpel, Zindel.

Kassenmitglieder: 1219, zu wählen 4 Vertreter, 8 Ersatzmänner, Wahllokal: Restaurant zum Lindenpark in Grüneiche, Vorsitzender des Wahlausschusses: Maurer H. Nehlert in Grüneiche.

Wahlbezirk 2: Carlowitz, Leipe, Lilienthal, Oswitz, Protsch, Pohlanowitz, Petersdorf, Ransern, Rosenthal, Schottwitz, Weide, Weidenhof.

Kassenmitglieder: 1472, zu wählen 4 Vertreter, 8 Ersatzmänner, Wahllokal: Kobelsches Gasthaus in Carlowitz, Vorsitzender des Wahlausschusses: Tischler R. Mittag in Breslau.

Wahlbezirk 3: Arnoldsmühle, Baara, Bischwitz, Cammelwitz, Cosel, Criptau, Klein-Gandau, Goldschmieden, Herrnprotsch, Herrmannsdorf, Kentschkau, Malkwitz, Mariahöfchen, Groß-Masselwitz, Klein-Masselwitz, Groß-Mochbern, Klein-Mochbern, Neukirch, Opperau, Oberhof, Paschwitz, Pleische, Pilsnitz, Peterwitz, Reibnitz, Romberg, Schalkau, Schmiedefeld, Schmolz, Schillermühle, Strachwitz, Stabelwitz.

Kassenmitglieder 1314, zu wählen 4 Vertreter, 8 Ersatzmänner, Wahllokal: Gudermuthsches Gasthaus in Neukirch, Vorsitzender des Wahlausschusses: Korkschneider P. Drabe in Breslau.

Wahlbezirk 4: Albrechtsdorf, Blankenau, Buchwitz, Bogenau, Groß-Bresa, Bogschütz, Bismarcksfeld, Barottwitz, Bettlern, Carowahne, Damsdorf, Domslau, Duckwitz, Alt-Gandau, Gnichwitz, Guhrwitz, Gurkelwitz, Gallowitz, Grünhübel, Hartlieb, Haberstroh, Heidänichen, Jackschönau, Jäschgüttel, Jerasselwitz, Irrschnocke, Klettendorf, Kundschütz, Krietern, Krieblowitz, Krollwitz, Kreiselwitz, Kobertwitz, Kreika, Kniegnitz, Lohe, Lorankwitz, Liebethal, Malsen, Magnitz, Merzdorf, Mellowitz, Münchwitz, Neudorf, Niederhof, Neuen, Pasterwitz, Pelischütz, Prissellwitz, Puschkowa, Pollogwitz, Klein-Rasselwitz, Rothsürben, Reppline, Scheuerwitz, Schlanz, Schönbankwitz, Klein-Sürding, Groß-Sägewitz, Schiedlagwitz, Sadewitz, Klein-Schottgau, Groß-Schottgau, Schosnitz, Siebischau, Seschwitz, Groß-Sürding, Alt- und Neu-Schliesa, Tinz, Tschauchelwitz, Wessig, Woigwitz, Wirrwitz, Wilhelmsthal, Wangern, Wilkowitz, Weigwitz, Wasserjentsch, Wildschau, Zweibrodt, Zaumgarten, Zweihof.

Kassenmitglieder: 1161, zu wählen 3 Vertreter, 6 Ersatzmänner, Wahllokal: Piskersches Gasthaus in Domslau, Vorsitzender des Wahlausschusses: Zimmerpolier J. Grabsch in Tinz.

Wahlbezirk 5: Althofdürr, Althofnaß, Benkwitz, Boguslawitz, Brockau, Dürrjentsch, Eckersdorf, Grunau, Kattern, Kottwitz, Lamsfeld, Mandelau, Oderwitz, Oltaschin, Groß- und Klein-Oldern, Ottwitz, Ptrscham, Pleischwitz, Probatschine, Radwanitz, Sambowitz, Klein-Sägewitz, Sacherwitz, Schmortsch, Stillmenau, Schönborn, Tschechnitz, Treschen, Klein-Tschansch, Groß-Tschansch, Thauer, Woischwitz, Zedlitz.

Kassenmitglieder: 1620, zu wählen 5 Vertreter, 10 Ersatzmänner, Wahllokal: Peuckersches Gasthaus in Brockau, Vorsitzender des Wahlausschusses: Korkschneider Th. Finke in Breslau.

Der Wahltag (15. September) ist ein Montag; gewählt wird von 2 bis 7 Uhr nachmittags und zwar mit Stimmzetteln nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wahlberechtigt und wählbar sind alle 21 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, die zurzeit der Landkreiskasse angehören oder vom 1. Januar 1914 an ihre Mitglieder sein müssen. Zur Wahl ist ein Ausweis mitzunehmen; für die Kassenmitglieder gilt als Ausweis eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß sie am Tage der Wahl noch in Arbeit stehen.

Neukirch. Unsere Distriktsversammlung war für vormittag 10 Uhr angesetzt, aber der Herr Wachtmeister von Neukirch bestimmte es anders. Um 9½ Uhr sagte er dem Gastwirt, in dessen Lokal die Versammlung abgehalten werden sollte, wenn die Versammlung um 10 Uhr beginnt, darf in seinem Lokal kein Bier ausgeschenkt werden. Tagt dagegen die Versammlung erst nach 11 Uhr, so kann er Bier ausschenken. Die Versammlung wurde nun um 11 Uhr eröffnet. Das Verhalten des Wachtmeisters ist unberechtigt. Genosse Richter hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Bedeutung der Arbeiterpresse." Genosse Koschunke gab den Bericht über die letzte Generalversammlung; eine längere Aussprache folgte. Ein Unterstützungs-Antrag, drei Genossen wegen langer Arbeitslosigkeit und Krankheit je 10 Mk. zu bewilligen, wurde angenommen. Der Fehlbetrag von der Maifeier soll aus der Distriktskasse gedeckt werden. Genosse Junge gab die Abrechnung über das erste Vierteljahr 1913/14. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Der Vorsitzende machte noch auf die Volkswachlagitation am 31. August aufmerksam. Die Genossen mögen sich rege daran beteiligen.

Kapsdorf-Goy. In der Distriktsversammlung am Sonntag hielt Genosse Srowig einen belehrenden Vortrag über die Verfassung des preußischen Staates. Genosse Young berichtete über die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt. Ferner wurde der Lokalkampf in Hünern und Protsch besprochen. Die Genossen gelobten, diesen Kampf kräftig weiterzuführen und unausgesetzt für die „Volkswacht" und die Partei zu arbeiten.

Carlowitz. Vorsicht beim Baden. Am Montag nachmittag badeten im Carlowitzer Teich (dem sogenannten Pulverloch) eine Anzahl Personen. Unter ihnen befand sich auch der Tischler Georg Tiesler. Aus unbekannter Ursache und noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, ging er plötzlich unter. Erst nach einer halben Stunde konnte seine Leiche geborgen werden. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Ertrunkene ist 24 Jahre alt und ledig.

Die Ernährungspflicht gegenüber unehelichen Kindern.

Eine wichtige Entscheidung ist dieser Tage vom Breslauer Oberlandesgericht gefällt worden: wer die Alimente für sein uneheliches Kind nicht zahlt, kann bestraft werden. Laut § 361, Ziffer 10 des Strafgesetzbuches wird mit Haft bestraft, „wer, obschon er in der Lage ist, diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde derart entzieht, daß durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß.“

Ein Arbeiter hatte sich geweigert, die Alimente von zwölf Mark monatlich für sein uneheliches Kind zu zahlen. Da auch die Pfändung fruchtlos verlief, wurde ihm schließlich vom Vormunde des Kindes mit Strafantrag gedroht, falls er sich ferner weigere, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das Schöffengericht in Liegnitz sprach jedoch den Arbeiter frei. Das Landgericht hat die Berufung des Staatsanwalts verworfen mit der Begründung, das Gesetz sei nur auf eheliche Kinder anzuwenden, nicht auf uneheliche. Der Angeklagte hatte außerdem noch eingewendet, daß er nun verheiratet sei, selber Familie habe und von dem wöchentlichen Verdienst von 20 Mark keine Alimente zahlen könne. Der Staatsanwalt legte nun Revision ein und das Oberlandesgericht hat die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen. In der Begründung heißt es, daß der § 361, Nr. 10 auch anwendbar sei auf die Väter unehelicher Kinder.

Die Aussichten der Bautätigkeit.

Die Wirtschaftliche Korrespondenz schreibt:

Der weitere Rückgang der Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1913 ist auf die verschiedensten Ursachen zurückzuführen. Die Enttäuschung, die das Nachlassen des Wohnungsbedarfs, in den Großstädten, besonders in Berlin, den Terraingesellschaften und Grundstücksspekulanten bereitete, mußte auf die Unternehmungslust der Grundstücksspekulanten in den Großstädten nachteilig einwirken. Dazu kam, daß die immer stärkere Zunahme der Zahlungsunfähigkeit von Bauunternehmern großes Mißtrauen bei den Hypothekengläubigern auslöste. Stieg doch die Zahl der Zwangsversteigerungen von Gebäudegrundstücken in Groß-Berlin während der Jahre 1907 bis 1912 von 90.917 auf 221.289, während die Zahl der Fälle von freiwilligem Besitzwechsel in der gleichen Zeit von 921.524 auf 476.819 sank.

All dies hatte zur Folge, daß die Geldgeber Hypothekengesuchen gegenüber sehr vorsichtig wurden. Die Zinssätze und Provisionen für Bauhypotheken schnellten in die Höhe und erschwerten eine solide Bautätigkeit in den Großstädten in hohem Maße. Gleichzeitig gingen die Kurse der Hypothekenpfandbriefe stetig zurück. Die Versteifung des Geldmarktes, deren nachteiliger Einfluß in fast allen Gewerbezweigen sich unangenehm fühlbar machte, trug dazu bei, die Möglichkeit einer stärkeren Entfaltung der Bautätigkeit zu untergraben.

Die verhältnismäßig sehr starke Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt im Baugewerbe weist denn auch tatsächlich auf das allgemeine Nachlassen der Bautätigkeit hin. Freilich steht die Hauptsaison für das Baugewerbe in diesem Jahre noch bevor; eine wesentliche Besserung ist jedoch nicht zu erwarten, besonders deswegen, weil die allgemeine Wirtschaftslage eher auf eine Verschlechterung als auf eine Besserung der Geldmarktverhältnisse schließen läßt.

Für die Entwickelung der Bautätigkeit auf dem platten Lande ist der Ausfall der Ernte von entscheidender Bedeutung. Den oft überschätzten Einfluß des ungünstigen Erntejahres 1911 hat die Landwirtschaft bereits überwunden. Da die Witterungsverhältnisse in diesem Jahre für Deutschland im allgemeinen eine gute Mittelernte versprechen, eröffnen sich dem Baugewerbe auf dem platten Lande erfreuliche Aussichten.

Sehr ungünstig sind die Aussichten auf eine Erweiterung der Bautätigkeit bei den industriellen Unternehmungen. Die Industrie nimmt nämlich in diesem Jahre nur sehr wenig Kapital auf. Es ist also mit einer auch nur einigermaßen bedeutenden Inanspruchnahme des Baugewerbes durch die Industrie in der Folgezeit nicht zu rechnen. Dagegen ist eine stärkere Beschäftigung in einzelnen Städten durch die Aufführung neuer Kasernen usw. zu erwarten.

Die Wehrvorlage, die das stehende Heer Deutschlands sehr stark vermehrt, macht natürlich eine Menge neuer Militärbauten nötig. Die Städte, in die neue Garnisonen gelegt werden, rechnen auf eine Steigerung des geschäftlichen Verkehrs. So entsteht gleichzeitig ein großer Bedarf an neuen Gebäuden, die an sich mit der Zunahme des stehenden Heeres nicht unmittelbar zu tun haben. Allerdings wird die Steigerung der Bautätigkeit durch die Aufträge der Heeresverwaltung der Konjunktur im Baugewerbe nicht gerade bedeutend aufhelfen können.

Schließlich ist die Frage nach der Bautätigkeit im nächsten Jahre eine Frage nach den Geldmarktverhältnissen. Da aber, wie schon eben bemerkt, eine Verbesserung des Geldmarktes schwerlich in Aussicht gestellt werden kann, so gehört schon ein sehr dringendes Bedürfnis nach neuen baulichen Anlagen dazu, um die Beschäftigung des Baugewerbes zu erhöhen. Ob dieses im nächsten Jahre eintreten wird, ist von Dingen abhängig, deren Auftreten und Wirkung heute noch nicht völlig übersehen werden kann. Es läßt sich lediglich auf Grund der Wohnungsmarktstatistik sagen, daß in der Mehrzahl der deutschen Städte die Ueberproduktion der Jahre 1910 und 1911 bereits durch die kräftig gewachsene Nachfrage nach Wohnungen ausgeglichen ist.

Die Militärpflichtigen im Auslande.

Das Gesetz über die Staatsangehörigkeit regelt auch die Militärverhältnisse der im Auslande lebenden Deutschen. Unter bestimmten Umständen kann von jetzt an ein Deutscher von der Ausübung der Militärpflicht entbunden werden. Militärpflichtige, die sich in einem außereuropäischen Lande eine feste Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender usw. erworben haben, können nämlich nach Ablauf der Frist, für die sie zurückgestellt sind, frühestens jedoch nach Ablauf des vierten Dienstpflichtjahres, auf ihr Ansuchen durch die Ersatzbehörde dritter Instanz dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen werden. Diese Vergünstigung darf jedoch den Militärpflichtigen nur gewährt werden, wenn bei Ableistung der aktiven Dienstpflicht, sei es im Reichsgebiete, sei es in einem Schutzgebiet, ihre Stellung oder ihr in dem außereuropäischen Lande angelegtes Vermögen gefährdet sein würde, auch kein Anhalt dafür vorliegt, daß die Voraussetzungen der Ueberweisung zum Landsturm zur Umgehung der Dienstpflicht herbeigeführt wird. — Diese Erleichterung wird allerdings in der Regel nur Sprößlingen kapitalistischer Kreise zugute kommen.

Fünf Jahre Zuchthaus

verhängte die hiesige erste Ferienstrafkammer über den 24jähr. schon oft wegen Diebstahls bestraften Fleischergesellen Josef Brodowsky. Als er bei einem Diebstahl erwischt wurde, legte er sich einen falschen Namen bei, damit seine Vorstrafen nicht an den Tag kämen. Sein richtiger Name wurde aber von der Polizei bald ermittelt und sein Logis sorgfältig durchsucht. Da fand man viel Sachen, die alle von Einbrüchen in Wohnungen und Geschäftslokalen herstammten, darunter Goldsachen und Juwelen von bedeutendem Werte, Kleidungsstücke, Schokoladenwaren usw. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß er alle diese Einbrüche selbst verübt hat oder doch wenigstens beteiligt war. Er leugnete in der Hauptverhandlung alles ab und will die bei ihm vorgefundenen Sachen in einem Nachtcafe „von einem feinen Herrn“, angeblich einem Kaufmann, käuflich erworben haben. Das Gericht sah jedoch in dem „feinen Herrn“ den großen Unbekannten, auf den sich fast alle Spitzbuben berufen, wenn es gilt, die Herkunft gestohlener Sachen zu verschleiern. Die vielen Vorstrafen auf gleichem Gebiet veranlaßten das Gericht, diesmal auf eine fünfjährige Zuchthausstrafe und fünf Jahre Ehrverlust zu erkennen. Wegen Führung eines falschen Namens lautete das Urteil auf zwei Wochen Haft, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Mißglückte Rache.

Im vergangenen Frühjahr schwebte gegen den Dachdecker Paul Dzialla ein Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung, in dem ein Zigarrenmacher, ein Schlosser und ein Arbeiter als Belastungszeugen auftraten. Da sie schon im Vorverfahren sehr ungünstige Angaben machten, beschloß Dzialla, ihnen eine Suppe einzubrocken, an der sie — wie er sich ausdrückte — zu würgen haben werden. Er teilte am 27. April der Staatsanwaltschaft mit, er sei in einer näher bezeichneten Winternacht zu sehr später Stunde die Gräbschenerstraße entlanggegangen; da habe er gesehen, wie die drei Zeugen in ein Herrengarderobengeschäft eingebrochen seien. Damals habe er aus reiner Menschenliebe geschwiegen; jetzt aber, da er durch ihr wahrheitswidriges Zeugnis so arg angeschwärzt worden sei, wolle er sich nicht mehr durch Schweigen zum Mitschuldigen machen. Obwohl die Geschichte sehr unwahrscheinlich klang, leitete die Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren gegen die drei Beschuldigten ein, weil auch die verdächtigsten Anzeigen auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden. Die Untersuchung ergab aber nicht den mindesten Anhalt dafür, daß die Beschuldigten gemeinschaftlich eingebrochen sind. Schließlich gestand Dzialla selbst ein, an seiner Anzeige ist kein wahres Wort gewesen. Er wurde deshalb wegen wissentlich falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt und von der hiesigen Ferienstrafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Im Doppeldecker von Posen nach Breslau und zurück.** Montag abend nach 7½ Uhr wurde über Breslau in ziemlicher Höhe ein Doppeldecker gesichtet, der in einem großen Bogen in der Richtung von Gandau kommend nach Scheitnig zu weiterflog. Wenige Minuten später sah man den Doppeldecker wieder in der gleichen Richtung zurückkommen und auf dem Gandauer Exerzierplatz niedergehen.

Führer war der sächsische Leutnant Bonde vom Infanterie-Regiment 189, ihn begleitete Leutnant Debes vom Inf.-Rgt. 146 aus Allenstein als Beobachter. Die beiden Offiziere hatten um 6 Uhr die Fliegerstation Posen verlassen. Um 7¾ Uhr trafen sie in beträchtlicher Höhe über Klein-Gandau ein. Leutnant Bonde flog nun noch eine Runde über der Stadt und der Ausstellung und ging dann aus einer Höhe von 1300 Metern im Gleitfluge auf den Gandauer Platz nieder. Der Apparat wurde in der Halle des Schlesischen Aero-Klubs geborgen, wo zu seiner Bewachung während der Nacht ein Militärposten aufgestellt wurde. Die 150 Kilometer lange Strecke legte das Flugzeug in zwei Stunden zurück und gebrauchte 80 Liter Benzin.

Heute Dienstag morgen 5 Uhr haben die beiden Piloten die Zurückfahrt nach Posen angetreten.

* **Von den Domtürmen.** Montag ist mit dem Ausbau der Helmspitze des nördlichen Domturmes begonnen worden.

* **Ein kleiner „Aufruhr“ im Allerheiligen-Hospital** beschäftigte am Montag das hiesige Schöffengericht. Aus Wut gegen eine Wärterin haben vor einiger Zeit einige Sittenmädchen, die auf der sogenannten Dirnenstation des Allerheiligen-Hospitals untergebracht waren, Gegenstände des Krankensaales vorsätzlich beschädigt. Einige beteiligte Mädchen sind deshalb bereits verurteilt. Nur eine Insassin, die bisher wegen Krankheit noch nicht verhandlungsfähig war, mußte sich wegen Sachbeschädigung und Sittenpolizeiübertretung am Montag vor Gericht verantworten. Zur Last gelegt wurde der Angeklagten, ein Fensterkreuz aus seinem Rahmen absichtlich herausgerissen zu haben. Die Wärterin soll angeblich Besuche verhindert haben, was die Mädchen erzürnt hat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Woche Gefängnis und einer Woche Haft. Von der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (Arbeitshaus), die der Staatsanwalt beantragte, wurde abgesehen.

* **Ertappter Einbrecher.** Wie bereits kurz gemeldet, wurde am Sonntag früh gegen 3 Uhr in dem Uhrwarengeschäft von Friedrich Langner, Lehmgrubenstraße 64, eingebrochen; es sind Waren im Werte von über 1400 Mark gestohlen worden. Der Geschäftsinhaber glaubte, sich nicht auf die langwierige Arbeit der Polizei verlassen zu sollen, und sandte deshalb noch am Sonntag an sämtliche hiesigen Pfandleiher ein Rundschreiben. In diesem Rundschreiben waren die gestohlenen Gegenstände genau verzeichnet und die Nummern der Uhren angegeben. Als nun am Montag vormittag ein Mann beim Pfandleiher Artur König in der Alsenstraße mehrere Uhren versetzen wollte, überzeugte sich der Verleiher sofort, daß sie gestohlen waren, und versuchte dann, den Mann so lange aufzuhalten, bis die Polizei herbeigeholt war. Der Mann schöpfte jedoch Verdacht und entfloh. Es gelang aber nach einer aufregenden Jagd, den Flüchtigen einzuholen. Es bedurfte der vereinten Anstrengungen von vier Schutzleuten und einiger Zivilisten, um den wie wild um sich schlagenden Menschen zu überwältigen. Bei der Haussuchung in seiner Anderssenstraße gelegenen Wohnung förderte man noch einen großen Teil der gestohlenen Gegenstände und andere Waren zu Tage, die wahrscheinlich von anderen Einbrüchen herrühren dürften. Der Einbrecher hat bereits am Sonntag früh fünf goldene Uhren versetzen können. Beim Einbruch scheint der Dieb wie wild darauf los „gearbeitet“ zu haben, da er neben goldenen und silbernen auch unechte Sachen gestohlen hat. Das Geschäft war nicht versichert.

* **Kellerfeuer.** Im Keller des Grundstücks Berlinerplatz 5 waren am Sonntag mittag mehrere Holzkisten in Brand geraten. Das Dienstmädchen des Kellerinhabers war mit einer Laterne, der eine Glasscheibe fehlte, dort beschäftigt, hatte die Laterne mit der offenen Seite einer Kiste zu nahe gestellt, wodurch diese Feuer gefangen hatte, das auch die übrigen Kisten ergriff. Die Wehr löschte den Brand mit der Eimerspritze.

* **Aus der besseren Gesellschaft.** Eine unangenehme Ueberraschung erlebte gestern eine hiesige Frau aus den bessergestellten Kreisen bei ihrer Rückkehr nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in einem Bade. Silbersachen und sonstige Wertsachen waren spurlos verschwunden. Der eigene Sohn hatte während ihrer Abwesenheit einmal gründlich „Haussuchung“ gehalten und sodann die Gegenstände von Wert einfach versilbert. Der Erlös wurde im Kreise gleichgestellter Freunde leichtsinnig verjubelt.

* **Ein Kind überfahren.** Am Montag nachmittag überfuhr ein Fleischergeselle, der mit einem einspännigen Fleischerwagen übermäßig schnell die Trebnitzerstraße entlang kam, ein fünfjähriges Mädchen. Ein Rad ging dem Kinde über beide Beine. Das verletzte Mädchen wurde in die Krankenanstalt auf der Einbaumstraße geschafft, um dort verbunden zu werden.

Aus aller Welt.

Brand in einer englischen Grube.

20 Leichen gefunden.

In der Caddergrube im Mavistal, 19 Kilometer vor Glasgow entfernt, wütet seit Sonnabend abend ein Brand. Dreiundzwanzig Bergleute sind eingeschlossen und man fürchtet, daß sie verloren sind. Nach Beendigung der Nachmittagsschicht, als die Bergleute ihre Arbeitsstelle in der Grube verlassen wollten, bemerkte ein Arbeiter, der sich am Grubeneingang befand, einen Feuerschein. Er fuhr sofort zu Tage und alarmierte die Feuerwehr. Diese war dem Feuer gegenüber zuerst machtlos, da die Schlauchleitung nicht bis zur Grubensohle hinabreichte. Ein zweiter Ausgang durch einen Nebenstollen wurde durch die Flammen abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten blieben bis jetzt erfolglos.

Ueber den Brand in der Kohlengrube der Cadder-Zeche im Mavistal (Schottland) wird jetzt bekannt, daß bisher 20 Leichen gefunden wurden. Man glaubt, daß das Unglück auf die Entzündung von Gasen zurückzuführen ist.

Die Opfer des Grubenunglücks.

Das Unglück auf der Cadder-Grube bei Glasgow hat 22 Opfer gefordert. Von den verunglückten Bergarbeitern wurden bisher nur wenige geborgen. Ein Feuerwehrmann, der die Bergarbeiter warnen wollte, kam in den giftigen Gasen um. Am Grubeneingang spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Das Unglück, durch das 4000 Arbeiter beschäftigungslos wurden, ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

Blitzschlagkatastrophe.

Bei Dt.-Eylau waren auf der Domäne Seegenau 14 Erntearbeiter mit dem Aufladen von Getreide zu einem großen Staken auf dem Felde beschäftigt, als am Montag nachmittag plötzlich ein kurzes, aber schweres Gewitter heraufzog. Ein Blitzstrahl fuhr in den Getreidestaken und betäubte sämtliche Arbeiter, sechs erholten sich, während drei getötet und sieben schwer verletzt wurden. Von den Getöteten sind zwei Freiarbeiter aus Neuguth und ein Mädchen aus Seegenau. Kurze Zeit darauf traf ein Arzt aus Dt.-Eylau auf der Unglücksstelle ein, worauf die Schwerverletzten nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus nach Rosenberg befördert wurden. Der Getreidestaken brannte vollständig nieder. Es kostete große Mühe, die vom Blitze getroffenen Personen von dem Staken zu retten.

L. T. B.

Fernflug Paris—Casablanca.

Zu dem Dauerflug des Morane-Fliegers Guilbert, von dem wir schon gestern berichteten, wird noch gemeldet, daß er Frankreich in so großen Höhen überflog, daß er nirgends auf französischem Boden gesichtet wurde und gegen 11 Uhr vormittags jenseits der Pyrenäen auf spanischem Boden bei Vittoria landete. Nach zweistündiger Rast stieg er um 1 Uhr mittags auf, in der Absicht, die pyrenäische Halbinsel zu durchqueren, die Meerenge von Gibraltar zu überfliegen und auf afrikanischem Boden in Casablanca zu landen. Der kühne Flieger verlor jedoch kurz vor seinem Ziel die Orientierung und landete um 8 Uhr abends bei Bajabo, einem kleinen Ort an der spanisch-portugiesischen Grenze.

Obwohl Guilbert seinen Plan nicht ganz ausführen konnte, gelangt er durch diesen Flug, bei dem er von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang 1650 Kilometer mit einer einzigen Zwischenlandung zurücklegte, in den Besitz des Pommerypokals, der bis jetzt von Brindejonc de Moulinais für seinen Flug Paris-Berlin-Warschau behauptet wurde.

Acht Lehrer auf einen Schüler. In der „Pfälz. Rundschau“ lesen wir folgendes:

„Sankt Ingbert. Ein Kuriosum ist aus dem nahen Städtchen Blieskastel zu melden. Aus dem Jahresbericht der dortigen Lateinschule ist zu ersehen, daß in der 3. Klasse dieser Schule im abgelaufenen Schuljahr nur ein Schüler war. Um den jungen Menschen bemühten sich ein Subrektor als Ordinarius, zwei königliche Studienlehrer, ein Gymnasiallehrer und vier Fachlehrer. Außerdem haben noch verschiedene hohe Herren im Laufe des Jahres seine Klasse inspiziert. Es hätte nichts weiter gefehlt, als daß der einzige Schüler auch noch durchgefallen wäre, aber er hat die Prüfung als bester seiner Klasse bestanden. Ein „teurer“ Schüler war er dem Staat aber doch.“

Interessant wäre es, festzustellen, wie viele Schüler in der Volksschule in Blieskastel auf einen Lehrer kommen. Sicher 50 bis 60. Für die Söhne der oberen Zehntausend sind Lehrkräfte in Hülle und Fülle vorhanden, die Proletarierkinder mögen sehen, wie sie weiterkommen; da genügt eine Lehrkraft auf 60 Kinder vollständig!

Vom Wachtposten niedergeschossen. In der Nacht zum Sonnabend stellte in Straßburg i. Els. ein patrouillierender Posten von der 2. Kompagnie des Infanterieregiments 143 im Nassen Graben der alten Festungswerke hinter der Zitadelle einen dort verbotenerweise fischenden Unteroffizier und gab auf denselben, als er trotz dreimaligen Anrufs Miene machte, zu fliehen und sich nicht verhaften ließ, einen Schuß ab. Der Unteroffizier, Vizefeldwebel Wöldt von der 4. Kompagnie des Infanterieregiments 132, dem die Kugel das Schulterblatt schwer verletzte, ist ziemlich schwer verwundet und liegt im Lazarett.

Opfer der Autoraserei. Das Automobil des bekannten Millionärs Osgord Bell wurde auf Long Island beim Ueberfahren eines Gleises von einem Expreßzuge überfahren und zertrümmert. Bell, sowie der Börsenmakler Laimbeer wurden auf der Stelle getötet. Frau Laimbeer trug schwere Verletzungen davon, desgleichen der Chauffeur.

Kleine Notizen.

— Eine neue Erkrankung Maxim Gorkis. Maxim Gorki hält sich seiner Gesundheit wegen schon seit Jahren in Capri auf. Wie aus Mailand gemeldet wird, ist der Dichter in Rimini eingetroffen, da sich seine Krankheit sehr verschlimmert hat. Die Aerzte hoffen jedoch, daß ihm das Klima Riminis Heilung bringen wird.

— Die Radiumschätze des Schwarzwaldes. Im Granitgestein sind in bekannten Mengenverhältnissen Uranerze enthalten, die das Ausgangsprodukt für die Radiumgewinnung bilden. Wenn man daher die Granitmenge eines Gebirges kennt, kann man auch seinen Gehalt an radioaktiver Substanz beurteilen. So hat neuerdings Professor Engler-Karlsruhe den Radiumgehalt des Schwarzwaldes geschätzt und ermittelt, daß zirka 20000 Kilogramm Radium verborgen liegen. Leider aber ist der größte Teil so unzugänglich, daß es für absehbare Zeit als ausgeschlossen gilt, diese kostbaren Schätze zu heben. Mit der Nutzbarmachung solcher Mengen würde natürlich sofort ein gewaltiger Preissturz desselben Stoffes einsetzen. Aber dies sind, wie gesagt, sehr vage Hoffnungen.

* **Ueberfall.** Am Sonntag abend wurde ein Maurer vor einem Tanzlokal auf der Loheſtraße von mehreren unbekannten Männern überfallen und ſo ſchwer mißhandelt, daß er ins Wenzel Hanckeſche Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Opfer der Arbeit.** Am 2. Auguſt nachmittag gegen 2 Uhr trug der in der hieſigen Anwandmühle beſchäftigte Mühlenarbeiter Weiß zwei Säcke von je einem Zentner Gewicht die Mühlentreppe hinauf. Auf der ſiebenten Stufe glitt er plötzlich aus, ſtürzte ab und erlitt einen Bruch der Halswirbelſäule. Er iſt am nächſten Tage im St. Georgskrankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, geſtorben.

Vereine und Verſammlungen.

* **Vorträge über Geſchlechtskrankheiten.** Die hieſige Zahlſtelle des Fabrikarbeiter-Verbandes veranſtaltet in den nächſten Tagen vier wichtige wiſſenſchaftliche Vorträge über Geſchlechtskrankheiten, ihre Urſachen, Wirkung und Heilung. Als Redner für dieſe Vorträge ſind die Dr. med. Thümmel und Richter von der Direktion der Vereinigung für hygieniſche Aufklärung gewonnen worden. Näheres in der Anzeige dieſer Nummer.

Schleſien, Poſen und Nachbargebiete.

Agrariſcher Mutterſchutz.

Durch die Reichs-Verſicherungsordnung iſt die Landwirtſchaft, wie das ſo in Deutſchland üblich iſt, vor den Städten bevorzugt worden. Die Landkrankenkaſſen brauchen weniger zu leiſten als die Ortskrankenkaſſen, und ſelbſtverſtändlich ſträuben ſich die Agrarier mit aller Gewalt dagegen, mehr als das unbedingt Notwendige zu tun. Ein neues Beiſpiel liefert das „Berliner Tageblatt“ aus dem Kreiſe Glogau an:

In der Kreistagsſitzung vom 1. Auguſt 1913 bemühte ſich das Kreistagsmitglied, Stadtverordnetenvorſteher Juſtizrat Friedmann in Glogau, durch Abänderungsanträge das vorgelegte Statut (der Landkrankenkaſſe) im Intereſſe der Verſicherten zu verbeſſern, aber bei der agrariſchen Zuſammenſetzung dieſes Kreistages war die Mühe vergeblich. So beſtimmt zum Beiſpiel das vom Landrat namens des Kreisausſchuſſes vorgelegte Statut, daß für Wöchnerinnen der Landkrankenkaſſen, die nicht der Gewerbeordnung unterſtehen, ein Wochengeld nur für vier Wochen gezahlt werden ſoll, während für ſonſtige Wöchnerinnen nach der zwingenden Beſtimmung der Reichsverſicherungsordnung das Wochengeld für acht Wochen gezahlt werden muß. Der Antrag des Juſtizrats Friedmann ging nun dahin, auch dieſen Wöchnerinnen der Landkrankenkaſſen das Krankengeld auf ebenfalls acht Wochen zu gewähren, wie das Geſetz es ja zuläßt. Er beantragte ferner die Schwangerſchafts-Unterſtützung den Kaſſenmitgliedern, die infolge der Schwangerſchaft arbeitsunfähig werden, wie das Geſetz es zuläßt, bis zur Geſamtdauer von ſechs Wochen, und nicht bloß, wie das Statut vorſchlägt, bis zur Geſamtdauer von drei Wochen zu gewähren; ferner, daß ihnen gemäß dem Geſetze auch Hebammendienſt und ärztliche Behandlung, die bei Schwangerſchafts-Beſchwerden erforderlich werden, zugebilligt (§ 199 der Reichs-Verſicherungsordnung) und endlich auch, daß gemäß § 200 der Reichs-Verſicherungsordnung dieſen Wöchnerinnen der Landkrankenkaſſen, ſo lange ſie ihre Neugeborenen ſtillen, ein Stillgeld gewährt werden ſolle.

Dieſe Anträge ſind namentlich unter Hinweis auf die aller Orten ſich regenden Bemühungen für den Säuglings- und Mutterſchutz begründet worden, jedoch die wenig ſozial geſinnte Mehrheit des Glogauer Kreistages lehnte alle dieſe Anträge ab, nachdem der Landrat Singelmann die durch die Annahme dieſes vermehrten ſozialen Schutzes entſtehende „Mehrbelaſtung“ der Arbeitgeber, die ja Zweidrittel beizutragen hätten, betont hatte.

Was liegt den Agrariern ſchon an dem Säuglings- und Mutterſchutz? Sie jammern zwar gelegentlich über das langſamere Tempo in der Bevölkerungsvermehrung, aber dieſer Schaden ſoll mit Hilfe der Gottesfurcht geheilt werden. Das koſtet ſie nichts.

Glatz, 5. Auguſt. Lieber ins Zuchthaus. Wegen Fahnenflucht, einfachen und ſchweren Diebſtahls und verſuchten Betruges im Rückfall wurde der Füſilier Wienzek vom hieſigen 38. Infanterie-Regiment zur Entfernung aus dem Heere, Verſetzung in die 2. Klaſſe und zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis vom Breslauer Kriegsgericht verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein. Das Oberkriegsgericht ließ es bei der Gefängnisſtrafe, hob dagegen die Entfernung aus dem Heere auf, ſodaß W. nach Verbüßung ſeiner Strafe weiter dienen muß. W., der jetzt in eine Arbeiter-Abteilung kommt, bat um Zuchthausſtrafe, womit ſeine Militärzeit endgiltig abgeſchloſſen wäre. — Mit welchen Widerwillen muß Wienzek Soldat ſein, wenn er dem Leben in der Kaſerne das im Zuchthauſe vorziehen will.

Striegau, 5. Auguſt. In kochendes Fett geſtürzt iſt am Mittwoch nachmittag das dreijährige Töchterchen des Fleiſchermeiſters C. in der Bahnhofſtraße. Der Vater ſcherzte in der Wohnung mit ſeinem Kinde, dabei wollte dieſes ſchnell wegrennen und ſtürzte in ein mit kochendem Fett gefülltes größeres Gefäß, wodurch das Kind ſchwere Brandwunden am Unterleib davontrug. Das Kind liegt ſchwer krank darnieder.

Poiſchwitz, 5. Auguſt. Tödlicher Sturz in den Dorfgraben. Sonnabend nacht verunglückte der Arbeiter Guſtav Blümel aus dem Oberdorfe dadurch, daß er die ziemlich hohe Böſchung des Dorfgrabens, in unmittelbarer Nähe ſeiner Behauſung, hinabfiel, und ſich dabei das Genick brach, ſo daß der Tod ſofort erfolgt ſein mag. Man fand ihn Sonntag früh als erſtarrte Leiche auf.

Schönau, 5. Auguſt. Ein tödlicher Unfall ereignete ſich Sonntag vormittag 11 Uhr in Altſchönau, indem ein Monteur der bauausführenden Geſellſchaft an der Hochſpannungsleitung von dem Strome auf der Stelle getötet wurde. Der Verunglückte ſoll die für 11 Uhr feſtgeſetzte Strom-Ausſchaltung nicht abgewartet haben.

Friedeberg am Queis, 5. Auguſt. Gefährlicher Gaſt. Am Sonnabend gegen 11 Uhr verlangte der Maurer und Gelegenheitsarbeiter Kieſewetter aus Querbach in der dortigen „Kaiſer Wilhelm-Bude“, trotzdem er bereits betrunken war, weitere Getränke, die ihm der Wirt Scholz verweigerte. Bei dem Verſuch, K. aus dem Lokale zu entfernen, zog dieſer ein Meſſer und ſtach den Wirt in den Unterleib, ſo daß die Eingeweide heraustraten. Sofort telephoniſch herbeigerufene Hilfe ſorgte für Ueberführung des Verletzten ins hieſige Krankenhaus. K. wurde verhaftet und ins hieſige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er iſt ein gewalttätiger ſchon mit Zuchthaus vorbeſtrafter Menſch.

Knillau, 5. Auguſt. Folgen eines Blitzſtrahles. Bei einem über unſeren Ort ziehenden Gewitter traf ein kalter Schlag die Beſitzung des Robert Biſchof. Der Blitz fuhr am Giebel des Wohnhauſes herunter, denſelben ſtark beſchädigend, durchlief alle Stuben und zerſtörte ſämtliche Decken. Alsdann ging er durch den Wagenſchuppen, eine auf dem Fußboden liegende Wage zertrümmernd, in den Kuhſtall, wo er zwei Stück Rindvieh und eine Ziege tötete.

Brieg, 5. Auguſt. Keine geduldigen Schafe. Zu ſtürmiſchen Auftritten kam es Sonntag abend in Michelwitz bei der Abfahrt des ſtädtiſchen Automobils. Um die zwei oder drei noch vorhandenen Plätze bemühten ſich eine ganze Anzahl Perſonen. Der Chauffeur erſuchte, doch den älteren Leuten den Vorrang zu laſſen. Darauf kam es zwiſchen mehreren jungen Leuten zu lebhaften Auseinanderſetzungen, die ſchließlich in eine Schlägerei übergingen. Inzwiſchen fuhr das Automobil davon und alle hatten das Nachſehen.

Oppeln, 4. Auguſt. Die eiſerne Kettenhängebrücke bei Malapane, die das größte dieſer eigenartigen Bauwerke in Schleſien darſtellte und 1827 über die Malapane gebaut wurde, ſoll in nächſter Zeit abgetragen werden. Die Tragfähigkeit entſpricht nicht mehr den heutigen Begriffen. An derſelben Stelle ſoll eine maſſive Brücke durch den Kreis erbaut werden.

Coſel, 5. Auguſt. Ein ſchweres Brandunglück ereignete ſich in dem früheren Offadnik'ſchen Hauſe auf der Neuenſtraße. Anſcheinend durch eine brennende Petroleumlampe gerieten die Betten und Kleidungsſtücke der Arbeiterfrau Korus in Brand. Letztere erlitt dabei ſo ſchwere Brandwunden im Geſicht und am Körper, daß ſie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Auch die Mutter der Frau Korus trug erhebliche Brandwunden am Körper davon.

Ratibor, 5. Auguſt. Drum prüfe, wer ſich ewig bindet. Am vorigen Sonntag wurde die 18 Jahre alte Martha Sankalla in Syrin mit ihrem Auserkorenen ſtandesamtlich getraut. Am Dienstag ſollte die kirchliche Trauung ſtattfinden und die Großeltern der jungen Frau hatten es an nichts fehlen laſſen, um den Tag würdig zu geſtalten. Ein Schwein und viel Geflügel wurden geſchlachtet und Kuchen in Menge gebacken. Am Montag wurde im Dorfe eine zweite Hochzeit gefeiert und die bereits ſtandesamtlich getraute junge Frau ging zur „Brautſchau“. Dabei ſah ſie ihren früheren Geliebten wieder und dieſer hatte auf ſie einen derartigen Einfluß, daß beide den Entſchluß faßten, den jungen Ehemann im Stich zu laſſen, die kirchliche Trauung zu verſchmähen und nachts zu verſchwinden. Am Abend vor dem Hochzeitsfeſte iſt die junge Frau mit ihrem früheren Liebhaber verſchwunden, ohne wieder etwas von ſich hören zu laſſen.

Bromberg, 5. Auguſt. Ertrunken. Im benachbarten Slupowoer See iſt der Schüler Angerhöfer aus Haltenau beim Baden ertrunken. Die Leiche iſt geborgen.

Schrimm, 5. Auguſt. Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag brach in der Wirtſchaft des Wirtes Wilhelm Kluge in Dreiräbermühle im hieſigen Kreiſe Feuer aus, das mit ſolcher Schnelligkeit um ſich griff, daß in kurzer Zeit die ganze Wirtſchaft hellauf in Flammen ſtand. Die Bewohner konnten nur ihr nacktes Leben retten. In den Flammen ſind u. a. zwei Stück Jungvieh, mehrere Schweine und ſämtliches Federvieh umgekommen.

Aus Oberſchleſien.

Beuthen OS., 5. Auguſt. Wegen einer äußerſt rohen Tat, die den Hüttenarbeiter Hartmann aus Schleſiengrube Zeit ſeines Lebens zum Krüppel gemacht hat, iſt jetzt der Grubenarbeiter Franz Zielinski aus Schleſiengrube von der dritten Ferienſtrafkammer zur Verantwortung gezogen worden. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 1. September 1911 — der Angeklagte war nach der Tat flüchtig geworden und iſt erſt jetzt ergriffen worden — mit dem Sohne des Hartmann auf dem Flure des von Hartmann bewohnten Hauſes genächtigt. Der Vater wollte ſeinen Sohn aus dem Flure in die Wohnung holen. Dies brachte den Angeklagten in ſolche Wut, daß er den alten Hartmann am Genick faßte und mit großer Heftigkeit auf den Boden ſchleuderte. Dann hackte er mit den Füßen auf den ſofort bewußtlos gewordenen Mann und ſchleuderte ihn dann durch die offene Stubentür in die Wohnung. Hartmann wurde am folgenden Tage nach dem Krankenhauſe in Beuthen geſchafft, wo er ſechs Monate verblieb und nur aus dem Grunde entlaſſen werden mußte, weil die Unterſtützungspflicht der Krankenkaſſe aufgehört hatte. Die Folgen der rohen Tat ſind geradezu ſchrecklich. Auf einen Stock geſtützt betrat der bis zur Tat rüſtige Hartmann den Gerichtsſaal und machte einen äußerſt mitleidigen Eindruck. Durch das heftige Hinſchleudern auf den Fußboden war ein Bluterguß in das Gehirn eingetreten. Bei ſeiner Einlieferung in das Krankenhaus war der Kopf auf die Seite gedreht, die rechte Geſichtsſeite war gelähmt, ebenſo der rechte Arm und das rechte Bein. Es ſind dies dieſelben Erſcheinungen, die ein Schlaganfall im Gefolge hat. Nach dem Gutachten des Sachverſtändigen iſt eine Beſſerung im Zuſtande des Hartmann ausgeſchloſſen und derſelbe zu ſeiner Arbeit mehr zu gebrauchen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren ſechs Monaten Gefängnis.

Beuthen OS., 5. Auguſt. Und immer wieder die alte Unſitte. Sonntag nacht gegen 12 Uhr rief die auf einem Kleinbahnzug Bobreck—Beuthen auf der hinteren Plattform ſtehende Elfriede Stier aus Königshütte den auf der Straße ſtehenden Vorzeichner Schlotoſch aus Königshütte an. Dieſer verſuchte aufzuſpringen, verfehlte den Tritt, kam zwiſchen die Wagen und wurde überfahren. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein.

Lipine O.-S., 5. Auguſt. Eine halbe Anordnung. Die Schleſiſche Aktien-Geſellſchaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb in Lipine führte für die auf der Karſten-Zentrumgrube bei Karf beſchäftigten Bergleute unter Tage die Achtſtundenſchicht ein. Den über Tage beſchäftigten Arbeitskräften bewilligte die Verwaltung nicht dieſelbe Vergünſtigung, weshalb etwa 100 Arbeiterinnen die Arbeit niederlegen. — Große Einſicht hat die Direktion mit der teilweiſen Einführung der Achtſtundenſchicht nicht bewieſen.

Tarnowitz, 5. Auguſt. Tödlicher Unglücksfall. Der 16jährige Oberſekundaner Erhard Stefke, Sohn des hieſigen Maurermeiſters Stefke, verunglückte während ſeines Ferienaufenthaltes in Groß-Pogul bei Dyhernfurth ſo ſchwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Parteiangelegenheiten.

Aus der Berliner Organiſation. In einer früheren Generalverſammlung des Verbandes der Sozialdemokratiſchen Wahlverſammlung für Groß-Berlin hatte Genoſſe Stadthagen behauptet, daß der Rückgang der Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten darauf zurückzuführen ſei, daß deſſen Haltung ſich immer mehr nach rechts gewendet habe. In der geſtrigen Generalverſammlung, die ſich nur mit dieſer Angelegenheit zu befaſſen hatte, führte Genoſſe Müller vom Parteivorſtand aus, daß dieſer keinen Einfluß auf die Haltung des Blattes habe. Über die Geſamtheit der Redaktion ſtehe auf dem linken Flügel. „Vorwärts“redakteur Däumig nannte die Haltung des „Vorwärts“ das Ergebnis einer vierzigjährigen parlamentariſchen Arbeit. Genoſſe Wels, der Vorſitzende der Preßkommiſſion teilt mit, daß dieſe eine Reſolution angenommen habe, in der die Meinung ausgeſprochen wird, daß die Haltung des „Vorwärts“ mit den Grundſätzen der Partei in Einklang geſtanden habe. Die Generalverſammlung beſchloß die Einſetzung einer Kommiſſion, die den Urſachen für den Rückgang des „Vorwärts“ nachgehen ſoll.

Die B. S. P. und die ſozialiſtiſche Einigkeit. Man ſchreibt uns aus London: L.K. Die laufende Nummer der „Juſtice“ enthält die Mitteilung, daß ſich der Vorſtand der B. S. P. am Sonntag mit den Vorſchlägen der unter den Auſpizien des Internationalen Bureaus ſtattgefundenen engliſchen Einigungskonferenz befaßt hat. „Nach einer Diskuſſion wurde beſchloſſen, die Einladung zur Teilnahme an einer weiteren Konferenz im November anzunehmen, aber daß der Vorſtand dadurch weder ſich ſelbſt noch die B. S. P. binden würde. Die Reſultate der Konferenz werden notwendig einer demokratiſchen Abſtimmung der Parteimitgliedſchaft unterbreitet werden müſſen“.

Dieſe Stellungnahme darf als durchaus korrekt und ziemlich hoffnungsvoll bezeichnet werden. Inzwiſchen hat in der „Juſtice“ bereits eine ſachliche Diskuſſion der Frage der ſozialiſtiſchen Einigkeit und des Anſchluſſes der B. S. P. an die Arbeiterpartei begonnen, die geeignet iſt, die Anſichten zu klären und die Parteimitgliedſchaft für die Entſcheidung vorzubereiten.

Neueſte Nachrichten.

Vom Balkan.

Köln, 5. Auguſt. Nach einer Bukareſter Meldung der „Kölniſchen Zeitung“ hat auf den Vorſchlag Rumäniens, die ſtrittigen Punkte der Friedensverhandlungen durch einen Spruch der Großmächte entſcheiden zu laſſen, bisher Rußland, Oeſterreich-Ungarn und England zuſtimmend geantwortet, Frankreich iſt, außer was die Kawalla-Frage anbelangt, noch nicht vollkommen einverſtanden. Die Antworten Deutſchlands und Italiens ſtehen noch aus.

Konſtantinopel, 5. Auguſt. Nach einer Meldung des Korreſpondenten des „Berliner Tageblattes“ hat der bulgariſche Unterhändler Natſchewitſch dem Großweſir erklärt, Bulgarien ziehe es vor, die Frage von Adrianopel direkt mit der Türkei zu löſen. Die bulgariſche Regierung ſchlägt vor, Adrianopel als autonome Stadt zu neutraliſieren. Dafür ſoll die Türkei Kirkiliſſe erhalten. Die Türkei werde das Anerbieten erſt nach dem Konſtantinopeler Schritt der Mächte, der wegen mangelhafter Inſtruktion des engliſchen Botſchafters noch immer nicht erfolgen konnte, beantworten.

Wien, 5. Auguſt. Die hieſige „Militäriſche Rundſchau“ berichtet, daß die bulgariſchen Streitkräfte in der Zeit des 29. und 30. Juli derart bedeutende Erfolge über die Griechen errangen, daß dieſelben in eine ſehr große Zwangslage gekommen ſind. Dieſe ſei auch die Hauptſache geweſen, weshalb Griechenland ſo überraſchend ſchnell in den Waffenſtillſtand eingewilligt habe.

Zum Werftarbeiterſtreik.

Stettin, 5. Auguſt. Der Ortsverband der deutſchen Gewerkvereine beſchloß die Unterſtützung des Werftarbeiterſtreiks mit allen Mitteln.

Arbeiter-Entlaſſungen.

Köln, 5. Auguſt. Hier iſt die Nachricht verbreitet, daß auf dem Stahlwerk „Thyſſen“ wegen der ſchlechten Konjunktur 340 Beamte und Arbeiter entlaſſen worden ſeien.

Noch ein Grubenunglück.

Brüx, 5. Auguſt. Im Juliusſchacht von Brüx in Böhmen erfolgte geſtern eine ſchwere Exploſion. Zwei Bergarbeiter wurden auf der Stelle getötet, fünf andere ſind ſchwer verletzt.

Eiſenbahners Ende.

Caſſel, 5. Auguſt. Geſtern abend wurden vier Arbeiter in der Nähe des Eiſenbahntunnels bei Hönsbach, die mit Gleisarbeiten beſchäftigt waren, vom Eilzuge Berlin—Caſſel überfahren. Drei wurden ſofort getötet, der vierte erlitt tödliche Verletzungen. Er wurde nach Bahnhof Bebra gebracht, wo er alsbald ſtarb. Die Getöteten ſind Familienväter, die Schuldfrage iſt noch nicht geklärt.

Verhaftung eines Deutſchen in Frankreich?

Paris, 5. Auguſt. Aus Troies wird berichtet: Ein deutſcher Arbeiter namens Wohlgrocz (?) rief einem ihm begegnenden franzöſiſchen Infanterie-Leutnant zu: „Nieder mit der Armee, die Fahne auf den Miſthaufen!“ Der Deutſche wurde ſofort verhaftet. — Wenn ſich's nicht etwa um einen Betrunkenen handelt, klingt die Sache ziemlich unwahrſcheinlich.

Großer Schmuggel entdeckt.

Hamburg, 5. Auguſt. Einem umfangreichen Spritſchmuggel im Hamburger Freihafen iſt man ſoeben auf die Spur gekommen. Von Zollbeamten wurden zwei Fahrzeuge angehalten, die einen Doppelboden beſaßen. Der Hohlraum enthielt 500 Behälter mit je fünf Kilogramm Sprit, die unverzollt aus dem Freihafen geſchafft werden ſollten. Die Hauptbeteiligten an dem Schmuggel ſind bereits verhaftet. Weitere Verhaftungen ſtehen bevor.

Ein Erfolg Jüanſchikais.

Kanton, 5. Auguſt. Alle Truppenführer Kantons haben ſich für Jüanſchikai erklärt. Der Generalgouverneur iſt nach einem Kampfe geflüchtet. Die Bevölkerung hat Freudenfeuer angezündet. — Die Aufſtändigen in der Provinz Kiangſi, die etwa 20 000 Mann betragen, wurden mit blutigen Verluſten in einer großen Schlacht zurückgeſchlagen.

Hongkong, 4. Auguſt. Die kantoneſiſchen Truppen meuterten in Intong und töteten den Befehlshaber. Die Unabhängigkeitsproklamation wurde darauf aufgehoben. Kapitän So wurde als Nachfolger Tſchangmingwings zum Generalgouverneur ernannt. Die Einwohner drückten ihre Freude über dieſes Ereignis lebhaft aus. Tſchangmingwing verließ in Verkleidung Kanton und begab ſich auf einem engliſchen Dampfer nach Hongkong.

Briefkaſten.

Sprechſtunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweiſe erteilt.

E. Z. 11. Die Hebammen-Lehranſtalt in Breslau, Kronprinzenſtraße 23/25, iſt von der Provinzialverwaltung errichtet, alſo nicht ſtaatlich. Alles Nähere über Aufnahme, Koſten uſw. erfahren Sie auf eine beſondere Anfrage.

Waſſerſtands-Nachrichten der Oder.

Pegelſt. in Metr. früh 6 Uhr	Ratibor	Coſel	Krappitz	Neiſſe	Neiſſe-Mdg. OP.	Neiſſe-Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Ohlau*)	Dyhernfurth*)	Breslau OP.	Breslau UP.	[illegible]	[illegible]
5. 8.	4,24	2,75	3,61	0,18	4,78	3,50	5,50	3,70	2,87	2,88	5,48	0,38	2,64	1,6[illegible]
4. 8.	3,65	2,06	3,62	0,09	—	3,48	5,28	3,84	—	—	5,46	0,10	2,11	1,9[illegible]
Mittel	1,68	0,96	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,33	1,06	[illegible]	5,06	0,14	[illegible]	0,4[illegible]

*) Unterkantungshöhe f. Ratibor 3,50; für Dyhern (Oder) Oſtſchleuſe 3,27

Verſammlungen und Vereine.

Dienstag, den 5. Auguſt:

Steinſetzer, Rammer und Hilfsarbeiter, 8 Uhr im Gewerkſchaftshaus.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Braun's-Brause.
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Afina.
Könnpka, R., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Aluminium-Küchenwaren

Spez.-Gesch. Breitestr. 8, dauerh., preisw.

Bäckereien und Konditoreien

Alber, Walter, Posenerstraße 43.
Becker, August, Wielandstraße 5.
Fröhlich, Carl, Oderstrasse 29.
Hilber, A., Leuthenstraße 68.
Hoffmann, Theod., Paulinenstr. 9 (gr. Mark.)
Großmann, R., Herdainstr. 61.
Alfred Huth, Scheitnigerstr. 44.
Hübner, Reinh., Rosenstr. 16.
Franz, Wilhelm, Bismarckstraße 85.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Mark.)
Karisch, Theodor, Blücherstr. 21 (gr. Mark.)
Marzatko, Josef, Marthastraße 8.
Mährenstein, Max, Webskystr. 5 (r. Mark.)
Mond, Wilhelm, Lewaldstraße 13.
Nippan, August, Kl. Groschengasse 34.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Urban, Hermann, Matthiasstr. 136.
Wagner, Eduard, Gräbschenerstr. 45.
Wallis, Gust., Alsenstraße 54.

Badeanstalten.

Priesnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Klose H., Nikolaistr. 79, Hyg. Gummiwaren, Spülspritzen, Bandagen.
Kniche, Karl, Gartenstr. 54. Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bettfedern und Schnittwaren.

Geschw. Kapst, Anderssenstrasse 2.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Genossenschafts-Brauerei Zum Nußbaum e. G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Giesmannsdorfer Brauerei Friedr.-Wilhelmstraße 8.
Grüner Pollak, Reuschestr. 84, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
R. Jäckel, Lagerbierbrauerei A.-Gel., Strehlen. Vertreter: Karl Ozipka, Breslau, Kl. Fürstenstr. 8/10.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, F., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Peukert's Brauerei, Fischergasse 24, Ebb., Fr.-Konz. u. Eisbeine
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Bier-Apparate, Kohlensäure.

Kochmann, Alfr., Tauentzienplatz 11.
Schlansky, Paul, Schmiedebrücke 53.

Billard-Fabriken

Kaiser & Gade, Ohlauerstr.

Bürsten-Fabriken

Lorenz, Eduard. Streng reelle Ware.

Café

Café Germania, Nikolaistr. 63a, Ecke Ohle.
Kaiser-Friedrich-Café, Nikolaistraße 58.
Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.
Café Viktoria, E. Peschel, Nikolaistr. 65.

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Viktoria-Drogerie, Gräbschenerstraße 86.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Feldstr.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Zobten-Drog., Goethestr. 102, Ecke Zobtenstr.

Eisen- u. Stahlwaren

Wetter, Otto, Matthiasst. 170, Kolonialw.
[illegible]
Moebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Nakte, Carl, Alsenstr. 83/85, Werkzeuge.
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Spezial-Fahrr.-Haus W. Hahn, Frd.-Wilhstr. 70
Fahrradhaus [illegible], Nikolaistr. 42.
Weiske, Fahrrad., (Triumph), Matthiasstr. 39.
Hagenberg, A. B., Bismarckstr. 28, Rep.-W.
Holdegreich, Fischergasse 4, [illegible]
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 58.
Herrmann, E., Tauentzienstr. 158.
Hentschel, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. [illegible]
Kaiser, F., Matthiasstraße 152.
Ritter, Alfred, Scheitnigerstr. 50 (R.-M.)
Klage, Max, [illegible] Nr. 45.
Koberle, Max, [illegible] 36, Reparat.
Pollok, Max, Posenerstraße 15.
Reinsen, Alfons, Gartenstraße 19.
Seidel, Richard, Alsenstr. 90, Tel. 6945.
Steinbock, Fritz, Striegauerplatz 13.
Wiehle & Kegel [illegible]

[illegible]

Kühling, W., [illegible]

[illegible]

Reppert, Oscar, [illegible]

[illegible]

Reptner & Urner, vorm. Gebr. Heck, Ohlauerstraße 84.
Viertels Nachf., B. Döring, Brüderstr. 28.
Weinreich, B., Oderstraße 7.
Wiener, Gilly, Westendstr. 20, Tel. 6613.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl Leuthenstr. 40.
Becker, A., Nchf. G. Schneider, Tauentzienst. 15.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Bradtke, Wilhelm, Waterloostr. 9.
Bressler, Hermann, Herdainstr. 50.
Brettler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brauske, Ernst, Bohrauerstr. 49.
Christoph, Richard, Vorwerkstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Dittrich, Hermann, Gräbschenerstr. 70.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Fabian, Max, Breitestraße 46.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Fischer, Richard, Königgrätzerstraße 21.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6, Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gebeck, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Gelse, A., Schuhbrücke 81, Fil. Sellhornst. 51.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gorlich, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Graupe, Paul, Friedrichstrasse 82.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Griebsch, Georg, Wwe., Alsenstr. 31.
Gukel, Fritz, Lewaldstraße 16a.
Gundlach, Ed., Alsenstrasse 59.
Haberland, B., Mehlg. 30, Ecke Paulinenstr.
Halusa, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Halusa, Hermann, N. Matthiasstr. 2.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heimann, Heinr., Pöpelwitzstr. 40.
Heimann, R., Kl. G. Walde, Schubbr. 56 u. Fil.
Hellmich, Paul, Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgass.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Hoffmann, Rob., Zehnerstr. 15.
Horn, Robert, Fränkelplatz 5.
Algeuth, Alfred, Bergstraße 29.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jochem, August, Klosterstr. 135.
Kallbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kapk, Fritz, Klosterstraße 7.
Kaps, Paul, Sternstrasse 57.
Kehner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Krannich, Georg, Michaelisstraße 4.
Kraule, Berthold, Oderstraße 31.
Krause, R., Gräbschstr. 60, Ecke Hohenzollst.
Kretsch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Kutsche, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhke, Karl, Klosterstraße 11.
Kurfaine, P., Neudorfstr. 28, Ecke Sadowast.
Rümmel, Friedr., Teichenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Lachmann, F., Wildenbruchstr. 21, T. 7642.
Langner, E., Margaretenst. 11, Sellhornst. 17.
Lehmann, Rud., Alexanderstr. Ecke Gartenstr.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lübtwitz, Gustav, Alsenstraße 82.
Ludwig, Gustav, Lehmgrubenstr. 6.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Mayhe, Gustav, Lewaldstraße 6.
Max, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Melrich, Ernst, Zietenstraße 12.
Metzner, Joseph Alsenstr. 68, Ecke Posenerstr.
Menzel, R., Gneisenstraße 76.
Meretig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michaelis, Rob., Viktoriastraße 41.
Milde, R., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Milz, August, Gräbschnerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Marktb. 1.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Brennitzstraße 34.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Robehan, Julius, Bärenstraße 11.
Römelt, Richard, Hirschstraße 3.
Rogosch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Scharie, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Otto, jr., Kl. Scheitnigerstr. 14.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schubert, Karl, Steinauerstraße 20.
Sczepin, Heinrich, Gräbschenerstr. 88.
Siebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Simmich, A., Hedwigst. 21, E. Sternst. 77
Spichale, Herm., Fürstenstraße 88.
Starosta, Gustav, Schwarzdamm 17.
Stasinewsky, Adolf, Märkischestr. 98
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 159.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 90.
Stolper, Julius, Viehweidestraße 28.
Striebel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Teschner, Robert, Matthiasstr. 174.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfeldstr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Viertel, Oswald, Lehmdamm 13.
Vogt, Franz, Ofenerstraße 17a.
Wachler, Leopold, Tauentzienstraße 95.
Weidner, Carl, Schleiermacherstr. 24.
Weiß, Alois, Ofenerstr. 25.
Wolf, Otto, Tauentzienstrasse 55.
Würfel, G., Adalbertstraße 75.

Galanterie- und Spielwaren

Rauh, Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gasthäuser u. Hotels

Weißes Roß, Neue Weltgasse 41.

Grabdenkmäler

Künzel & Hiller G. m. b. H. Neue Gasse 1.
[illegible] N. Adalbertstr. 114/131 T. 2889.

Grab- und Türschilder

Guderley, J., Fischergasse 2.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bayer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
[illegible]

Rauh, Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25

P. Kinscher Sonnenplatz — Gelegenheitsgeschenke, Wirtschafts-Einrichtungen, Emaille-Kannen, Feuerfestes Kochgeschirr

Marschall, Robert, Reuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachf., Adalbertstr. 20.
Eckert, C., Westendstraße 44, Emaille, Glas u. Porzell.

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Flack, Gebr., Bärenstraße 3, Tel. 3835.
Pusch, Gebr., Sedanstraße 13.

Hygienische Artikel.

Rieder, Clara, Gartenstraße 63, hptr.

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
Wilhelm H., Bohrauerst. 21/23 Arbeiter- u. Berufskl.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Häusler, A., Vinzenzstraße 16.
Juliusburger, D., Kupferschmiedestr. 31, Anzüge, getrag. u. neu, Gelegenheitskäufe.
Kapst, Klosterstr. 57. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedstr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Landsberg, Max, Gräbschenerstr. 27 Ecke Holteistr.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtsst. 57. Anf. n. Maß.
Wittkowski, Saul, Frdr.-Wilhelmst. 75.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Eckert, Felix, Kupferschmiedestraße 10.
Hanke, Paul, Nachf., Fr.-Wilhstr. 23.
Lummert, E., Gräbschenerstr. 66. (Putz.)
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Schubbe, Robert, Nikolaistraße 34.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebrücke 36 an der Universität. Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)
Thater, G., vrm. Riedel, b. Liegnitzer Hutfabrik Ohlauerst. 7, N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48

Herren-Artikel.

Brieger, Albrechtsstr. 52 (Hüte u. Mützen).
Taras, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Söllner, E., Schmiedebrücke 64/65.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.
Werner, F., Harrasg. a. d. Liebichsh.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.
Walhalla-Theater neben Pelikan-Apotheke.
Westend-Kino, Alsenstraße 36.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Frdr.-Wilhstr. 26/28 Vorzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Schliebs, Wilhelm, Oberschl. Bahnhof, Platz 6.

Kolonialwaren

H. Bergmann Nachf., Michaelisstr. 13.
Riehl, P. Alsenstr. 13, Ecke Friedr.-Karlstr. Posenerstraße 27, Ecke Alsenstr.
Heldrich, Robert, Herzogstraße 19.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Keißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schmidt, Otto Lehmdamm 52. Kolonialw., Zigarren.
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Stegmann, R., Tauentzienstr. 75, Ecke Langegasse.

Konfitüren und Schokoladen.

Binner, Frieda, Westendstraße 43.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Rausch, Heinrich, Gartenst. Ecke Höfchenst.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Rottwinkel, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Liebe, G., Lehmgrubenstr. 79, Ecke Gabitzstr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, B., Lohestraße 22. M., XVII. Bärenstr. 6.
Scholz, Elise, Kl. Scheitnigerstr. 57.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Matzig, Paul, Ohlauerstr. 78.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich, Wilhelmstr. 30.
Kahmann, Ernst, Lehmgrubenstraße 48.
Nies, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.
Nesche, J., Westendstr. 52. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Linoleum-Fabrikslager, Ohlauerstraße 82.
Wilhelm & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Kampf-Malzkaffee, überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee [illegible]

Milch- und Butterhandlungen.

Anders, Gottliebe, Weinstr. 42.
Bartsch, E., Ring 2. Billigste Butterquelle.
Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 8.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 51/52, sämtl. War. d. Milchw. fr. H.
Denschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Dampf-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
Kuhstall, Tauentzienst. 87. Spez.: Buttermilch
Kloß, E., Alsenstraße 25.
Lüdcke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Milchke, Paul, Ring 5.
Pötsch, W. Nachf., Schuhbrücke 72.
Selle, Marie, Ofenerstraße 26/28.
Weiß, Aug., Friedrich-Wilhelmstraße 95.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche etc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsche
Bacher, A., Adalbertstr. 17/19, Konf. Schuhw.

Möbel-Magazine

Vorbag, O., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Fischer, Otto, Nikolaiplatz 2 (Teilz. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 7 gegenüb. d. Odertorwache Teilz. gestatt.
Kolubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)
Seifert, Fritz, Scheitnigerstr. 20. Tel. 3806.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.

Obst-, Beeren- u. Trauben-Weine

Lorenz, Eugen, Posenerstraße 7.

Optiker

Heidrich Stadttheater gradüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Galke, Max Breslau III Holteistr. 34.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2, (Zigarren).
Friedr. d. Gr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Geisler, A., Webskystr. 10 (Zig.).
Rein, Robert, Kupferschmiedestraße 19, Lampions, Kotillon- und Scherzartikel.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Ritzler, B., Alsenstr. 44 (Buchhandlung).

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bodisch, E., Humboldtstraße 16.
Buscher, Poststraße 6, Anzüge, goldene u. silb. Uhren.
Fürmann Reuschestr. 42. Anzüge, Freischw. u. Tasch.-Uhr.
Golde, Elisab., Friedr.-Wilhelmstr. 61, I.
Grundmann, Klosterstr. 28 I. Freischwinger-Uhren, Anzüge, Wäsche, Bettfedern, Inletts.
Herold, H., Oelsnerstr. 12, I.
Hilbig, M., Ziethenstraße 1. Anzüge u. Uhr.
Hickmann, G. Matthiasstr. 113, Anzüge Freischw., Taschenuhren.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Langner, August, Lohestraße 39, Anzüge, Taschenuhr., Freischwing.
Reibstirn, Frdr. Wilhstr. 67, Uhr., Anz.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweinitz, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Schütze, H., Kreuzburgerstr. Ecke Weinstr.
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30, I.
Wall, Johannes, Sadowastraße 13.
Anzüge leihbare, 16 Mark, Schmiedebrücke 28, I.

Photographische Ateliers

Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 5, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Fischer, G. A., Kohlenstraße 1b.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Ellesta, (Inh. A. Tellote), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

Putz, Modes

Kartelb, G., Ketzerberg 20.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Restaurateure

„Augusthöhe", [illegible]
Barditz, Reinh., Fischergasse a. Wachtpl.
„Bär a. d. Orgel" Kupferschmiedestr. 39 2 Vereinszimmer frei.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Eule, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerpl. 11, P. Pavel.
Zur Stadt Flensburg, Tauentzienst. 139.
Flöter, B. Gräbschen 34, Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gans, R., Sternstr. 157/59. Sonnab. Eisb.
Gnieser, Ernst, Steinauerstraße 34.
Gröger, Gustav, Schweizerwiese 14, Distr. 6.
Grüne Ecke, Steinauer- Ecke Leuthenstr. 19.
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Heinze, P., Leuthenst. 12/14. Distr. 6.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Hoffmann, H., Posenerstr. 101 „z. Scheibenst."
Hummler, M., Posenerstr. Ecke Hildebrandst.
Izel, Otto, Rossplatz 9.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kaumann, Emil, Leuthenstrasse 62.
„Klosterplantage", Ofenerstraße 122.
Krall, R., Gräbsch. 27, Ecke Kreitsch., Tel. 7436
Kolbe, E., Marianenstr. 8, Garten.
Lachmann, Louis, Hochstraße 7.
Lustig, Ernst, Tauentzienstraße 143.
„Stadt Metz", Lange Gasse 62, Distr. 7.
Morgensonne (E. Raschke), Frankfurterst. 92.
Pachold, Jos., „Z. Schloßbrauerei", Karlstr. 18.
Reppin, Reinh., Hubenstraße 31.
Rohbeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schmidt, Paul, Am Wäldchen 14.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
„Spatenbräu" Ring 5. Tägl. Konzert.
Stadthauskeller jeden Abend gr. Sing-Sang
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.
Waldschlößchen, Scheitnig, (Inh.: Wegner).
Weinbergsmühle (M. Seibel), Frankfurterstr.
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
Weisser Löwe, Klosterstraße 43. Donnerstag: Eisbeine.
Werner, G., Friedrichstr. 50a. Vereinsz. frei.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: E. Weinert).
Zur polnisch. Wirtschaft Restaurant u. Weinstube. Wallstr. 1.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Moritz, Reinhold, Mehlgasse 55.
Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Mende, Carl, Schmiedebr. 53, I. Schneidmst.
Mosler, J., Alte Taschenstr. 6., Herrengarderobe.
Patalong, A., Bischofstr. 3, II. Telefon 10779.
Pätzold, C. W. Königsstr. 7/9, Tel. 9624.
Peisker (Morawietz), Weidenst. 29, I. Schneid.

Sargmagazine

Benedix, C. J. Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Hanke, J., Gräbschenerstraße 85.
Kempe, Fr., Scheitnigerstr. 33. Sig. Fabrik.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Notier, Nchf. M. Schmidt, Scheitnigerstr. 15.

Schneiderei-Artikel

Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Seifengeschäfte

Seife Kommis Seifenpulver.

Seifol
das selbsttätige Waschmittel
zu 55 und 28 Pfg. ist
überall zu haben
nur danach fragen.
Auf Prämienscheine achten

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13. Friedrichstr. 71.
Fuhrmann, A., Niedergasse 4/6. Tel. 3418.
Gampert, G. (E. Schwenke) Matthiasstr. 62.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, D., Alsenstraße 37.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83.
J. P. Karnasch Stockgasse 7, Ecke Messerg.
Kretschmer, J., Messergasse 1, (a. Neumarkt).
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Neumann, H. & J., Neumarkt Nr. 28.
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Reuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss, F., Klosterstr. 69, Brüderstr. 30, N. Tauentzstr. 31 E. Brockauerstr.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Sauer, A. (Clemnitz), Willmannstraße 18.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 35.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Simon, Josef, Leuthenstr. 16/18. Tel. 4652.
Stephan, P., (Th. Obrosel) Schwalbendm. 4.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißbgst. Ecke Eldgst., Anderssenst. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Kleemann, L., Ring 44, Nikolaistr. 1.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schuhwaren und Schuhmacher

Drost, Albert, Piastenstraße 16.
Grundscheck, W., Schießwerderstr. 43.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G.m.b.H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Frankenberg, Bruno, Gräbschnerstr. 49.
Kurzbach, Josef, Neue Tauentzienstr. 41.
Keller, Josef, Matthiasstrasse 110.
Krojanker Friedr.-Wilhelmstr. 23, Ecke Mittelg., Schmiedebr. 5/6.
Machatzki, Gustav, Gräbschenerstraße 38.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Mander, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Puffke, Julius, Friedrich-Wilhelmstr. 31.
Schmidt, W., Frankfurterstr. 86. Rep.-Werkst.
Schmidt, Josef, Hirschstraße 28.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schölzel, Carl, Weinstraße 38.
Sydow, August, Herzogstraße 14.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Brandt, Max, Brüderstraße 67.
Ehmann, M., Bismarckstr. 19, Sternstr. 90.
Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 136.
Siebert, Robert, Friedr.-Wilhelmstr. 6.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 89, neben Deutscher Kaiser.
Geller, Hans, Universitätsplatz 10/11, I.
Hentschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Möwius Kupferschmiedestr., Ecke haus Schmiedebrücke 56.
Nellain, Kurt, Lohestr. 34. Reparat.

Versicherungen.

IDUNA Halle a./S., Subdirektion für Schlesien, Victor Burschs, Neudorfstr. 11, Leb.- u. Volksversich. [illegible]

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Roehler, Helene, Anderssenstraße 27.

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt.
Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufhaus F. Freund, Matthiasst. 125 5% Rabatt.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51
Kaufhaus Westend, Frankfurterstr. 60.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, M., Tauentzienstr. 173.
Bänisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenst. 10 (g. u. r. R.-M.)
Schönfeld, Goetz Trikotagen Wollwaren Albrechtstr. 37.
Hauschner, Fr., R. Graupenst. 1 grün u. rot. Rbm
Pabel, Jos. Gräbschenerstr. 58, Viktoriastraße 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiaspl. 11.
Zöllner, S., Schmiedebrücke 64/65.

Weiss- und Wollwaren

Abend, Herm. F.-Wilhst. 47 Leuthstr. 12/14
Dawid E., Sternstr. 66, grüne Rab.-Mark.
Grün, H., Tauentzienstr. 182, gr. u. r. Rbm.
Günther, Ida, Alsenstraße 37.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus Westend, Anderssenst. 17. 5% Rb.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Langer, E., Posenerstr. 28. 5% Rabatt.
Neumann, Klara, Gräbschenerstr. 46
Riedel's J. Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Schnabel, E., Ofenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.-M.)
Schreiber, Wilh., Tauentzienst. 166.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 84.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Wild- und Geflügel.

Adler, A., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Markth. I, St. 403
Schlag, M., Gr. Scheitngstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Fendler, Br., Frankfurterst. 111, I. (Wollin)
Friedländer, A., Herrenstr. 30 (10%).
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Schumann, M., Brüderstraße 5, II. Nähe Klosterstr. (5%)

Zigarren u. Zigaretten

Andres, Fritz, Werderbrückenhäuschen.
Assmann, Georg, Klosterstrasse 141.
Böhm, Gustav, Viktoriastrasse 110.
Chorinsky, M., Kupferschmiedestraße 38.
Bretzler, G., Herdainstr. 50. (Papierhdlg.)
Doms, H., Matthiasstraße 16.
Dromagen, Else, Sadowastr. 34.
Ernst, Frieda, Matthiasstrasse 28.
Franz, Karl, Kohlenstraße 18.
Gottschalk, H. T., u. Sohn, Graupenst. 10.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Haupt, Carl, Weinstr. 13, Ecke Oelsnerstr.
Hillberg, P., Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Hoffmann, Herm., Frankfurterst. 88.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Janneck, Wilhelm, Hubenstrasse 82.
Jung, Leuthst. 4, Frankf. 47, Märkischst. 96/98.
Jareczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kirchner, M., Siebenhufstr. 28, Ecke Holteistr.
Klinkig, R., Posenerst. 1, a. Striegauerpl.
Köhler, Richard, Thiergartenstraße 26.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Lampke M. Roßplatz 1, Ecke Vinzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Laube, Alfons, Markgrafstrasse 6.
A. Müller, Gräbschnerstr. 262, Papierw.
Müller, Carl, Goldene Radegasse 28.
Oczipinsky, Paul, Matthiasstr. 59.
Nement, August, Neudorfstr. 23.
Schöneich, Ignatz, Posenerstraße 71.
Stephan, Carl, Gräbschnerstr. 38a.
Sturm, Matthiasstrasse 172.

Raucht „Unida"-Zigaretten.

Raucht
Okassa Zarrotto
Haloppi 3

Nolte, G., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik
Sallisch, Paul, Lehmgrubenstr. 73.
Settler, Max, Gräbschenerstraße 96.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Seidel, Reinh., Friedrich-Karlstraße 27.
Speldrich, J. E., Friesenstrasse 31.
Thiel, Paul, Bohrauerstraße 111.
Tietze, Otto, Steinauerstraße 1.

Versandhaus Gewerkschaftshaus. En gros — En detail. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wildner, Adolf, Herdainstraße 92.
Zimmermann, Paul, Alsenstraße 55.
„Zur bill. Rauchquelle", Lehmdamm 12.

Pöpelwitzer Lokale.

Anglerherberge (G. Keil), Pöpelwitzstr.
„Bräuer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
„Eichenpark" (Inh. Paul Sommer).
„Zur Erholung", Eichenparkstraße 44.
Milke, Karl, Pöpelwitzstraße 23.

Morgenau

Restaurateure.
„Zur Reichskrone" (Mulczyk).
Rosengarten, Morgenau, Inh. Neuberger.
Strand-Kaffee, Weidenb. 34/38, (R. Baum).
Wappenhof Besitzer: Otto Wirth, Morgenau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gräbschelbaude",
Jentsch, E., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Gebauer, August, Oswitz.
Restaurant „Zur Linde" (Bienen)
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
„Waldgarten", Herm. Gabler
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

vor 4833 Teilnehmern, davon vom Genossen Duncker in 19 Kursen (132 Vorträgen) vor 2301 Teilnehmern, und zwar in Arnstadt (78 Teilnehmer), Berlin 8. Kreis (216), Chemnitz (381), Erfurt (141), Eschwege (68), Hann.-Münden (78), Harburg (145), Kassel (219), Kaufbeuren (61), Kempten (66), Limbach (247), Mariendorf (103), Marienfelde (50), Mörs (69), M.-Gladbach (119), Neuß (77), Potsdam (71), Tempelhof (49), Vegesack (68). Vom Genossen Rühle wurde das Thema behandelt in 2 Kursen (12 Vorträgen) vor 522 Teilnehmern, und zwar in Neukölln (398) und in Wiesbaden (124). Genosse Borchardt behandelte das Thema in 2 Kursen (10 Vorträgen) vor 154 Teilnehmern in Pankow (85) und in Trebbin (69). Vom Genossen Reimes wurde das gleiche Thema behandelt in 18 Kursen (104 Vorträgen) vor 1654 Teilnehmern in Apolda (120), Blankenburg in Th. (44), Bockwitz (63), Eilenburg (67), Eisenach (44), Hannover (146), Jeßnitz (80), Koburg (66), St. Ludwig (44), Mellenbach (86), Mülhausen i. Els. (108), Plauen (228), Rudolstadt (72), Saalfeld (82), Schiltigheim (101), Schmölln (165), Sonneberg (71), Steinach (73). Von zwei aushilfsweise beschäftigten Rednern wurde das Thema in 2 Kursen (9 Vorträgen) vor 202 Teilnehmern in Bohnsdorf (124) und Sömmerda (78) behandelt.

Ueber die Entwickelungsstufen des Wirtschaftslebens wurden 7 Kurse (40 Vorträge) vor 816 Teilnehmern abgehalten, davon vom Genossen Rühle 4 Kurse (22 Vorträge) vor 484 Teilnehmern, und zwar in Dresden (86), Landsberg (153), Pulsnitz (101), Schöneberg (144). Genosse Reimes trug über das gleiche Thema in 3 Kursen (18 Vorträgen) vor 332 Teilnehmern vor, und zwar in Celle (170), Eisenberg (88), Suhl (74).

Ueber Volkswirtschaftliche Grundbegriffe wurde in 4 Kursen (30 Vorträgen) vor 765 Teilnehmern vorgetragen, und zwar vom Genossen Duncker in 3 Kursen (24 Vorträgen) vor 321 Teilnehmern in Gotha (85), Hannover (126), München (110). Genosse Rühle behandelte das Thema in Jena (6 Vorträge) vor 444 Teilnehmern.

Ueber den historischen Materialismus sprach Genosse Borchardt in 6 Kursen (18 Vorträgen) vor 822 Teilnehmern, und zwar in Karlsruhe (110), Langensalza (65), Mühlhausen i. Th. (282), Roßlau (80), Schönebeck (177), Staßfurt (108).

Die Geschichte des Sozialismus bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts behandelte der Genosse Duncker in Döbeln (8 Vorträge) vor 51 Teilnehmern.

Ueber die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie trug Genosse Rühle in 4 Kursen (22 Vorträgen) vor 874 Teilnehmern vor, und zwar in Altenburg (330), Fechenheim (107), Hanau (167), Hohenstein-Ernstthal (270).

Die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung wurde von einem aushilfsweise beschäftigten Redner in Küstrin (4 Vorträge, 51 Teilnehmer) und in Neudamm (4 Vorträge, 158 Teilnehmer) behandelt.

Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zur französischen Revolution wurde in 8 Kursen (48 Vorträgen) vor 1533 Teilnehmern behandelt, davon vom Genossen Rausch in 7 Kursen (42 Vorträgen) vor 1249 Teilnehmern in Flensburg (97), Friedrichsort (135), Halle (105), Kiel (556), Kiel-Gaarden (271), Neumünster (287), Rendsburg (48). Von einem aushilfsweise beschäftigten Redner wurde das Thema in Fürstenwalde in 6 Vorträgen vor 284 Teilnehmern behandelt.

Ueber Deutsche Dichtung im Zeitalter der Klassiker wurde in 6 Kursen (30 Vorträge) vor 1176 Teilnehmern vorgetragen. Davon vom Genossen Poensgen-Alberty in 5 Kursen (25 Vorträgen) vor 1132 Teilnehmern in Hartha (193), Kaiserslautern (291), Ludwigshafen (421), Olbernhau (103), Schwarzenberg (124). Ein aushilfsweise beschäftigter Redner behandelte das Thema in Friedrichshagen (5 Vorträge) vor 44 Teilnehmern.

Geschichte, Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien in Deutschland wurde in 14 Kursen (42 Vorträgen) vor 1054 Teilnehmern behandelt. Davon vom Genossen Borchardt in 6 Kursen (18 Vorträgen) vor 372 Teilnehmern, und zwar in Bruchsal (58), Durlach (48), Offenburg (66), Pforzheim (98), Rastatt (37), Schmargendorf (35). Genosse Reimes trug über das gleiche Thema in 8 Kursen (24 Vorträgen) vor 682 Teilnehmern vor, davon in Falkenstein (107), Friedrichsgrün (88), Hameln (192), Hohenstein-Ernstthal (65), Treuen (48), Werdau (111), Zwickau-Stadt (46), Zwickau-Land (25).

Ueber Verfassungsfragen wurde in 12 Kursen (39 Vorträgen) vor 1161 Teilnehmern vorgetragen. Darunter vom Genossen Reimes in 11 Kursen (33 Vorträgen) vor 1133 Teilnehmern in Aken (42), Britz (101), Finsterwalde (88), Forst (145), Frankfurt a. O. (220), Gassen (103), Guben (174), Kottbus (60), Sangerhausen (87), Spremberg (114), Uelzen (49). Außerdem wurde das Thema noch von einem aushilfsweise beschäftigten Redner in Spandau (6 Vorträge) vor 28 Teilnehmern behandelt.

Ueber die Reichsversicherungsordnung trug ein aushilfsweise beschäftigter Redner in Neu-Ruppin (4 Vorträge) vor 66 Teilnehmern vor.

Die Grundfragen der Erziehung behandelte Genosse Rühle in 11 Kursen (44 Vorträgen) vor 2129 Teilnehmern, und zwar in Bamberg (97), Bochum (205), Brandenburg (636), Dortmund (120), Erlangen (121), Frankfurt a. M. (323), Gelsenkirchen (145), Johannisthal (130), Nürnberg (122), Rathenow (157), Schweinfurt (78).

Die Technik der Rede des Vortrages wurde in 3 Kursen (24 Vorträgen) vor 116 Teilnehmern behandelt, darunter vom Genossen Poensgen-Alberty in Chemnitz (7 Vorträge) vor 45 Teilnehmern, in Jena (8 Vorträge) vor 38 Teilnehmern. Ein aushilfsweise beschäftigter Redner behandelte das gleiche Thema in Neukölln (9 Vorträge) in einem Unterrichtskursus vor 33 Teilnehmern.

Ueber die Hauptziele der bildenden Kunst (mit Lichtbildern) trug Genosse Poensgen-Alberty in Frankenthal (3 Vorträge) vor 259 Teilnehmern und in Weimar (5 Vorträge) vor 42 Teilnehmern vor.

Naturwissenschaftliche Kurse mit Lichtbildern wurden 69 (272 Vorträge) mit 9344 Teilnehmern abgehalten. Darunter vom Genossen Graf über „Die Geschichte des Entwicklungsganges in der Naturwissenschaft" in 28 Kursen (76 Vorträgen) vor 3737 Teilnehmern, und zwar in Apenrade (300), Barmstedt (71), Bredstedt (102), Bromberg (107), Bünde (193), Danzig (193), Detmold (161), Eisenach (122), Elbing (232), Gotha (80), Hemelingen (221), Husum (151), Kiel-Gaarden (327), Kuxhaven (111), Lauenburg (200), Mühlhausen i. Th. (323), Nordhausen (95), Neustadt (93), Oldesloe (82), Segeberg (75), Stade (103), Uetersen (287), Vlotho (90). — Eine Einführung in die Biologie wurde in 11 Kursen (61 Vorträgen) vor 1564 Teilnehmern gegeben. Darunter vom Genossen Drucker in 7 Kursen (41 Vorträgen) vor 888 Teilnehmern in Charlottenburg (173), Köslin (91), Lankwitz (142), Magdeburg (258), Pößneck (52), Stettin (147), Stolp (25). Von einem aushilfsweise beschäftigten Redner wurde das Thema in 3 Kursen (16 Vorträgen) vor 344 Teilnehmern in Aschersleben (178), Hermersleben (81) und Lemsdorf (85), von einem anderen Redner

heute grassierenden Kinoseuche zu heilen, zugleich aber doch auch den Kinematographen als ein außerordentlich anschauliches Lehrmittel für die Bildungsarbeit nutzbar zu machen.

8. Sonstige Arbeiten.

Das Jugendschriftenverzeichnis ist im vergangenen Jahre nicht neuaufgelegt, sondern nur durch ein Nachtragsverzeichnis erweitert worden. Auch in diesem Jahre wird voraussichtlich nur ein Nachtragsverzeichnis herausgegeben werden.

Das Wandschmuckverzeichnis ist im Frühjahr 1913 in neuer Auflage erschienen. Verschiedene Verlage sind neuaufgenommen, einige weniger geeignete Verlage ausgeschieden worden.

9. Schlußbemerkung.

Alles in allem kann das verflossene Jahr als eine Periode rüstigen Vorwärtsschreitens der Bildungsarbeit auf allen Gebieten betrachtet werden. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß fast kein Jahresbericht einer Parteiorganisation, handele es sich um die Organisation eines Wahlkreises, Bezirkes oder Landes, mehr erscheint, in dem nicht ein wesentlicher Teil des Berichtes der Bildungsarbeit gewidmet ist. Noch erfreulicher sind aber in der Regel die Mitteilungen, die in diesen Berichten gemacht werden, Mitteilungen, aus denen der starke Drang der Arbeiter nach Bildung spricht. In erster Linie wünschen die Arbeiter Bildung, die sie in den Stand setzt, ihre Aufgaben als kämpfende Arbeiter noch besser zu erkennen. Aber sie beschränken sich nicht auf diese Arbeiterbildung im engeren Sinne des Wortes, sie scheuen weder Kosten noch Mühen, um sich auch Kulturgenüsse zu verschaffen, wie sie jede ernsthafte Beschäftigung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen bereitet.

Es ist hier nicht der Ort, auch über die von den Gewerkschaften im besonderen geleistete Bildungsarbeit zu berichten. Aber die kurze Bemerkung ist auch in diesem Zusammenhange mit am Platze, daß von einigen Gewerkschaften eine überaus gründliche Bildungsarbeit für die besonderen Zwecke der gewerkschaftlichen Organisation geleistet wird. Wir verweisen in dieser Beziehung auf den Geschäftsbericht des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands Seite 83—91. Auch die Bestrebungen des Bildungsausschusses des Gewerkschaftsvereins München verdienen eine besondere Erwähnung; man hat in München im Winter 1912/13 an Wochentagen vormittags für die Arbeitslosen besondere Veranstaltungen eingerichtet. Bei einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 52 Personen haben 31 Veranstaltungen populärwissenschaftlicher und künstlerischer Art stattgefunden. Der Zutritt war kostenlos, Rauchen und Trinken war nicht gestattet.

Die Arbeiterschaft geht ihren Weg weiter und läßt sich auf ihrem Marsche auch nicht von den Hindernissen zurückhalten, die die bürgerliche Gesellschaft ihr in den Weg rollt. Eine engherzige parteiische Auslegung von Gesetzesbestimmungen sucht in manchen Orten den Bildungsausschüssen das Leben schwerzumachen, in anderen Orten reiht man die ernsten Bildungsarbeiten des Proletariats unter die sogenannten Vergnügungen und erhebt von ihnen Lustbarkeitssteuer; in einer württembergischen Stadt griff sogar der Militarismus in die Bildungsbestrebungen der Arbeiter ein, indem dem Theater die Militärkapelle entzogen wurde, als Arbeiter eine Opernaufführung in dem Theater veranstalten wollten.

Die Bildungsausschüsse werden derartige kleine Schwierigkeiten zu überwinden wissen. Sie haben schon viel größere Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Eine der größten Schwierigkeiten, die der planmäßigen Bildungspflege im Wege stand, war das mangelnde Interesse und, was noch wichtiger

Art und Weise ihrer Arbeit für das nächste Jahr und setzen zugleich den Bezirksbildungsausschuß in den Stand, rechtzeitig für geeignete wissenschaftliche und künstlerische Kräfte zu sorgen.

Endlich haben im verflossenen Jahre eine Reihe von Verständigungskonferenzen in Berlin stattgefunden, in denen die Richtlinien für den vom Bildungsausschuß zu schaffenden Wegweiser für Bibliothekare besprochen und die Arbeiten für die einzelnen Gebiete des Wegweisers verteilt worden sind. Konferenzen dieser Art werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahre ebenfalls häufiger stattfinden.

4. Die statistischen Erhebungen 1912/13.

So lange noch in vielen Orten örtliche Bildungsausschüsse nicht bestanden, wandte sich der Zentralbildungsausschuß mit seinen Fragebogen für die alljährliche Statistik über die örtliche Bildungsarbeit nicht nur an die örtlichen Bildungsausschüsse, sondern auch an eine Reihe anderer Arbeiterorganisationen, besonders an die Gewerkschaftskartelle. Seitdem aber fast überall örtliche Bildungsausschüsse bestehen, ist es unzweckmäßig geworden, die Fragebogen auch noch an die Gewerkschaftskartelle zu schicken, weil in den meisten Fällen die notwendigen Mitteilungen doch von den örtlichen Bildungsausschüssen gemacht werden, durch die doppelten Fragebogen aber häufig Mißverständnisse entstanden sind. Der Zentralbildungsausschuß wird deshalb in Zukunft die Fragebogen grundsätzlich nur noch an die örtlichen Bildungsausschüsse versenden. Die diesmalige Erhebung wird dadurch allerdings etwas ungünstig beeinflußt, weil alle Orte ausscheiden, in denen ein Ortsbildungsausschuß noch nicht besteht, und weil nicht die gewerkschaftliche Bildungsarbeit [illegible] worden ist, die nur durch die Gewerkschaft geleistet wird, und die bei den früheren Erhebungen häufig durch die Gewerkschaftskartelle für unsere Statistik mitgemeldet wurde. Andererseits ist aber das jetzige Verfahren vorzuziehen, weil dadurch die gemeinsam von Partei und Gewerkschaft durch die örtlichen Bildungsausschüsse geleistete Tätigkeit bestimmter zur Darstellung gelangt.

Es wurden 681 Fragebogen (gegen 651 im Vorjahre) verschickt. Bis zum Abschluß der Statistik sind 364 (339)*) Fragebogen zurückgekommen.

Von den bestehenden 364 örtlichen Bildungsausschüssen, die den Fragebogen beantworteten, sind 287 (244) von den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen gemeinsam eingesetzt.

Es haben 331 (244) Orte über ihre Einnahmen und Ausgaben genaue Mitteilungen gemacht. Die Summe ihrer gesamten Einnahmen betrug 761 202,42 Mk. (647 139,48 Mk.), die Gesamtsumme der Ausgaben 732 479,08 Mk. (618 390,52 Mk.). In der Gesamtsumme der Einnahmen befindet sich auch der Gesamtbetrag der Zuschüsse, die die örtlichen Bildungsausschüsse von den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen erhalten haben. Ueber diese Zuschüsse haben 237 (164) Orte Angaben gemacht; die Gesamtsumme der Zuschüsse beträgt 129 325,22 Mk. (105 088,98 Mk.). Von den Zuschüssen sind 55 653,90 Mk. (47 169,39 Mk.) von den Parteiorganisationen, 60 77,97 Mk. (51 814,59 Mk.) von den Gewerkschaftsorganisationen, 12 893,35 Mk. von Konsumvereinen und von anderer Seite gestiftet worden.

In 215 (127) Orten wurden 420 (243) Vortragskurse mit 2519 (1857) Vorträgen vor 44 146 (34 336) Teilnehmern gehalten. Die Verteilung der Kurse auf die einzelnen Wissensgebiete und die Zahl der Teilnehmer ergibt die folgende Tabelle: (da nicht alle Orte Angaben über die Zahl der Teilnehmer gemacht haben, bleiben die Zahlen hinter der Wirklichkeit zurück.)

*) Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres.

in Leipzig (4 Vorträge) vor 332 Teilnehmern behandelt. Genosse Graf behandelte das Thema vom Urtier zum Menschen in je 6 Vorträgen in Goldlauter (309) und Meiningen (124), ein anderer Redner behandelte das Thema in Reinickendorf (4 Vorträge) vor 180 Teilnehmern. — Ueber Menschenkunde sprach Genosse Drucker in 17 Kursen (65 Vorträgen) vor 3563 Teilnehmern, und zwar in Bamberg (73), Berlin 6. Kreis (575), Brake (318), Delmenhorst (123), Glauchau (167), Kassel (198), Lichtenstein (188), Meerane (296), Melsungen (80), Neukölln (232), Nordenham (56), Nürnberg (494), Oldenburg (110), Rüstringen (264), Schmalkalden (192), Varel (71), Würzburg (126). — Deutschlands Schicksale in den verschiedenen Perioden der Erdgeschichte behandelte Genosse Graf in 12 Kursen (36 Vorträgen) vor 2419 Teilnehmern, darunter in Brake (138), Breslau (758), Brieg (126), Delmenhorst (136), Haynau (132), Leer (96), Liegnitz (264), Nordenham (113), Ohlau (120), Oldenburg (150), Rüstringen (286), Striegau (100). — Ueber Krankheit und Proletariat trug Genosse Drucker in 3 Kursen (18 Vorträgen) vor 300 Teilnehmern vor, und zwar in Bremen (123), Verden (127), Wittenberge (50).

Technische Kurse mit Lichtbildern wurden vom Genossen Woldt 13 (57 Vorträge) mit 1820 Teilnehmern abgehalten; darunter über das Thema Die Entwicklung zur Industrieherrschaft 5 Kurse (14 Vorträge) vor 413 Teilnehmern in Bayreuth (144), Diedrichsdorf (70), Hadersleben (45), Marne (90), Sonderburg (64). Den modernen Industriebetrieb behandelte Genosse Woldt in 4 Kursen (12 Vorträgen) vor 746 Teilnehmern in Bamberg (60), Dresden (321), Nürnberg (282), Schweinfurt (83). Ueber „Technische Wanderungen durch die deutsche Großindustrie" sprach Genosse Woldt in 4 Kursen (11 Vorträgen) vor 661 Teilnehmern, und zwar in Adlershof (162), Bremerhaven (211), Hemelingen (260), Schmargendorf (28).

Ueber die Gesamtzahl der von den einzelnen Wanderrednern abgehaltenen Kurse und der Teilnehmer, sowie über die Altersverhältnisse der Teilnehmer und den Schriftenverkauf gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß:

Redner	Zahl der Kurse	Zahl der Vorträge	Zahl der Teilnehmer insgesamt	darunter Frauen	Alter 15–20	21–30	31–40	41–50	über 50	ohne Angabe	Schriftenverkauf Zahl	Preis ℳ	₰
Duncker	23	184	2678	256	277	1118	877	315	60	96	12164	4451	52
Mühle	22	106	4453	1025	352	1680	1497	495	119	300	1805	1384	15
Borchardt	14	46	1348	96	74	494	490	179	28	83	809	188	75
Reimes	40	179	3801	584	398	1490	1282	457	110	115	4902	1378	51
Rausch	7	42	1289	185	151	482	368	97	27	152	95	175	75
Poensgen-Alberty	9	48	1496	187	170	518	498	120	37	225	64	12	90
Graf	37	124	6580	1222	880	2840	1816	601	128	625	1406	669	80
Drucker	27	128	4751	1061	558	1896	1468	657	173	182	645	284	05
Woldt	13	57	1820	132	186	476	348	109	28	608	450	124	80
Zusammen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Aushilfsweise beschäftigte Redner	14	71	1656	225	148	420	408	186	27	334	1117	181	85
Insgesamt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Zahl der Kurse ist gegenüber dem Vorjahre ganz außerordentlich gewachsen. Wenn die diesjährige Berichtsperiode so lang sein würde wie die vorjährige, so würden in dem Bericht noch 16 Kurse mit 86 Vorträgen Aufnahme gefunden haben, die gegenwärtig noch im Gange sind, so daß in der gleichen Zeit wie im Vorjahre 94 Kurse mit 373 Vorträgen mehr abgehalten worden sind.

Außerdem wurden noch 42 Einzelvorträge für 39 Orte vermittelt. Davon hielt Genosse Woldt 26, Poensgen-Alberty 6, Mühle 4, Rausch 4 und Graf 2 Vorträge ab.

Die durch den Zentralbildungsausschuß vermittelten Vortragskurse und Einzelvorträge verursachten eine Ausgabe von 33 685,76 Mk., von den Orten wurden eingezahlt 25 660,51 Mk., vom Parteivorstande wurde ein Zuschuß von 9473,40 Mk. geleistet.

6. Der Wegweiser für Bibliothekare.

Der Chemnitzer Parteitag hat dem Zentralbildungsausschuß zwei Anträge übergeben, die eine Förderung des Bibliothekwesens der Arbeiterschaft verlangen. Der Zentralbildungsausschuß hat dem Wunsche des Parteitages dadurch Folge zu leisten versucht, daß er zunächst einen für die Arbeiterbibliothekare berechneten Wegweiser durch die verschiedenen Literaturgebiete schafft. Das Verzeichnis soll den Bibliothekaren ein sachkundiger Ratgeber sein, wenn sie ihren Bücherbestand ergänzen oder vergrößern wollen.

Der Zentralbildungsausschuß hat eine große Zahl von wissenschaftlich tätigen Männer und Frauen der Partei zur Mitarbeit an diesem Werke vereinigt. Die Mitarbeiter sind nach verschiedenen Wissensgebieten zu Gruppen zusammengezogen. Sie haben die Arbeitsgebiete unter sich aufgeteilt und sind zurzeit dabei, die Bücher nebst einer kurzen Beurteilung festzustellen. Bisher haben 4 Gruppen Konferenzen abgehalten, in denen sie die ersten Vorarbeiten für ihr Gebiet geleistet haben. Der Verlauf der Konferenzen läßt einen guten Fortgang des Unternehmens erwarten. Zwar ist das große Werk nicht in wenigen Wochen oder Monaten fertigzustellen. Doch soll versucht werden, den Wegweiser in Jahresfrist für die Hand der Bibliothekare bereitzustellen.

7. Eine Leihzentrale für Lichtbilder.

Unter den Anträgen, die dem Zentralbildungsausschuß zur Erledigung vom Parteitage überwiesen worden sind, befand sich auch ein Antrag, der im Hinblick auf die zunehmende Verbreitung von Lichtbilderaufführungen die Schaffung einer Zentralstelle zur Lieferung des nötigen Lichtbildermaterials verlangt. Der Zentralbildungsausschuß hat diesem Antrage zugestimmt und die Vorbereitung für die Schaffung einer solchen Lichtbilderzentrale sofort eingeleitet. Es soll danach gestrebt werden, für die meisten Wissensgebiete über die wichtigsten Fragen Lichtbilderreihen zu schaffen, soweit das betreffende Wissensgebiet sich überhaupt für die Unterstützung durch Lichtbilder eignet.

Es sollen aber nicht nur die zu einem Vortrage notwendigen Lichtbilder geliefert werden, sondern zu jeder Serie soll auch der Grundriß eines Vortrages gehören, der durch die Lichtbilder anschaulicher gemacht werden soll. Es sind eine Reihe von wissenschaftlich tätigen Genossen zurzeit dabei beschäftigt, solche Vortragsgrundrisse auszuarbeiten und die dazugehörigen Lichtbilder auszusuchen und zusammenzustellen. Der Zentralbildungsausschuß hofft, daß die Lichtbilderzentrale schon zum nächsten Herbst in Benutzung genommen werden kann.

Der Zentralbildungsausschuß ist im Berichtsjahre auch dem Plane nähergetreten, zur Förderung guter belehrender kinematographischer Aufführungen geeignete Schritte zu tun. Er wird versuchen, die Arbeiter von der

Wissensgebiet	Zahl der Kurse	Vorträge	Teilnehmer
Nationalökonomie	38 (18)	199 (146)	2696 (1125)
Wirtschaftsgeschichte	88 (12)	188 (72)	8490 (8377)
Geschichte (allgemeine)	82 (35)	222 (807)	8485 (4186)
Parteigeschichte	17 (8)	102 (16)	1897 (1708)
Literatur und Kunstgeschichte	22 (8)	118 (47)	2549 (1505)
Sozialismus	48 (8)	267 (52)	4488 (627)
Erfurter Programm	23 (89)	120 (286)	2061 (5842)
Politik, Verfassung	40 (9)	185 (65)	3686 (705)
Bürgerliche Parteien	10 (81)	41 (180)	682 (8460)
Gewerkschaftsbewegung	11 (9)	67 (62)	1186 (1080)
Genossenschaftsbewegung	1 (—)	8 (—)	65 (—)
Sozialpolitik	2 (38)	18 (187)	191 (1862)
Rechts- und Gesetzeskunde	20 (1)	96 (10)	2069 (87)
Naturwissenschaft	64 (20)	285 (109)	12818 (5061)
Erziehung	11 (1)	44 (6)	1882 (76)
Rede und Stillehre	11 (7)	64 (58)	1484 (857)
Elementarfächer	40 (24)	459 (877)	1244 (666)
Technik	18 (10)	41 (87)	2490 (2262)
Insgesamt	420 (248)	2519 (1857)	44146 (84886)

Ueber ihre Einnahmen und Ausgaben bei wissenschaftlichen Kursen haben 181 (118) Orte Angaben gemacht. Die Gesamteinnahmen betrugen 27 674,47 Mk. (20 857,77 Mk.), die Ausgaben 41 769,88 Mk. (28 859,60 Mk.). Es zeigt sich bei dieser Gesamtübersicht wieder, die auch früher schon festgestellte Tatsache, daß bei wissenschaftlichen Kursen die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt werden. Aber die Bildungsausschüsse haben sich durch diesen Umstand nicht davon zurückhalten lassen, die wissenschaftlichen Kurse als den Hauptteil ihrer Tätigkeit zu betrachten und Ausgaben und Zuschüsse hierfür nicht zu scheuen. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, die etwaige Defizite der Kurse zu decken haben, tun dies gleichfalls gern in dem Bewußtsein, daß die in den Kursen geleistete Aufklärungsarbeit ihren organisatorischen und agitatorischen Zwecken unmittelbar und restlos zugute kommt.

Aus 188 (154) Orten wird über 599 (842) wissenschaftliche Einzelvorträge, darunter 188 (225) Lichtbildervorträge, berichtet, an denen sich insgesamt 117 962 (92 179) Besucher beteiligt haben. Die gesamten Einnahmen für diese Einzelvorträge betrugen 17 592,01 Mk. (16 116,76 Mk.), die Ausgaben 22 142,94 Mk. (20 682,87 Mk.). Aus 89 (28) Orten wird mitgeteilt, daß im ganzen 67 (68) Führungen durch Museen und industrielle Unternehmungen stattgefunden haben.

Ueber künstlerische Veranstaltungen berichten 254 (192) Orte, und zwar haben 668 (451) stattgefunden. Hiervon waren

a) Dichterabende, darunter: Busch, Hebbel, Heine, Keller, Krille, Liliencron, Reuter, Rosenow, Schiller, Thoma; insgesamt 28 (21) Abende mit 8556 (11 572) Besuchern.

b) Musikalische Veranstaltungen, darunter: Beethoven, Mozart, Wagner, Vokal- und Instrumentalkonzerte, Liederabende; insgesamt 159 (97) Veranstaltungen mit 84 518 (58 115) Besuchern.

c) Rezitations- und Kunstabende ohne bestimmtes Programm (Rezitationen, Lieder zur Laute, Balladen, Bunte Abende, Heitere Abende, Familienabende); insgesamt 297 (212) Abende mit 104 272 (94 686) Besuchern.

d) Feiern im künstlerischen Rahmen (März-, Mai-, Jugend-, Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfeiern, Weihnachts-, Oster-, Stiftungs- und Gewerkschaftsfeste, Marx- und Rousseaufeiern) insgesamt 66 (74) Veranstaltungen mit 225 470 (40 669) Besuchern.

e) Lieder- und Märchenabende für Kinder 99 (48) mit 33 340 (22 348) Besuchern.

f) Verschiedenes 19 (4) mit 10 858 (1488) Besuchern.

Ueber ihre Einnahmen und Ausgaben bei künstlerischen Veranstaltungen vorstehender Art haben 234 (174) Orte Angaben gemacht. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 76 594,60 Mk. (67 687,98 Mk.), die Gesamtausgaben auf 82 357,98 Mk. (76 272,05 Mk.).

Ueber Volksvorstellungen und Theaterabende berichten 16[illegible] (133) Orte, und zwar verzeichnen sie insgesamt 848 (781) Vorstellungen. Davon waren in 29 (16) Orten 58 (20) Kindervorstellungen. An sämtlichen Theatervorstellungen waren 559 199 (598 671) Besucher beteiligt. Aus 142 Orten (123) liegen Angaben über Einnahmen und Ausgaben bei den Theatervorstellungen vor. Die Einnahmen betrugen 409 057,85 Mk. (406 789,48 Mk.), die Ausgaben 464 642,49 Mk. (394 640,06 Mk.).

Die vom Bildungsausschuß herausgegebenen Einführungen in Opern und Dramen wurden in 50 (14) Orten in einer Gesamtauflage von 8418 (4355) Exemplaren benutzt.

Ueber kinematographische Aufführungen berichten [illegible] Orte, und zwar über 62 (40) Vorführungen.

In 108 (71) Orten wurden Jugendschriften- und Wandschmuckausstellungen veranstaltet.

In 294 (239) Orten befinden sich Zentralbibliotheken; außerdem berichten noch 73 (68) Orte über 240 (866) Einzelbibliotheken.

5. Die wissenschaftlichen Wanderkurse.

Die wissenschaftlichen Wanderkurse haben in der Berichtsperiode eine Zunahme erfahren. Aber auch innerlich ist eine Verschiebung insofern eingetreten, als die Kurse über theoretische Gebiete, gegenüber den mehr praktischen politischen Kursen, wie sie die vorjährige Wahlbewegung verlangte, bevorzugt wurden. Leider sind dem Bildungsausschuß einige seiner alten und bewährten Wanderredner ganz oder zum Teil verloren gegangen. Einen ausreichenden und vollgültigen Ersatz zu schaffen ist eine ständige und wichtige Aufgabe des Zentralbildungsausschusses.

Für die Finanzierung der Wanderkurse hat der Zentralbildungsausschuß einen neuen Modus beschlossen. Die Kosten für alle Kurse sind in Zukunft gleich hoch berechnet, unabhängig von der Person des Vortragenden und unabhängig von dem Orte, an dem er vorträgt. Da durch die Bemessung der Sätze, die für große Orte berechnet sind, kleine Orte benachteiligt würden, bewilligt der Zentralbildungsausschuß mittleren und kleineren Orten Ermäßigungen der Kosten, wenn solche Ermäßigungen von den Bezirksvorständen der Partei befürwortet werden. Die Höhe der Ermäßigungen richtet sich nach der vom Bezirksvorstand festzustellenden Leistungsfähigkeit der Orte.

Aus den statistischen Feststellungen über die Wanderkurse teilen wir einige der wichtigsten Ergebnisse mit.

Ueber die behandelten Stoffgebiete, die beteiligten Orte und die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Orten gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus (Erfurter Programm) wurden behandelt in 48 Kursen (267 Vorträgen)